

WEIBER DIWAN

DIE FEMINISTISCHE REZENSIONSZEITSCHRIFT

WISSENSCHAFT & SACHBUCH	3
RATGEBER*INNEN	14
AUTO-/BIOGRAFIEN	18
BELLETRISTIK	22
KINDER- & JUGENDBUCH	37

SOMMER 19

Liebe Leser*innen!

Die Präsenz feministischer Positionen in verschiedenen Öffentlichkeiten – auch im Mainstream – hat in den letzten Jahren erfreulich zugenommen. Dazu gesellten sich T-Shirts mit entsprechenden Aussagen und Superstars, die sich für Feministisches aussprachen. Nun erscheinen auch seit einiger Zeit zunehmend Bücher (Blogs, Zeitschriften...), die sich mit dem jeweiligen Verhältnis der Autor*innen zu Feminismus beschäftigen. Auffallend ist dabei, dass dem häufig die Abneigung „bisherigem Feminismus“ gegenüber vorangestellt wird, von „Veteranen“ ist gar die Rede, von denen eine sich zuerst mal abgrenzen muss, bevor sie sich begeistert als Feministin* bezeichnen kann. Ist das simpel als Ausdruck von Generationenkonflikten oder Muttermord zu interpretieren? In welchem Zusammenhang stehen diese Abwertungen der Kämpfe der letzten Jahrzehnte mit einer (kommerzialiserten) neuen Begeisterung für weibliches* Selbstbewusstsein? Welche Inhalte werden dabei verhandelt und vielleicht einfach nur kontrovers beantwortet?

Mehrere solcher Texte finden in diesem WeiberDiwan Besprechung und sie werden kontrastiert von einem Manifest gegen den „disneytauglichen Oberflächenfeminismus“ und dem autobiografischen Zugang einer Protagonistin der 1970er Jahre, die den Dialog mit den Jungen sucht. Texte über historische Kämpfe, die noch weiter zurück in vergangene Jahrhunderte reichen, erschienen u. a. rund um die Jubiläen zum Frauenwahlrecht, was die Perspektiven zeitlich ausdehnen lässt. Räumlich kann der eigene Horizont mit literarischen Kostbarkeiten und spannenden Krimis zwischen Georgien und Schweden, dem Iran und Südafrika, Israel und Algerien erweitert werden. Und weil eigene Handlungsspielräume oftmals gar nicht weit erscheinen, ist auch die Rubrik mit Ratgeber*innen diesmal gut bestückt.

Heterogenität und Streitbares sind wohl Kontinuitäten politischer Auseinandersetzungen, so auch im Feministischen. Sowohl das Gendern der Sprache als auch die Bezeichnungspraxis für Schwarze und weiße Menschen als politische Ausdrucksformen sind auch in diesem Heft wieder uneinheitlich beibehalten. Wir beginnen wie gehabt mit der wissenschaftlichen und Sachliteratur, denn es gibt noch viel zu erfahren, viel zu tun, viel zu genießen und ganz viel zu lesen!

Einen wunderbaren Sommer wünscht die

WeiberDiwan-Redaktion

IMPRESSUM: Redaktionsteam: Beate Foltin (bf), Margit Hauser, Susanne Karr (Susa), Margret Lammert (ML), Meike Lauggas, Gabriele Mraz (gam), Veronika Reininger (vero), Sabine Zopf (SaZ) HERAUSGEBERIN: WeiberDiwan – Verein zur Förderung feministischer Literatur und Wissenschaft (1040 Wien, Gußhausstraße 20/1A-B) KONTAKT: www.weiberdiwan.at E-MAIL: info@weiberdiwan.at LAYOUT: Anna Veis TITELBILD: Anna Veis BILDER HEFT: Miriam Danter, Rebecca Strobl

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Auffassung der Redaktion entsprechen. Die angegebenen Preise beziehen sich auf Österreich – die meisten Bücher kosten in Deutschland geringfügig weniger. Der Druck des WeiberDiwan wird gefördert.



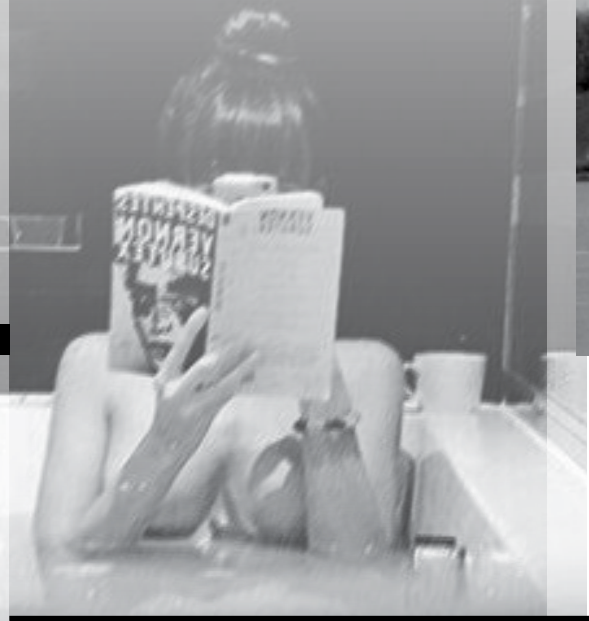
Mit freundlicher Unterstützung der Kulturabteilung der Stadt Wien

NIEMAND STARRT SO SCHÖN WIE SIE

✂ Virginie Despentes macht einfach alles richtig. Seit den 1990ern schreibt sie und seit 2000 dreht sie sporadisch Filme. Nach dem Abschluss ihrer fulminanten *Vernon Subutex* Trilogie (2015 – 2018) wurden unlängst die ersten neun Folgen der gleichnamigen Serie in Frankreich ausgestrahlt. Direktheit, Sarkasmus, Humanismus und Humor ergeben diese unwiderstehliche Mischung, die den Reiz ihrer Bücher ausmacht. Die Hauptfigur Vernon Subutex, ein in die Jahre gekommener Ex-Plattenhändler, Weiberheld und Müßiggänger landet abrupt in der Obdachlosigkeit und wandelt sich durch sein Leben auf der Straße, durch das er erstmals gezwungen wird, Verantwortung zu übernehmen, zum besseren Menschen und Rave-Guru.

Er ist das Bindeglied zwischen seinem illustren Freundeskreis, der über die Jahre auseinandergedriftet ist und durch ihn wieder in Beziehung tritt. Selbstbewusste Frauen treffen auf selbstverliebte Waschlappen und eine obdachlose Riesin verdrischt Neonazis. Sie alle werden am Ende nicht mehr dieselben sein. Selbst aus proletarischem Milieu stammend, weiß Despentes, wovon sie berichtet. In ihrem Sittenbild der gegenwärtigen Gesellschaft verleiht sie nicht nur Außen-seiterinnen eine Stimme, sie trifft auch den Nerv einer gesellschaftspolitischen Verunsicherung, die sich quer durch alle Schichten in Frankreich und Europa zieht. Mit untrüglichen Gespür für das Individuum, zerrieben im Spannungsverhältnis zwischen Freundschaft und

Virginie Despentes: **Das Leben des Vernon Subutex 3.** 416 Seiten, Kiepenheuer & Witsch, Köln 2018 EUR 22,70



galoppierendem Neoliberalismus, illustriert sie anhand eines umfangreichen Figurenensembles eine Gesellschaft, die sich sehenden Auges in den Untergang katapultiert. Gekonnt wechselt sie den Tonfall von Band zu Band und beschreibt so den Zerfall von politischen Konzepten und Solidarität. Am Ende des Romanepos' entlässt sie uns in das Paradox einer dystopischen Utopie, einen Zustand, der an Kinonachmittage erinnert, wenn wir nach Stunden der Dunkelheit des Kinosaals ins Licht der Realität taumeln. Mittlerweile ein Superstar der gegenwärtigen Literaturszene wirkt sie in Interviews nach wie vor zurückhaltend und offen zugleich. Den Blick meist intensiv auf das Gegenüber oder ins Leere gerichtet, entwickelt sie ihre Überlegungen scheinbar beim Sprechen und erweist sich auf den zweiten Blick als schlagfertiges und eloquentes Gegenüber.

Virginie Despentes kann einfach alles, behaupte ich. Ich hoffe für uns alle, dass sie einfach so weitermacht wie bisher.

✂ ELISABETH Streit

SACHBUCH & WISSENSCHAFT

SCHWARZER FEMINISMUS

Schwarze Diaspora im deutschen Kontext

✂ Der zweisprachige Sammelband (Deutsch/Englisch) gibt einen vielfältigen Einblick in die komplexen Erfahrungen der Schwarzen Diaspora in Deutschland vom 18. Jahrhundert bis heute sowie deren Verbindung zur transnationalen Schwarzen Diaspora. Herausgegeben wurde der Sammelband vom Netzwerk „Black Diaspora and Germany“ (BDG), einem transdisziplinären (Forschungs-) Netzwerk, dass seit 2007 besteht. Die Beiträge umfassen unterschiedliche Zugänge: Einzelfallstudien, Interviews und theoretische Analysen aus unterschiedlichen Bereichen, u.a. aus Geschichte, Sozialanthropologie, Kultur- & Literaturwissenschaft sowie psychologische, pädagogische und politische Perspektiven. Das Besondere an dem Sammelband ist der eingelöste Anspruch, einen Dialog zwischen akademischer Forschung mit anderen Bereichen der Wissensproduktion, die außerhalb der institutionalisierten Akademia liegen (z.B. künstlerische Praxen oder gesellschaftspolitischer Aktivismus), zu führen. Damit gilt er als wichtiger Beitrag zu einem Schwarzen Wissensarchiv. Obwohl die Schwarze feministische Bewegung zentral ist für das Konzept der Schwarzen Diaspora, werden feministische Perspektiven im Sammelband

leider nur marginal thematisiert. Dennoch wird er dem Konzept der Schwarzen Diaspora aus multiplen Perspektiven gerecht und bietet Handlungsstrategien zu kritischen Interventionen sowie Empowerment-Strategien an. Dabei richtet sich das Buch sowohl an ein

The Black Diaspora and Germany. *Deutschland und die Schwarze Diaspora.* Hg. von BDG Network. 375 Seiten, edition assemblage, Münster 2018 EUR 18,50

akademisches als auch an ein nicht-akademisches Publikum mit Interesse an Black German Studies, Antirassismusbearbeitung oder Diversity Studies. ✂ taffa

Afrofeminismen in Paris

✂ 2016 setzte die seit vielen Jahrzehnten bestehende Pariser Modezeitschrift „Elle“ zum ersten Mal ein Schwarzes Model aufs Cover. Im gleichen Jahr gingen Debatten um massive rassistische und sexistische Angriffe gegen die Schwarze

Black French Women and the Struggle for Equality, 1848–2016. Hg. von Félix Germain und Silyane Larcher. 270 Seiten, University of Nebraska Press, Lincoln-London 2018 EUR 33,76

französische Justizministerin Christiane Taubira durch die Medien. Erst wenige Monate zurück lag eine heftige Konfrontation zwischen Sprecherinnen des afrofeministischen Kollektivs Mwasi und altgedienten weißen

Feministinnen bei einer großen universitären Veranstaltung in Paris. Wieviel oder wie wenig ist bekannt über die Kämpfe Schwarzer Frauen im metropolitanen Frankreich, seinen Kolonien und seinen gegenwärtigen

4

Übersee-Departements? Die Beiträger*innen zum vorliegenden Band thematisieren Politiken zu Körper, Familie und „Nation“, antikoniale Organisierung auf den Antillen und in Kamerun, feministische Zeitschriften seit den 1940er Jahren aus Martinique, Gouadeloupe und Senegal, Arbeiten postkolonialer Schriftstellerinnen wie etwa Fatou Diome und Biografien einzelner Aktivistinnen wie die von Paulette Nardal, die in der Négritude-Bewegung der Zwischenkriegszeit eine bedeutende Rolle spielte. Eine spannende Materialsammlung – unbedingt mehr davon! ✂ **Hanna Hacker**

Texte für die Freiheit Schwarzer Frauen

✂ Natasha A. Kelly hat einige der berühmten Texte des Schwarzen Feminismus nun auf Deutsch vorgelegt: „Bin ich etwa keine Frau?“, mit dieser berühmten Rede von Sojourner Truth beginnt die Autorin; Angela Davis erklärt die Ironie der Versklavung, in welcher die Weiblichkeit* nicht vor Brutalität schützt; das Combahee River Collective legt dar, wie ihre Lebensbedingungen aus der Synthese der Unterdrückungsformen entstanden sind; bell hooks beschreibt, wie der Kampf für Frauenrechte ausgerechnet im Zuge der Einführung des Frauen*wahlrechts unterging und der Kampf gegen Rassismus wichtiger wurde; es wird erklärt, warum einige Schwarze Frauen* wie Männer Mythen aufrechterhalten, die lesbische* Schwarze Frauen entmenschlichen oder in denen das Patriarchat mit offenen Armen begrüßt wird; Texte von Audre Lorde, Barbara Smith und selbstverständlich Kimberlé Crenshaw, die mit ihrem Text über Intersektionalität als dem Zusammenwirken von Race und Gender berühmt wurde, sind vertreten; Patricia Hill Collins gibt Aussicht auf eine mögliche Freiheit und eine „Kraft der Selbstbestimmung“.

Gut finde ich, dass eine*r viel über die Sicht von Schwarzen Frauen* erfährt, die in der Literatur sonst leider zu wenig repräsentiert ist. Der Einstieg in das Thema fällt leicht. Positiv zu vermerken sind die vielen Referenzen auf weitere Texte oder andere wissenswerte Hintergrundinformationen zur zeitlichen Eingliederung. Da es ein Buch speziell über Schwarze Frauen* ist, wäre es interessant, mehr über die politischen und aktivistischen Beiträge der Autorinnen zu erfahren.

✂ **Rosi Duker**

Begegnungen mit Audre Lorde

✂ Nach der von Peggy Piesche herausgegebenen Anthologie „Euer Schweigen schützt euch nicht“ und dem in Regie von Dagmar Schultz entstandenen Dokumentarfilm „Audre Lorde – Die Berliner Jahre“ liegt mit Marion Krafts Essayband eine weitere Publikation vor, die das politische und intellektuelle Erbe der afrikanisch-amerikanischen Dichterin, Aktivistin und Theoretikerin Audre Lorde aus Sicht der afro-deutschen (Frauen-) Bewegung darstellt und würdigt. Die Autorin war selbst eine Pionierin Schwarzer feministischer Forschung und Lehre in Deutschland, der Band ist ebenso sehr ein Buch über Audre Lorde wie über Marion Kraft, als diese über ihre Erfahrungen als Anglistin und Germanistin in der interkulturellen Lehre, in transnationalen Netzwerken und in der Selbstorganisation Schwarzer Frauen in Deutschland seit Anfang der 1980er Jahre spricht. Wie sehr die Begegnung, Zusammenarbeit und Freundschaft

mit Lorde sie dabei inspirierte und ermutigte, dokumentiert dieser Band.

Die Texte sind über einen Zeitraum von drei Jahrzehnten entstanden, berührend etwa Krafts Re-Lektüre ihres Briefwechsels mit Lorde.

Marion Kraft: **Empowering Encounters with Audre Lorde.** 127 Seiten, Unrast, Münster 2018 EUR 13,20

Hervorgehoben sei der starke Essay „Re-defining the Dream of Europe“, der anlässlich einer Literaturtagung in Berlin unter dem Titel „Der Traum von Europa“ 2014 die völlige Ignoranz gegenüber people of colour in Europa und ihrer Zugehörigkeit zum europäischen Traum thematisiert. Die Texte sind gut zu lesen und

erinnern an Lordes unverminderte Aktualität. Zusammen gelesen bilden sie vernetzte individuelle und kollektive Biografien, in denen sich Politisches und Persönliches verbindet. ✂ **Martina Kopf**

FEMINISTISCHE THEORIE/GENDER/QUEER STUDIES

Lexikalisches zur Geschlechterforschung

✂ Nach zwei einbändigen Auflagen des „Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung“ liegt nun – offenbar davon unabhängig – zweibändig ein „Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung“ mit über 1.600 Seiten vor. Ein mediales Zeichen für den Wandel der Zeit seit 2004 ist jedenfalls, dass diese zwei Bände nun zugleich auch digital zur Verfügung stehen, online permanent weiter bearbeitet und ergänzt werden können. Dazu wird explizit im Vorwort eingeladen, wo auch von einem „nie abgeschlossenen Projekt“ eines umfangreichen und selbstreflexiven Forschungsfeldes gesprochen wird. Rezensieren lassen sich in der Kürze also nur Konzept und Anspruch dieser Sammlung von 155 Einzelbeiträgen, die in 7 große Teile untergliedert wurden und zum Stand der deutschsprachigen

Geschlechterforschung überblicksartig Auskunft geben. Wobei der letzte Teil jener weltweit gewidmet ist und knapp die Hälfte dieser Texte auf Englisch ist.

Erwartungsgemäß wirft so ein Unterfangen die Hinterfragbarkeit von Kanonbildung und Repräsentation auf: Teils liest sich das Autor*innenverzeichnis wie ein who-is-who, dann wiederum fehlen Namen; weiters springt die universitäre Verankerung fast aller arrivierten bis Nachwuchswissenschaftler*innen ins

Handbuch **Interdisziplinäre Geschlechterforschung.** Hg. von Beate Kortendiek, Birgit Riegraf, Katja Sabisch. 2 Bände. 1.566 Seiten, Springer VS, Wiesbaden 2019 EUR 154,20

Auge: Herrschaftsverhältnisse, Bezahlung, Sprechpositionen, Entscheidungen seien stichwortartig dazu angemerkt. Es handelt sich um eine Einführung und viele wissenschaftliche Momentaufnahmen, die Texte sind vielfach wirklich sehr gut und der formulierte Anspruch der Nützlichkeit für Lehrende und Studierende ist definitiv gegeben. Und weiter geht es. ✂ **Meike Lauggas**

Sorgearbeit und Geschlecht

✂ Lisa Y. Hallers Buch reiht sich in eine erfreuliche Entwicklung ein, die in der Geschlechterforschung zu beobachten ist: Seit einiger Zeit erscheinen wieder mehr Publikationen, die Geschlechterfragen in Bezug zu und vor dem Hintergrund der politischen Ökonomie diskutieren. Welcher Zusammenhang besteht eigentlich, so die

von Haller für Deutschland aufgeworfene Frage, zwischen staatlichen Familienleistungen (z.B. Kindergeld oder steuerliche Freibeträge) und der Arbeitsteilung nach Geschlecht, für die sich junge Paare heute bei Familiengründung entscheiden? Spannend ist diese Frage deshalb, weil staatliche Bemühungen um den Ausgleich von ‚Verdienstausfällen‘ zwar geschlechtsneutral formuliert sind und manchen als Türöffner der Gleichberechtigung erscheinen mögen – an traditionellen Zuständigkeiten allerdings nichts verändern. Insofern erinnert die Situation der Mütter, mit denen Haller gesprochen hat, an Gabriele Dietzes Befund, Frauen in westlichen Gesellschaften wären heute vor allem ‚Emanzipationsdarstellerinnen‘ – so sehr ihre (Wahl)Freiheit auch gefeiert wird. Weil Haller den Blick beharrlich auf die spätkapitalistische Logik richtet, in die Geschlechterverhältnisse eingelassen sind, wird einer der wichtigsten Gründe für diese doppelböde Situation sehr deutlich: Es ist sicherlich keine ‚Vereinbarkeitsproblematik‘, die die Geschlechter heute quält, sondern vielmehr die Tatsache, dass Sorgearbeit ein inhärentes, ein letztlich unlösbares Problem für die Verwertungslogik des Kapitalismus darstellt.

✂ **Barbara Grubner**

Was ist und was will der feministische Materialismus?

✂ Das Buch hält, was der Titel verspricht. Elf Beiträge geben, teils in Bezugnahme und Abgrenzung zu anderen feministisch-theoretischen Strömungen, einen breiten Überblick über das Konzept des feministischen Materialismus. Es plädiert für und praktiziert eine differenzierte Auseinandersetzung mit unterschiedlichen theoretischen Zugängen jenseits von schneller Pauschalverurteilung anhand gewählter Schlagwörter. Die Schwerpunkte des Buches reichen von feministischen Räumen und Differenzen über das Verhältnis von Kapital, Staat und Geschlecht sowie über Themen der sozialen Reproduktion und Identitätspolitik bis hin zum Verhältnis von Theorie und Praxis. Ideell knüpft das Buch an Koschka Linkerhands Sammelband „Feministisch streiten“ an, wobei die meisten Beiträge durchwegs akademisch-wissenschaftlicher ausgerichtet sind. Wichtige Impulse zu dieser Textsammlung gingen von dem im Frühjahr 2018 in Deutschland stattgefundenen und titelstiftenden Symposium „materialize feminism“ aus. Für Abwechslung zu den teils sehr dichten theoretischen Texten und stärkere direkte Anbindung an politische/feministische Bewegungen sorgt die spannend zu lesende Interviewcollage „Raum für Feminismus: Stimmen aus der feministischen Praxis“, bei der Feministinnen verschiedener Generationen mit unterschiedlichen politischen Werdegängen und Zugängen zu Wort kommen, sowie das abschließende Gespräch mit Bini Adamczak mit dem Titel „Feminismus im Herzen der Revolution materialisieren“. Ein wichtiger Beitrag zu aktuellen feministischen Debatten. ✂ **Käthe Knittler**

Lisa Yashodhara Haller: **Elterschaft im Kapitalismus.** Staatliche Einflussfaktoren auf die Arbeitsteilung junger Eltern. 251 Seiten, Campus, Frankfurt/ M.- New York 2018 EUR 41,10

Materializing feminism. Positionierungen zu Ökonomie, Staat und Identität. Hg. von Friederike Beier, Lisa Yashodhara Haller und Lea Haneberg. 248 Seiten, Unrast, Münster 2018 EUR 16,00



Solidarität statt Individualisierung

✂ Lea Susemichel und Jens Kastner haben ein längst überfälliges Buch zum Thema Identitätspolitik geschrieben. Essentialismen und Homogenisierung haben Identitätspolitik

Lea Susemichel, Jens Kastner: **Identitätspolitik.** 152 Seiten, Unrast, Münster 2018 EUR 13,20

sozialer Bewegungen viel berechtigte Kritik eingebracht. Die Autor_innen verweisen aber auch auf die bereits sehr früh in diesen Bewegungen entstandene Vervielfältigung von Identitäten, wie z.B. in den Lesbenbewegungen, sowie auf die zentrale politische Bedeu-

tung kollektiver Identitäten. Den aktuell häufig diskutierten Vorwurf, identitätspolitische Ansprüche nach Anerkennung hätten nichts mit dem Kampf gegen soziale Ungleichheit zu tun (Stichwort: progressiver Neoliberalismus), was u.a. zum Wahlsieg des jetzigen US-Präsidenten beigetragen hätte, entkräften die Autor_innen weitgehend. Sie beziehen sich dabei nicht nur auf die individuelle und soziale Notwendigkeit von Identitätsbildung, sondern auch auf eine Vielzahl an aktuellen und bewegungshistorischen Arbeiten und Praxen, welche die Verschränkung von Forderungen nach Anerkennung und der Beseitigung von sozialer Ungleichheit nachvollziehbar machen. Ein wichtiges Buch in Zeiten, in denen rechte Identitätspolitik auf die Verteidigung von Privilegien bestimmter Gruppen durch meist nationalistisch begründete Exklusion zielen. Das Buch zeigt, dass nicht Abschottung sondern solidarisches Handeln über identitäre Grenzen hinweg eines der machtvollsten Mittel gegen den Verlust gesellschaftlicher Errungenschaften darstellt. ✂ **Roswitha Hofmann**

FEMINISTISCHE QUEERE UND TRANSGENDER-PRAXIS

Cissexismus und Transmisogynie

✂ In diesem Buch verbindet Felicia Ewert persönliche Reflexionen und praktische Ratschläge, insbesondere im Umgang mit Diskriminierungen und Körperdysphorie oder in der Auseinandersetzung mit dem sogenannten deutschen „Transsexuellengesetz“. Jeder Abschnitt wird mit einigen kurzen Handlungsempfehlungen abgeschlossen. Das kleine rote Buch fängt vielversprechend an: Es soll keine Spaltung von Frauen bezweckt werden, sondern die Vielfältigkeit von Frauen soll Sichtbarkeit erlangen! Im Zuge des Textes erfolgt eine detaillierte Auseinandersetzung mit Cissexis

Felicia Ewert: **Trans. Frau. Sein. Aspekte geschlechtlicher Marginalisierung.** 176 Seiten, edition assemblage, Münster 2018 EUR 15,30

mus, Transfeindlichkeit und Transmisogynie. Leider kommt die versuchte intersektionale Analyse in dem schmalen Band ein wenig zu kurz, auch die Auseinandersetzung mit Solidarität in queeren Räumen wird nur in Andeutungen skizziert. Hier könnte noch weitergelesen werden! ✂ **Karin Schönplug**

Im Raum (v)erkennen wir die Zeit

✂ Die Herstellung oder Aneignung von Räumen durch politische Praktiken, das kann ein schönes Thema sein; besonders, wenn es feministisch, queer- und trans*-analytisch angegangen wird. In diesem Band aber findet sich eine Fortschreibung von Ungleichheitsverhältnissen, die eine* ziemlich zu ärgern vermag – ungeachtet dessen, dass einige Beiträge durchaus lesenswert sind. Mit lesbisch-feministischer Prioritätensetzung gibt es zwei Aufsätze: einen über die frühneuzzeitliche Klosterzelle als Ort leidenschaftlicher Visionen der Nonne Benedetta Carlini und ihrer Beziehungen mit Mit-Schwestern, und einen

weiteren zu gegenwärtigen (queerfeministischen) Schutzräumen, der übrigens vieles, was die Neue Frauen*bewegung erkämpft hat, auf die Idee des Schutzraumes reduziert. Schwule Geschichte ist viel umfangreicher repräsentiert und dabei nicht frei von stereotypen

Fragestellungen. Mehrere Beiträge befassen sich mit Klappen, homosexuelle Architekten werden ausführlich vorgestellt, Pornokonsum und Online-Dating von Männern sind ebenfalls Thema. Ansonsten finden sich Überlegungen zu „Queer Cities“ und zur Raumproduktion in der Drag-King-Szene. Wien ist mit einem kurzen Text zur Queer Base, dem Projekt für nicht-heteronormative Geflüchtete, vertreten.

✂ **Hanna Hacker**

Unerhörte Schwangerschaften

✂ Alisa Tretau vereint in dem Sammelband „Nicht nur Mütter waren schwanger“ diverse Texte, die sich aus persönlicher Perspektive mit den Themen Kinderwunsch, Schwangerschaft und Elternsein beschäftigen. Gemeinsam ist den Beiträgen in all ihrer

Nicht nur Mütter waren schwanger. Unerhörte Perspektiven auf die vermeintlich natürlichste Sache der Welt.
Hg. von Alisa Tretau.
163 Seiten, Edition Assemblage, Münster 2018
EUR 14,00

Unterschiedlichkeit der „unerhörte“ Blick, der in dominierenden, normativen Diskursen über Schwangerschaft nicht vorkommt. Es kommen lesbische Paare zu Wort, Transmänner*, Frauen*, die von Abtreibungen oder Fehlgeburten

berichten, von Erfahrungen mit strukturellem Rassismus und mit Reproduktionstechnologien. Auch Pflegeelternschaft, bewusst gewählte Kinderlosigkeit und Familienmodelle jenseits des „Vater-Mutter-Kind“-Modells werden thematisiert. Dabei gelingt die Verknüpfung einer individuellen Erfahrungsebene mit der Kritik an ausschließenden und verletzenden gesellschaftlichen Strukturen.

Erfrischend ist die Vielseitigkeit der Textsorten – Erzählungen, Gedichte, abschließend ein Manifest – und die ganz persönliche Herangehensweise, mit der u.a. traumatisierende Erfahrungen aufgearbeitet werden. Das Buch hat eine stärkende und solidarische Seite, macht aber auch betroffen, da immer wieder viel Trauer und Enttäuschungen mitschwingen.

✂ **Anja Gurtner**



PHILOSOPHIE

Kosmopolitik als politische Ethik

✂ Diese grandiose philosophiehistorische Studie einer jungen Philosophin zur transnationalen Wissenszirkulation im Werk

Stefania Maffeis: Transnationale Philosophie. Hannah Arendt und die Zirkulation des Politischen.
542 Seiten, Campus, Frankfurt/M./New York 2019
EUR 41,10

und in der Rezeption Hannah Arendts (USA/ Deutschland) lässt sich im vorgegebenen Rahmen nicht angemessen würdigen. Weshalb hier nur die Intention des Werkes und nicht die unfassbare Detailfülle

berücksichtigt wird. Es geht nicht um die Ideengeschichte und nicht um eine Aktualisierung ihrer politischen Theorie der „Kosmopolitik“. Es geht um die sozialen und geschichtlichen Entstehungs-, Entwicklungs- und transnationalen Zirkulationsbedingungen von Arendts Theorien. Das Zusammenspiel ihrer Konzeptionen des Politischen mit der öffentlichen Figur Hannah Arendt (1920-1975, Todesjahr, Teil I), ihren Interaktionsverhältnissen mit verschiedenen epistemischen Zusammenhängen, wie bspw. die in der BRD lange vorherrschende Positionierung als vertriebene intellektuelle Jüdin versus die Position in den USA als politisches kritisches Subjekt wird analysiert. Auch die Rezeptionsgeschichte (1975-2010, Teil II) zeigt auf, welche Inhalte und welche Projektionen auf die Person wie (und von welchen vielfältigen Kontexten) gemacht wurden, was wann und warum anerkannt oder kritisiert, verallgemeinert oder isoliert wurde und wie und was zwischen unterschiedlichen historischen, sozialen und nationalen Räumen übersetzt und transformiert worden ist.

Arendt lässt sich paradigmatisch und vorbildhaft als Grenzgängerin in Theorie und Praxis transnationaler Zugehörigkeiten lesen. Nicht zuletzt ist ihre Erkenntnis „das Recht, Rechte zu haben“ zu einer globalen politischen Ethik geworden. ✂ **Birge Krondorfer**

Zwischen den Stühlen

✂ Die Politikwissenschaftlerin Maïke Weißpflug beweist mit ihrer Forschungsarbeit, dass Hannah Arendts Werk an Aktualität nicht verloren hat. Arendts vielseitiger Denkstil

und ihre Urteilskraft lassen sich auch auf heutige Demokratiedefizite als Werkzeug anwenden, um uns zum Handeln als Subjekt zu ermutigen und zu bewegen. So gesehen ist es eine Einladung zur kritischen Auseinandersetzung mit Politik, um eine eigenständige Haltung zu entwickeln.

Zunächst legt die Autorin anhand der Figur des Parias dar, dass emanzipatorisches Denken gegenüber Ideologien von wesentlicher Bedeutung ist. Es braucht die

Maïke Weißpflug: Hannah Arendt – Die Kunst politisch zu denken.
320 Seiten, Matthes & Seitz, Berlin 2019
EUR 25,00

Gegen-den-Strich-Bürsten, um in der durch Krisen geschüttelten Moderne dem zwangsweise verabreichten Konfor-

mismus etwas entgegenzusetzen. Weißpflug beweist anhand der Analyse von ausgewählten literarischen Untersuchungen Arendts (Kafka, Melville Homer, Brecht . . .), dass das Erzählen und gleichermaßen die Erfahrung wesentlich sind, um in der Akzeptanz von Pluralität diese als Qualitätsmerkmal der Gleichheit zu verstehen. Im letzten Teil konstatiert Weißpflug, dass zwar das Wissen über den Klimawandel vorhanden ist, die Bedeutung seiner katastrophalen Auswirkungen aber nicht erkannt wird. Es geht auch um die Wirksamkeit der persönlichen Einmischung und darum, sich nicht fatalistisch für ohnmächtig zu erklären. Es bräuchte dazu nicht nur eine Neuorientierung der Wissenschaften, sondern eine kollektive Wahrnehmung des Anthropozäns, die mehrperspektivisch ist und offen für eine fundamentale Veränderung der Verhältnisse. Spannend! ✂ **ML**

TECHNIK

The Future of Sex

✂ Die Kulturwissenschaftler*in Sophie Wenerscheid liefert mit ihrem Buch „Sex machina. Die Zukunft des Begehrens“ eine Pionier*innenarbeit. Selten wird im Kontext der Technikphilosophie Sexroboter besprochen.

Wir wissen ja schon seit Freuds Abhandlungen zur Sexualtheorie, dass auch bei der hetero-

Sophie Wenerscheid: Sex machina. Die Zukunft des Begehrens.
241 Seiten, Matthes & Seitz, Berlin 2019
EUR 19,90

sexuellen reproduktiven Sexualität „irgendein pervers zu nennender Zusatz zum normalen Sexualziel“ nicht fehlen dürfe. Dem Begehren ist

es also immer schon eigen, nach Überschreitungen zu streben. In welche Richtungen sich diese entwickeln, ist bedingt durch die jeweiligen technologischen, kulturellen etc. Dispositive. Wenerscheid lässt offen, ob die gegenwärtigen Dispositive so sind, dass Sexroboter die Begehrensordnung revolutionieren werden. Vielmehr gibt sie kritisch zu bedenken, dass die bestehenden Geschlechterverhältnisse auch verfestigt werden könnten. Sie plädiert daher besonders stark für eine andere Ästhetik, eine, die dem Posthumanen der Roboter tatsächlich Rechnung trägt: „sie auch aussehen zu lassen wie eine Maschine“. Im Anschluss an Deleuze/Guattari und Karen Barad plädiert sie für ein Begehren als Anders-Werden. Angereichert mit mutigen und ernüchternden Berichten aus der Praxis der Sexroboter ist das Buch ein kulturwissenschaftlich und technikphilosophisch reicher Rundgang. Die psychoanalytische Perspektive hätte stärker betont werden können, war denn am Begehren nicht immer schon etwas unheimlich? Auf diese Unheimlichkeit verweist auch die Maschine und triggert die „Angstlust vor dem Inhumanen in uns selbst.“

✂ **Elisabeth Schäfer**

Technikausbildung und Sozialisation

✂ Der Sammelband zeigt im ersten Teil auf, dass Bildungsentscheidungen in Anlehnung an Pierre Bourdieus Konzept des Habitus als Ergebnis „kultureller Passung“ gedeutet werden können. Die Entscheidung für ein Studium und die konkrete Studienfachwahl, auch wenn sie noch so spontan, bewusst und kalkuliert scheint, steht in unmittelbarem Zusammenhang mit den Prägungen und Erfahrungen, die eine Person in ihrem bisherigen Leben gemacht hat. Die Studienwahl ist also nicht nur eine reine kalkulierte Kosten-Nutzen-Rechnung, sondern ein Resultat langfristiger Sozialisationsprozesse, bei denen auch die sozialen Platzanweisungen qua Geschlecht wirken. Der zweite Teil stellt ausgewählte

Frauen in Technik und Naturwissenschaft:

Eine Frage der Passung. Aktuelle Erkenntnisse und Einblicke in Orientierungsprojekte.
Hg. von Yvonne Haffner und Lena Loge.
239 Seiten, Budrich, Opladen 2019
EUR 30,80

sogenannte MINT-Orientierungs- und Motivationsprojekte aus der Bundesrepublik Deutschland vor (MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) und kommt – vor dem Hintergrund, dass die absoluten Zahlen an Studentinnen

in technisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen zwar steigen, sich der relative Anteil an Studentinnen hingegen nur gering erhöht – zum Schluss, dass die soziale Herkunft der Studentinnen sowie das Änderungspotenzial von Fach- und Berufskulturen mehr fokussiert werden müssen.

Insgesamt gesehen: Ein Buch, das bekannte Befunde aus der feministischen Naturwissenschafts- und Technikforschung mit den Ansätzen von Pierre Bourdieu verbindet und Detailergebnisse von einigen Frauenförderprojekten im MINT-Bereich vorstellt. ✂ **Bente Knoll**

Festschrift – kann das spannend sein?

✂ Die Antwort lautet: ja, und zwar sehr! Im April 1919 wurden per Verordnung Frauen auch zum Studium an technischen Hochschulen in Österreich zugelassen. Diese Festschrift behandelt die Vorgeschichte dieser Zulassung, zeigt die ersten Frauen, aber auch alle weitere Entwicklungen und Persönlichkeiten, die die vergangenen 100 Jahre für Frauen an der TU Wien geprägt haben. Das Buch ist in sechs (Zeit-)Abschnitte gegliedert, die auch farblich markiert sind. Zu jedem Zeitabschnitt

1919 – 2019. 100 Jahre Frauen an der Technischen Universität Wien.
Hg. von Marion Krammer und Margarethe Szeless.
248 Seiten, Promedia, Wien 2019
EUR 19,90

finden sich Zahlen und Fakten, mehrere Biografien, vertiefende Blicke in Entwicklung und Geschichte des Technikstudiums, aber auch der gesellschaftspolitische Kontext. So erfahren wir Details über das Frauenleben in der

ersten Republik (Gabriella Hauch), die Zeit des Austrofaschismus (Linda Erker), das nationalsozialistische Geschlechterbild (Ina Markova) und die Familienkonzepte der Nachkriegszeit (Susanne Breuss). Ebenso erzählt wird die Geschichte der Bemühungen und Kämpfe um Chancengleichheit an der Technischen Universität, von der Einrichtung eines Frauenreferates an der Hochschülerinnenschaft 1983, des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen 1991 und der Abteilung Genderkompetenz 2004. Insgesamt eine sehr kurzweilige Lektüre zwischen Zahlen und Fakten, Einzelbiografien und größeren Zusammenhängen. Last but not least: das Layout des Buches ist umwerfend schön. Eine Empfehlung! ✂ **Brigitte Ratzer**

Lebenssorge als Widerstandspraxis

Im Mittelpunkt der Forschungsarbeit steht Maria Etzer, die im Nationalsozialismus zu drei Jahren Haft verurteilt wurde, weil ihr vorgeworfen wurde, dass sie einen verbotenen Umgang mit französischen Zwangsarbeitern gepflegt habe. Sowohl die Öffentlichkeit als auch die Wissenschaft nach 1945 blendete Fälle aus, die als „Geschlechtsverkehrverbrechen“ bezeichnet wurden. Wesentlich an der Aufarbeitung des hier vorgestellten Falles ist der Kampf der Betroffenen um ihre Rehabilitierung und ihre zahlreichen gescheiterten Versuche, bei den zuständigen Behörden und Gerichten eine Opferfürsorgerente zu erlangen. Zunächst führt die Historikerin Prieler-Woldan abstrakt in das Thema ein, indem sie die historischen Lebensumstände mit ökonomischen Daten untermauert. Motiviert durch die Enkelin Birgit Menne verfolgt Prieler-Woldan dann ihre konkrete gelungene Spurensuche nach Etzer, die bereits 1960 verstorben ist, sowohl anhand von Gesprächen mit ZeitzeugInnen als auch mittels Quellen aus Archiven und Sekundärquellen. Das Konzept der Lebenssorge als Widerstandsaktivität wird nachvollziehbar. Ein wichtiger Beitrag in einer Zeit, in der unangepasstes Verhalten und Menschlichkeit nicht erwünscht sind und das Einschränken von Menschenrechten politisch von Regierungsparteien laut diskutiert wird. Wehret den Anfängen. Postum wurde Etzer nach der Veröffentlichung des Werkes im Herbst 2018 rehabilitiert, nachdem der Fall auch in verschiedenen Medien rekonstruiert worden war. **ML**

Maria Prieler-Woldan: **Das Selbstverständliche tun – Die Salzburger Bäuerin Maria Etzer und ihr verbotener Einsatz für Fremde im Nationalsozialismus.** Mit einem Nachwort von Birgit Menne. 240 Seiten, Studien-Verlag, Innsbruck/Wien/Bozen 2018, EUR 24,90

„Aufenthalt“ im Wehrmachtbordell

Das Buch handelt von der noch kaum aufgearbeiteten Thematik der für die Wehrmachtssoldaten errichteten Bordelle. Über zahlreiche amtliche Berichte rekonstruiert Anne S. Respondek die Lebensgeschichte der in Posen lebenden Maria K. Sie ging einem bürgerlichen Beruf nach, wurde nach einigen kleinen Eigentumsdelikten inhaftiert und später von den Wehrmachtsbehörden als Prostituierte angeheuert. Grund dafür waren das sogenannte „asoziale Verhalten“ und kleine Straftaten der zu diesem Zeitpunkt erwerbslosen Maria K. Ihre Situation verschlechterte sich, weil sie sich als Deutsche ausgegeben und mit einem gefälschten Ausweis verbotene deutsche Lokale besuchte hatte. In immer kürzeren Abständen wurde Maria K. in Bestrafungsinstitutionen und schließlich sogar nach Auschwitz verbracht. Die Rechtfertigung der Bordellbetreiber bestand darin, dass den deutschen Soldaten in „Geschlechtsnot“ geholfen werden müsse. Strenge Hygienekontrollen sollten deren Gesundheit schützen. Wer sich der Prozedur der zwei Mal in der Woche stattfindenden amtsärztlichen Untersuchung entziehen wollte, hatte strenge Strafen zu gewärtigen. Gebrochen von all diesen Schikanen tat Maria K. vor Gericht schließlich den

Anne S. Respondek: **„Gerne will ich wieder ins Bordell gehen...“.** Maria K.'s „freiwillige“ Meldung für ein Wehrmachtbordell. 280 Seiten, Marta Press, Hamburg 2019, EUR 34,00

Ausspruch: „Gerne will ich wieder ins Bordell gehen. ...“, der den Titel dieses Textes darstellt. Maria K. überlebte Auschwitz und gründete eine bürgerliche Existenz.

Ein offizieller, entsprechende Entschädigungen ermöglichender Opferstatus wurde den betroffenen Frauen bis heute nicht zuerkannt.

ML

Schnittflächen – Frauen und Recht

Die emeritierte Rechts- und Sozialwissenschaftlerin Ute Gerhard hat ein weiteres interdisziplinäres Grundlagenwerk zum Thema rechtlicher Veränderungsprozesse im Geschlechterverhältnis veröffentlicht. Geschlecht als politische Kategorie sagt etwas über gesellschaftliche Möglichkeiten der Teilhabe aus, insbesondere wenn

es um Tätigkeiten in der Kernzone Familie oder um Erwerbsarbeit geht. Reflexionen über Geschlechterdifferenz und die daraus entwickelte Praxis darf sich nicht vom Neoliberalismus vereinnahmen lassen.

Gerhards Text ist grob in drei Teile gegliedert, im ersten wird die Bedeutung der Menschenrechte für Frauen verhandelt, die ja von strukturellen Unrechtserfahrungen und unzulänglicher ökonomischer Partizipation stärker als Männer betroffen sind. Sie bezieht dabei die Forderungen der nicht leicht einschätzbaren dritten Frauenbewegung ein. Im zweiten Abschnitt unternimmt sie einen historischen Rechtsvergleich im Hinblick auf die Durchsetzung von Frauenrechten und arbeitet dabei heraus, welche unterschiedlichen Voraussetzungen in Nationalstaaten für die Errungenschaft des Frauenwahlrechts vorhanden waren. Im dritten Abschnitt konstatiert sie relativ ernüchternd, dass zwar vieles für Frauen erreicht wurde, sich aber aktuell ein Stagnationsprozess für Frauen im Gerechtigkeitskampf an den unterschiedlichen Tatorten abbildet. Formale Gleichberechtigung ist nicht mit materialer oder substanzieller Gleichheit zu verwechseln, dennoch sind erreichte, in Gesetzesform gegossene Ziele in den Kämpfen zu reflektieren. **ML**

Ute Gerhard: **Für eine andere Gerechtigkeit – Dimensionen feministischer Rechtskritik.** 405 Seiten. Campus, Frankfurt/M 2018, EUR 36,00

100 Jahre Frauenwahlrecht – ein Grund zum Feiern?

Der Sammelband zum 100-jährigen Jubiläum des Frauenwahlrechts in Österreich versammelt Texte von 12 Autorinnen, die sich aus historisch/politikwissenschaftlicher, literarischer und kulturwissenschaftlicher Perspektive mit dem Thema Frauenwahlrecht auseinandersetzen. Die Gemeinsamkeit dieser äußerst unterschiedlichen Texte liegt darin, dass sie das Frauenwahlrecht als Teil des fortdauernden Kampfs der Frauen um ihre Rechte und ihre Selbstbestimmung begreifen.

Während Corinna Oesch einen Abriss der transnationalen Geschichte der Kämpfe für das Frauenwahlrecht gibt und die der Durchsetzung von Demokratie und Frauenwahlrecht inhärenten Widersprüche und Ungleichzeitigkeiten thematisiert, stellt Marlene Streeruwitz pointiert fest, dass die Frauen im Grunde erst mit der Familienrechtsreform von 1975 das Wahlrecht erobert hätten. Die Realität der Frauen sei jedoch weiterhin von ökonomi-

schen Ungleichheiten und Frauenverachtung geprägt. Die zahlreichen literarischen Texte dieses Sammelbands behandeln das Thema vorwiegend aus subjektiver und gegenwärtiger Perspektive und sind von großer stilistischer und qualitativer Bandbreite. Die mythologiekritische Analyse weiblicher Stimmlosigkeit kontrastierend setzt der Text von Eva Rossmann, in dem die Frauen die politische Repräsentanz frauenfeindlicher Politik übernommen haben, den satirischen Schlusspunkt. Insgesamt macht diese Anthologie, zu recht *Frauen.Wahl.Recht* betitelt, trotz vielfältiger Verweise einen beliebigen Eindruck. **SaZ**

Frauen als Mangelwesen dachte sich Aristoteles im 4. Jh. vor Chr. und viele weitere prominente Männer stimmten freudig ein. So konnten sich die Bevormundung und Rechtlosigkeit der Frauen bis ins 20. Jahrhundert halten. Christine de Pizan ist eine der ersten Vordenkerinnen, die ihr Unbehagen analysiert und 1405 in ihrem Buch „Stadt der Frauen“ formuliert. Sie prangert die Widersprüche der männlichen Vorurteile und deren niederschmetternde Wirkung auf das weibliche Geschlecht an. Fiktive Frauenfiguren lässt sie als „role models“ Selbstbewusstsein, Vernunft und das Eintreten für Gerechtigkeit demonstrieren. Die Segnungen der Aufklärung verändern die Sicht auf Naturwissenschaft und die gesellschaftliche Ordnung, doch selbst Rousseau sieht Frauen nicht als vernunftbegabt an. Mary Wollstonecraft widerspricht dem scharf. Welche grotesken Vorurteile die Männer den Frauen gegenüber auch vorbringen, wie das die radikale Denkerin Rosa Mayreder 1905 anprangert, 1919 ist das Frauenwahlrecht erreicht. Aber nicht die Gleichstellung. Der Nationalsozialismus zerreißt den Faden weiblicher Emanzipation, die 2. Frauenbewegung ab Ende 1960 muss für gleiche Rechte und Selbstbestimmung neu kämpfen – und zäh bis heute dafür eintreten. Petra Unger hat mit diesem kleinen Buch einen gut lesbaren Überblick vorgelegt, den sie mit wissenschaftlichen Daten und einem ausführlichen Anhang hervorragend ergänzt. **Eva Geber**

Geschichte des Frauenwahlrechts

1919 als erstes Jahr nach dem Krieg ist kein Friedensjahr, es beginnt mit dem brutal niedergeschlagenen ProletarierInnenaufstand und den Morden an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Die Empörung darüber führt in allen gesellschaftlichen Bereichen zu Umbrüchen, die durch das neu in Kraft getretene Frauenwahlrecht zusätzlich bestärkt werden. Wir werden zu ZeitzeugInnen der Ereignisse rund um die Bauhausgründung in Weimar, den Aufsehen erregenden Dadaismus in Berlin und den Wirtschaftsaufschwung in Paris. Die Autorin versteht es, die Spannung über die Monate hindurch sowie zwischen Vergangenheit und zeitkritischen Betrachtungen aufrecht zu erhalten. Aus nicht näher bezeichneten Originaldokumenten wie

Frauen auf dem Podium der Geschichte

1919 – Das Jahr der Frauen. 249 Seiten, ebersbach & simon, Berlin 2018, EUR 22,70



Petra Unger: **Frauen Wahl Recht. Eine kurze Geschichte der österreichischen Frauenbewegung.** 148 Seiten, Mandelbaum, Wien 2019, EUR 10,00

Veränderungen von heute nützen? **Paula Stegmüller**

Weltentwurf gegen verdorbenen Feminismus

Jessa Crispin will nicht nett und freundlich, gefällig und harmlos sein, bis Frauen als Menschen anerkannt und als solche behandelt werden. Ihre Absage ans Feministin-Sein bezieht sich auf einen „banalen, unbedrohlichen, disneytauglichen Oberflächenfeminismus“ bzw. „universalen Feminismus“. Dagegen wütet sie rasend und eloquent. Sie plädiert manifestgemäß für eine umfassende Revolution, die nicht am Vorhandenen kosmetisch herumbastelt, sondern neue Gesellschaftsentwürfe anstrebt: Menschen sollen in ihrer Unterschiedlichkeit und strukturellen Bedingtheit ernst genommen werden, in allem, was sie alltäglich tun und verantworten. Bei Feminismus geht es um die Verbündung mit den Marginalisierten,

Jessa Crispin: **Warum ich keine Feministin bin. Ein feministisches Manifest.** Aus dem amerik. Engl. von Conny Lösche. 147 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2018, EUR 13,40

Entmachteten und schließlich um neue, menschliche Werte und Definitionen von Erfolg, Glück und Lebenssinn. Crispin greift kapitalistische und diskriminierende Verhältnisse an, nimmt dabei mitmachende Frauen in die Pflicht und erteilt der angepassten Veränderung von (frauen-, sprich menschenfeindlichen) Systemen von innen eine klare Absage. Die „kognitive Dissonanz“ zwischen dem Wissen um gesellschaftliche Zustände und individuellem Wohlbefinden gilt es produktiv zu machen, eigene Macht einzusetzen und Gesellschaft tagtäglich neu zu imaginieren, zu denken, umzugestalten. Crispin bezieht sich auf feministische Ahninnen, die es zu lesen gilt, fordert deren differenzierte Wertschätzung, um schließlich eine starke, unbequeme Feministin* zu werden. Dem USA-bezogenen Buch fehlt eigentlich nur eine sensiblere Übersetzung ins Deutsche.

Meike Lauggas

Feminismus versus „Fakten“

✂ An den negativen Assoziationen zu Feminismus sei die Lagerbildung schuld, die die „Veteranen der frühen feministischen Bestrebungen“ bewirkt haben. Unter diese „Bekämpfung von Frauen und Männern“ sei ein „Schlussstrich“ zu ziehen, auch mit „modernen Versionen des Feminismus“ sei „aufzuräumen“. Fakten sind jetzt gegen diese Themenreduzierungen, Polarisierungen, Verzettelungen, gegen Bauchgefühl und Unsachlichkeit nötig, um sich den wirklich dringenden Themen der Gleichberechtigung zu widmen – vor allem der „Gleichbezahlung“. Business School Profes-

Johanna Bath:
Der Girlboss Mythos. *Die gesellschaftlichen und ökonomischen Perspektiven der Gender-Debatte.* 188 Seiten, Springer, Berlin 2019
EUR 20,46

sorin Johanna Bath arbeitet sich durch 10 Mythen, denen sie mit bekannten Zahlen begegnet, um anschließend Lösungen und Rahmenbedingungen vorzustellen. Quellen für ihre Fakten sind staatliche Statistiken und Gleichstel-

lungsberichte, Sachbücher, 3 Interviews und großteils Artikellinks von (deutschen) Medien. Im Vorwort formuliert Bath ein Statement gegen Gewalt – im Rest des Buches bleiben geschlechtsspezifische Gewaltverhältnisse allerdings ausgeblendet Hintergrund für den gesellschaftlichen Status.

Es ist überzeugend, dass es der Autorin an einer gleichberechtigten Gesellschaft liegt – und entsprechend unverständlich, warum sie sämtliche wissenschaftlich solide Literatur und Theoriearbeit ignoriert, die differenzierte, komplexe Antworten auf diese Realitäten aufgearbeitet hat und weiter nach den Hintergründen dafür sucht, ohne – wie die Autorin – bei der statistischen Phänomenbeschreibung stehen zu bleiben. Ihre somit präpotent daher kommende Abgrenzung vom „bisherigen“ Feminismus beruht offensichtlich eben nicht auf Fakten. ✂ **Meike Lauggas**

Feministin-Werdung via #metoo

✂ Die Kolumnensammlung von Jagoda Marinić widmet sich den gesellschaftlichen Veränderungen ausgehend von #metoo, die sie als die „wichtigste feministische

Debatte seit Jahrzehnten“ sieht. Wertvoll darin ist die Erzählung ihres Meinungswandels, wie sie #metoo zuerst als „Hashtag-Justiz“ verurteilte und warum sie dies heute zurücknimmt – nämlich explizit als Ausdruck ihres eigenen „Misstrauens“ Frauen gegenüber. Marinić plädiert für das Gespräch (auch mit Männern) und die Annäherung, neue Geschlechterbilder, für neue Heldinnen (Sheroes) und Helden, ein Sprechen über Freiheit, unsere Wunschwelt, Internationalismus und die Verknüpfung von Feminismus mit ökonomischen Zusammenhängen. So weit – so un-neu, jedoch „Deutschland forscht und handelt Positionen aus, handelt aber nicht.“ An anderen Stellen wird deutlicher, dass dieses Subjekt „Deutschland“ hauptsäch-

Jagoda Marinić:
Sheroes. *Neue Held*innen braucht das Land.* 126 Seiten, S. Fischer, Frankfurt/M. 2019
EUR 12,40

lich weiße, deutsche, akademische Feministinnen sind, gegen die sich die Autorin wendet. Und die scheinbar nicht handeln. Marinić wider-

steht Homogenisierungen häufig und fordert kämpferisch zum Aushalten von Ambivalenzen, zu Differenzierung sowie Präzisierung auf. Ein etwas tieferer Einblick in die Heterogenität historischer und aktueller feministischer Felder – aktivistischer, künstlerischer, akademischer u.a. – hätte allerdings ihrem offensichtlichen Misstrauen gegenüber anderen Feministinnen auch gut getan. Dabei hätte sie noch ganz andere Heldinnen als Michelle Obama und Sheryl Sandberg finden können. ✂ **Meike Lauggas**

Die Feminismus-Checkliste

✂ Unter dem Titel „Feministin sagt man nicht“ versammelt Autorin Hanna Herbst eine Reihe an Geschehnissen, Fakten und Erfahrungen und wandelt diese in Argumente für den Feminismus um. Das Buch zeichnet sich durch ein farbenfrohes und modernes Design aus und ist hochwertig produziert. In

Hanna Herbst:
Feministin sagt man nicht. 136 Seiten, Brandstätter Verlag, Wien 2018
EUR 20,00

leicht verständlichem Schreibstil sprudelt es Rechtfertigungen für den Feminismus aus einer Vielzahl an Themenbereichen wie zum Beispiel #metoo, Bodyshaming,

Frauenquote, Hass im Netz, Strafverfolgung, Solidarität, Pornografie und vielen mehr. Herbst geht hierbei nur vereinzelt in die Tiefe, weshalb die Übergänge oft etwas sprunghaft wirken. Durch die persönlichen Referenzen und

Erfahrungen fällt es leicht, sich mit der Autorin zu identifizieren und Feminismus wird für Neulinge zugänglich und verständlich. Der Mangel an feministischer Theorie und Tiefgang macht das Buch für Erfahrene allerdings leider etwas reizlos. Dessen ungeachtet ruft es uns die Notwendigkeit von Feminismus ins Gedächtnis und lädt zum Widerstand ein. ✂ **Tamara Stanislaw**

Das Private ist politisch

✂ Sie war Vordenkerin und Zugpferd für die Emanzipation der Frauen in Österreich. Ihre Arbeit war gezeichnet von Intellekt, Strategie und Durchsetzungsfähigkeit. Woher kam sie, was hat sie geprägt und woher nahm sie die enorme Kraft? Zunächst wird in diesem Band der in der Frauenforschung so wichtigen

Johanna Dohnal und die Frauenpolitik der Zweiten Republik. *Dokumente zu einer Pionierin des österreichischen Feminismus.* Hg. von Alexandra Weiss und Erika Thurner. 240 Seiten, Promedia, Wien 2019
EUR 25,00

Biografieforchung Raum gegeben. Unehelich geboren, bei der Großmutter aufgewachsen und ohne höhere Bildung entspricht Johanna Dohnal zunächst den üblichen gesellschaftlichen Vorgaben. Sie heiratet früh, bekommt 2 Kinder und tritt der SPÖ bei. Ihre steile politische Karriere

beginnt 1969, zeitgleich mit der von Bruno Kreisky eingeläuteten Reformära, die das Fundament für die sich nun entwickelnde emanzipatorische Frauenpolitik schafft. Johanna Dohnal betreibt die „Taktik des Einmischens“. Widerstand kommt nicht nur von außen, sondern auch von innen. In der Wiedergabe ihrer Vorlesungen an der Universität Innsbruck wird deutlich, was für sie Feminismus bedeutet: Teilhabe an der Macht, Handlungsspielräume und Einflussmöglichkeiten in der Gesellschaft zu haben. Die Politikwissenschaftlerin Alexandra Weiss rundet den Band thematisch mit einer wissenschaftlichen Analyse zur Situation der Frauen in Österreich ab. Es wird nicht nur die Möglichkeit geboten, die Entwicklung von neuen Ideen in einer Parteistruktur mitzuvollziehen, sondern es wird auch gezeigt, dass es möglich ist, mit Ausdauer und Beharrlichkeit eine großartige persönliche Karriere zu schaffen. ✂ **Silvia Moosmaier**

Kontroversen um Geschlechtlichkeit

✂ Der hier besprochene Band versammelt acht kontroverse Beiträge zur Klärung des Verhältnisses zwischen psychoanalytischer Pädagogik und Geschlechterforschung. Wie in der Einleitung erklärt, möchte sich der Band einerseits „mutig Weiterentwicklungen“ öffnen, zugleich aber auch an „Bewährtem festhalten, selbst wenn dieses unpopulär scheint“. Dieser Ankündigung folgt die Konzeption des Bandes – neben dem Beitrag von Ilka Quindeau, der queere Ansätze produktiv aufgreift und mit psychoanalytischen Fragestellungen verbin-

Der Genderdiskurs in der psychoanalytischen Pädagogik. *Eine notwendige Kontroverse.* Hg. von Bernd Ahrbeck, Margret Dörr und Johannes Gstach. 182 Seiten, Psychosozial-Verlag, Gießen 2019
EUR 25,60

det, gibt es im Band gleich zwei Beiträge (von Bittner und Aigner), die sich differenziert und zugleich sehr kritisch mit diskurstheoretischen Ansätzen ausgehend von Judith Butler auseinandersetzen und ein Verwerfen des „realen“ geschlechtlichen

Körpers in aktuellen Gender-Theorien beklagen. Ein weiterer Beitrag von Marc Thielen wirft unter Einbeziehung postkolonialer Ansätze ein wichtiges kritisches Licht auf aktuelle sexualpädagogische Diskurse in Bezug auf männliche geflüchtete Jugendliche, denen der gesellschaftliche Diskurs eine „Bedrohlichkeit“ zuschreibt. Sehr schön argumentiert Barbara Rendtorff dafür, die sexuelle Differenz nicht in der Anatomie aufzulösen, sondern ihre Rätselhaftigkeit anzuerkennen. Insgesamt bleiben viele Beiträge jedoch eher „bewährten“ Denk- und Argumentationsmustern und binären Geschlechtervorstellungen verhaftet; die explizit psychoanalytisch-pädagogischen Aspekte hätten von einigen Beiträgen noch stärker akzentuiert werden können. ✂ **Esther Hutfless**

Gender-Sensibilität gesucht. . .

✂ Der vorliegende Band ist eine erste umfassende Auseinandersetzung innerhalb der Psychotherapieforschung mit der

Gender-Problematik. Bislang fehlte in nahezu allen therapeutischen Schulen eine konsequente und systematische Einbeziehung der Kategorie Geschlecht im therapeutischen Prozess bzw. blieb diese auf die Ebene der PatientInnen beschränkt. Die Autorin betrachtet das therapeutische Geschehen als interaktionistischen Prozess und bezieht nun die Ebene der TherapeutInnen mit ein und schließt damit eine Lücke. Es wird außerdem eine Brücke geschlagen zwischen den verschiedenen Gender-Wissensgebieten: Ausgehend von Erkenntnissen aus der Anthropologie und Erkenntnistheorie werden dann psychologische und psychotherapeutische

Brigitte Schigl:
Psychotherapie und Gender. *Konzepte. Forschung. Praxis. Welche Rolle spielt die Geschlechtszugehörigkeit im therapeutischen Prozess?* 241 Seiten, 2. überarb. Aufl., Springer, Wiesbaden 2018
EUR 28,78

Theorien herangezogen. Zuletzt werden empirische Befunde und die Praxis befragt. So wird offensichtlich, dass der Genderdiskurs immer auch ein Herrschaftsdiskurs ist und einen emanzipatorischen Anspruch hat. Dies kann nun auch im psychotherapeutischen Prozess

fruchtbar gemacht werden. Genderdiskurse berühren immer auch Themen der Benachteiligung von gesellschaftlichen Gruppen (MigrantInnen, Angehörige unterer sozialer Schichten . . .). Werden diese miteinbezogen, erscheint Psychotherapie als gesellschaftspolitisches Handeln. Der vorliegende Band richtet sich an genderinteressierte PsychotherapeutInnen und BeraterInnen. ✂ **Susanne Schweiger**

Art Brut von Frauen

✂ „Flying High“ präsentiert Werke von Künstlerinnen der Art Brut. Zur Ausstellung 2019 in Wien erschien ein aufwendig gestalteter Bildband mit spannenden kunstgeschichtlichen, psychologischen und filmwissenschaftlichen Begleittexten. Dass Kunst aus dem psychiatrischen Zusammenhang wertvolle Beiträge zur Geschichte der Welt(re)präsentation liefert, galt lange nur für männliche Kunstproduktion. Dass Frauen über-



haupt, quasi im „Normalzustand“, Künstlerinnen sein können, ist immer noch eine Nachricht mit Neuigkeitswert. Immerhin eine, die Publikum in Scharen anzieht, wie die Ausstellung „Stadt der Frauen“ im Belvedere in Wien gezeigt hat – Zeitgenossinnen von Schiele und anderen üblicherweise heroisierten Malern wurden hier erstmals als die großartigen Malerinnen präsentiert, die

Flying High. *Künstlerinnen der Art Brut.* Hg. von Ingrid Brugger, Hannah Rieger und Veronika Rudorfer. 264 Seiten, Kehrer, Heidelberg 2019
EUR 32,90

sie immer schon waren. Grund genug, Malerinnen aus dem pathologisierten Bereich einmal genauer zu betrachten. Initiatorinnen für Erkenntnisse im Bereich der Psycho[patho]logie waren

historisch ja bereits Frauen mit „hysterischen“ Symptomen gewesen. Die Ausstellung „Flying High“ ist die erste, die sich weltumspannend der Kunst weiblich identifizierter Menschen aus psychiatrischen Zusammenhängen widmet. Sie zeigt Kunst der Art Brut seit 1860 bis heute. Der Bildband bezeugt das Ringen um Anerkennung von Künstlerinnen und peripheren gesellschaftlichen Positionen, spiegelt anhaltende Debatten zu Geschlechteridentitäten und Ausgrenzungen und zeigt eine beeindruckende Auswahl an Bildmaterial. ✂ **Susa**

Street Photography aus New York

✂ Denken, fühlen, sehen . . . fühlen, sehen, denken: Anlässlich der Retrospektive zu Ehren der Fotografin Helen Levitt in der Wiener Albertina im Winter 2018/2019 entstand dieser Katalog. Abgebildet sind die wichtigsten Schwarz-Weiß-Fotos und auch einige Farbfotos der 2009 verstorbenen nordamerikanischen Fotografin.

Die Aufnahmen zeigen die Straßen von New York, insbesondere Ausschnitte der Stadtteile Spanish Harlem oder Lower East Side. Im Mittelpunkt sind Menschen, zumeist Kinder,

zu sehen, die sich den öffentlichen Raum aneignen. Der Tenor der versammelten Beiträge im Katalog bestätigt, dass die Künstlerin das Subversive schätzt. Für ihre Aufnahmen wählt sie Protagonist_innen, die sich als Subjekte den industriell angefertigten Waren der Konsumwelt verweigern. Die Kinder verwenden phantasievoll Gegenstände

kollektiv und kreativ, die für sie auf den Straßen auffindbar sind. Der fotografische Blick reproduziert selbstbewusste Subjekte, die sich außerhalb einengender Mietwohnungen auf der Straße selbstdefinierten Gestaltungsraum nehmen. Die Darstellung ihrer materiellen Armut steht nicht im Mittelpunkt.

Sei es, dass Kinder aus Pappkartons Verstecke basteln, sich Masken aufsetzen, sich aus alten Möbeln Hindernisse bauen oder auf Hauswänden klettern, es wird das aktiv Spielerische in den Blick gerückt und dadurch haben die Fotos etwas Emanzipatorisches und das hat für das Auge der Betrachterin eine faszinierende Anziehungskraft. ✂

ML

Die Fotoschatzkisten der Vivian Maier

✂ Eine kleine Bande von regennassen Buben schaut halbstark in die Kamera; Chicagoland, April 1967. Ein Paar mit der faltigen Haut des hohen Alters hält sich an den Händen, die Straße vom Hochsommer sonnengefleckt; 1972. Zufällig entdeckte der Filmemacher und Lokalhistoriker John Maloof im Jahr 2007 Kisten mit rund 140.000 Fotografien, Negativen und belichteten Filmrollen der Fotografin Vivian Maier (1926-2009). Sie gelten als einer der größten aufgehobenen Schätze der Street Photography des 20. Jahrhunderts.

Maier – aufgewachsen in den Bronx als Tochter einer bald alleinerziehenden Mutter, den Großteil ihres Erwerbslebens als Kindermädchen beschäftigt – betrieb die Fotografie ganz auf sich gestellt, exzessiv, aber ohne jedes (überlieferte) Streben nach Öffentlichkeit. Seit der Hype um die Unbekannte losgebrochen ist (der ihr zum Glück erspart oder leider verwehrt blieb, darüber wird gern und viel spekuliert), reisen ihre Bilder durch die großen Fotogalerien der Welt, und eins nach dem anderen entstehen Vivian-Maier-Coffee-Table-Bücher. „Die Farbphotographien“ versammelt nun eine Auswahl ihrer Dias: Männer mit riesigen Luftballons; Frauen mit überdimensionierten Pelzkrägen; ein Kleinkind, im Stolpern begriffen; auf einem rostigen Rollladen steht: „Just put on a happ face“, das Y fehlt. Ein „happy face“ macht Maier auf keinem ihrer vielzähligen Selbstporträts. Sie schaut ernst, konzentriert, als würde sie einzig darauf achten, wie sie ihre Kleinformatkamera richtig in Position bringt, um das Werk zu vollenden, mit dem sie sich postum an die Spitze der Street Photography katapultieren würde. ✂

Lisa Bolyos

Die Hand aus dem Rumpf

✂ Die bulgarische Künstlerin Oda Jaune, bekannt als Malerin, hat einen Versuch gestartet, ihre Konfrontationen mit dem menschlichen Körper ins Drei-Dimensionale zu bringen. Ihr Buch „White Sculptures“ ist



Helen Levitt – *Die berühmteste und zugleich unbekannteste Fotografin ihrer Zeit.* Hg. von Walter Moser. Albertina, 203 Seiten, Kehrler Verlag, Wien 2018, EUR 39,90

Vivian Maier: *Die Farbphotographien.* 240 Seiten, Schirmer Mosel, München 2018, EUR 59,70

diesen Skulpturen gewidmet. Der Bilderkatalog ist begleitet von einem Essay von Olivier Kaepelin, welcher durch kunsthistorische und philosophische Vergleiche die Arbeiten von Oda Jaune ein Stück näher bringt. Das ist aber auch schon die einzige Textpassage in dem Buch, der Inhalt setzt sich vor allem aus Schwarz-Weiß-Fotografien

der Skulpturen zusammen. Die hochwertigen und überaus ästhetischen Fotos setzen die Skulpturen gekonnt in Szene und (re-)kreieren ein Unbehagen, das eine*n womöglich auch beim direkten Betrachten der Skulpturen über-

kommt. Durch das minimalistische und ansprechende Design des Katalogs werden die Arbeiten sehr professionell präsentiert. Jedoch vermisse ich ein Statement der Künstlerin selbst, das eventuell die Frage „Warum plötzlich Skulpturen?“ beantworten könnte. Der Katalog ist für Oda-Jaune- oder Bildband-Fans sicher ein Gewinn. Für alle, die gerne mehr zu den Künstler*innen erfahren wollen oder auf der Suche nach spannenden Diskussionen sind, wird dieses Buch jedoch zu wenig Material liefern. ✂ Tamara Stanislav

Das Untier des Textes

✂ Eigene Welten entstehen. Aus Zeichnungen und Buchmalereien erwachsen geflügelte Wesen, drachenköpfige Ungeheuer und verführerische Schlangen. Vom Bestiarium mit klar erkennbaren Fabelwesen bis zur Enzyklopädie wissenschaftlicher Einträge, vom konkreten Gesang des Kuckucks zur sprechenden Ente Donald Duck: Teresa Präauer nimmt die Leserin mit auf eine assoziative Reise in die Welt der Tiere, wobei klar ist, dass „Tiere“ immer von Seiten der Menschen aus gedacht und entworfen sind. In wunderbar fließendem Schreibstil führt sie durch Alltagsszenen und philosophische

Betrachtungen, lässt teilhaben an Fragen an die Objektivität der Wissenschaft – immerhin galt das Vogel-Mensch-Mischwesen Harpyje im 17. Jahrhundert als faktisch bewiesene Existenz. Eine weitere Frage richtet sich an

eine Auffassung von Forschung, die ihre Aufgabe im Sammeln, Töten und Kategorisieren sieht, „als hätte sich der Wissensdurst mit dem Vernichtungswillen gepaart“. Ebenfalls kaum geglückte Annäherungen an andere Lebewesen, wie etwa bei Safaris in Kenia und Tansania, die mit einem „wildem Leben“ so gar nichts zu tun haben, stellt sie der Möglichkeit gegenüber, den Verwandlungen von Geräuschen, Tönen und Gesängen zu folgen, sich von Ähnlichkeiten und Rätselhaftem inspirieren zu lassen. Über allem schwebt die Frage nach dem vermeintlich Wirklichen: existiert das, was gezeichnet wird, oder wird gezeichnet, was existiert? Wer erzählt was, für wen und warum? ✂ Susa

Visibility Matters

✂ Digitalisierung beschleunigt die Verbreitung von Nachrichten, besonders von bildlichen Darstellungen. Das gilt auch für feministische Inhalte, durch Social Media gewinnen sie deutlich an Präsenz. Was können visuelle Medien feministisch und politisch leisten, fragt Annkathrin Kohout in ihrer Studie zu digitalen Netzkulturen. Aktivistinnen formulie-

Oda Jaune: *White Sculptures.* 128 Seiten, Hatje Cantz Verlag, Berlin 2018, EUR 39,10

Teresa Präauer: *Tier werden.* 100 Seiten, Wallstein, Göttingen 2018, EUR 18,50

ren ihre Forderungen oft durch Fotos, Videos und Schlagworte, die in den Bereich von grafischen Slogans fallen. Klischees sind gut abbildbar, und neue Bilder werden zu ihrer Überwindung fast zeitgleich entwickelt. Häufig werden Elemente verbreitet, die auch als Kunst gelten wollen. Dieser Kategorisierung möchte sich die Autorin nicht unbedingt in jedem Fall anschließen. Aber darum geht es auch nicht – ob der Anspruch, als Künstlerin aufzutreten, gerechtfertigt ist, beschäftigt sie nur am Rande. Denn viele der geteilten Bilder setzen auf Verständlichkeit und punkten gerade durch eindeutige Inhalte, wie etwa die glitzernden Menstruationsbilder oder Fotos von Früchten, die der weiblichen Anatomie ähneln. Solche Bilder kann man im positiven Sinne als massentauglich bezeichnen, sie werden mit feministischen Hashtags zu Kickoff-Bildern, geben Anstoß zu Neuinterpretationen. Als feministischer Aktionismus sind sie ernst zu nehmen, sie stärken den Kampf gegen Rollenmuster und Körperideale. Das spannende Büchlein der Medienwissenschaftlerin besticht durch Aktualität, gute Lesbarkeit und zahlreiche Abbildungen und Literaturhinweise. ✂ Susa

Zwischen Warten, Bangen und Hoffen

✂ Was für eine Freude es ist, allein schon das Layout und Design dieses schönen Bandes zu bewundern! Der Inhalt steht an Qualität um nichts nach und vereint Kunst, Literatur und Wissenschaft. Drei Autorinnen, alle Sozialanthropologinnen der Universität Bern. Drei Texte. Veronika Siegl forschte in Russland zum Thema Leihmutterchaft und lässt uns in „Zehn Monate“ an der Situation von Frauen teilhaben, die für andere einen Embryo austragen. „Organismus“ von Julia Rehsmann berichtet von dem ungewissen Warten auf eine Lebertransplantation in Deutschland. Gerhild Perl schreibt in „Wasser“ von Menschen, die sich von Marokko nach Spanien

aufmachen. Ihnen bleibt nur der illegale Weg über eine Meerenge, und es ist nicht sicher, ob sie lebend an ihrem Ziel ankommen werden.

Die drei Beiträge handeln von unterschiedlichen brisanten Themen, zeigen jedoch alle auf berührende und einfühlsame Weise den schmalen Grat zwischen Hoffnung und Verzweiflung sowie Leben und Tod auf. Untermauert wird das Geschriebene durch Fotoserien, die die Künstlerin Sarah Hildebrand jeweils vor Ort aufgenommen hat. Sie bestechen dadurch, dass auf den Bildern hauptsächlich Alltagsgegenstände und Umgebungen statt Personen zu sehen sind, die Fotos aber dennoch oder gerade deswegen intimer nicht hätten sein können. „Hope“ geht unter die Haut. ✂ Birgit Coufal

Gendermainstreaming

✂ In ihrem Fotoband „The Pink & Blue Project“ zeigt Jeongmee Yoon stereotypische Farbgebung bei Kleidung und Spielsachen für Kinder. Sie fotografiert ihre Modelle in frühkindlichem Alter



Annekathrin Kohout: *Netzfeminismus. Digitale Bildkulturen.* 77 Seiten, Klaus Wagenbach, Berlin 2019, EUR 14,30

Sarah Hildebrand, Gerhild Perl, Julia Rehsmann, Veronika Siegl: *Hope.* 184 Seiten, Christoph Merian Verlag, Basel 2018, EUR 38,00

Jeongmee Yoon: *The Pink & Blue Project. Fotoband.* 170 Seiten, Hatje Cantz Verlag, Berlin 2019, EUR 41,20

mit deren rosa und blauen Besitztümern. „The Pink & Blue Project“ ist ein Projekt, das die Künstlerin dreimal durchgeführt hat. Sie

versucht unter anderem zu dokumentieren, wie sich das Farbspektrum ändert, wenn die Kinder selbst entscheiden dürfen, welche Dinge sie haben möchten. Deshalb sind häufig zwei Aufnahmen derselben Person

in unterschiedlichem Alter zu sehen. Im Buch enthalten sind einige Texte zu dieser Arbeit, die Bezug zur Sozialisierung von Jungen und Mädchen nehmen. Als bemerkenswerte soziale Dokumentation, die auf visuell ästhetische Weise neutral Zustände schildert, ist dieser Fotoband sehenswert und spannend. ✂ Lilian Karr

Sexualität – Widerstand – Film

✂ Das eine schließt das andere nicht aus, manchmal bedingen sie einander. Sichtbar gemacht werden kann beides im Film: seit jeher. In dem vorliegenden Band widmen ehemalige Student*innen von Frank Stern diesem zum 75er Texte, die Film und Geschichte in all ihren Epochen und Facetten widerspiegeln sollen und so seinen Vorlesungen Tribut zollen. Katrin Pilz verhandelt die in Wien entstandenen medizinischen Aufklärungsfilm der 1920er Jahre und Isabel Capeloa Gil widmet sich der Filmtheorie Siegfried Kracauers. Karin Moser geht der Frage der Neupositionierung und

Selbstbestimmung der Frau im Film seit den 1920ern nach – eine Auflehnung, die bis heute andauert. Peter Grabher wiederum untersucht Sergej Eisensteins filmisches Werk auf dessen Wechselwirkung zwischen Erotischem und Politischem und Helga Amesberger und Brigitte Halbmayr widmen sich dem Tabuthema Sex als Tauschmittel im Konzentrationslager. Vielfalt im Denken und Schreiben ist hier angesagt und so darf unter anderem Aylin Basarans

und Justin Leggss' Untersuchung zu Black Panther (USA 2018), der Macht, Gender und Postkolonialismus mit dem Blockbuster-Genre geschickt verwebt, nicht fehlen. Die Beiträge laden zum Entdecken und Neu-Überdenken ein und vermitteln ein lebendiges Bild aktueller Filmgeschichtsschreibung. ✂ Elisabeth Streit

Ausstellungskatalog Travestie

✂ Der in Grün-Grau gehaltene Katalog der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig lädt ein, sich in Machtverhältnisse und Handlungsspielräume einzufühlen. Wer sich noch nie mit Konzeptkunst auseinandergesetzt hat, kann sich entlang der Idee einer Reise

Julia Schäfer und Franciska Zólyom: *Travestie für Fortgeschrittene.* 120 Seiten, Zaglossus, Wien 2017, EUR 12,00

als eines gedanklichen Ankers im Projekt „Travestie für Fortgeschrittene“ weiterbewegen. Das Büchlein bietet sowohl Textcollagen, kurze Texte, Fotografien der Exponate als auch Fotos der Performances und Interviews u.a.

von und mit Katrina Daschner, Grit Hachmeister, Heike Hennig, Christine Hill und Sebastian Helm, Hoelb/Hoeb, Nana Hülsewig und Fender Schrade, Katharina Lampert, Henrik Olesen, Michaela Schweiger, Ann-Sofi Sidén, Clemens von Wedemeyer sowie Anna Witt. „Travestie für Fortgeschrittene“ nimmt die Wertvorstellungen einer vermeintlichen Mehrheitsgesellschaft ins Visier, die über kollektive Identitäten und Ausgrenzungsmechanismen gefestigt werden. Angst, Warten, Archiv, Krankenhaus, Hysterie für Männer. . . Die „Travestie für Fortgeschrittene“ ist Metapher für Verwandlungen, eindimensionale Lebensentwürfe, Identitäten und Gesellschaftsmodelle, die Refugees, queere Personen, zwischen sozialen und geografischen Grenzen Wandelnde, allgemein Reisende zu Randpersonen, Grenzüberschreitenden, „Hinübergekleideten“ macht. Der Band mit vielen Denkanstößen ist eine charmante Dokumentation des Projektes.

✂ Karin Schönplugg

Lebenswerk einer Architekturkone

✂ Denise Scott Brown ist eine Ikone der postmodernen Architektur. Geboren 1931 und aufgewachsen in Südafrika verbrachte sie ihr Berufsleben größtenteils in den USA. Dort fand sie bald den Stoff für ihr berühmtes Buch aus dem Jahr 1972, „Learning from Las Vegas“. Die Architektin, Stadtplanerin und

Hochschullehrerin Denise Scott Brown verband hier ihre Lebensthemen: ihre Faszination für Populärkultur und ihre Überzeugung von der sozialen Bedingtheit stadträumlicher Strukturen. Das nun erschienene Buch ist ein schmaler und passenderweise sehr bunter Band

Your Guide to Downtown Denise Scott Brown. Hg. und mit Beiträgen von Jeremy Eric Tenenbaum, Denise Scott Brown, Angelika Fitz, Katharina Ritter und Architekturzentrum Wien. 176 Seiten, Park Books, Zürich 2018 EUR 36,00



geworden. Collagenhaft ist hier Scott Browns Werk mit Biografischem verquickt. Es ist der Katalog zur gleichnamigen Ausstellung von November 2018 bis März 2019 im Wiener Architekturzentrum. Der Katalog erinnert an einen Reiseführer, das trashige Layout ist offensichtlich eine Reminiszenz an den von Scott Brown so geschätzten „shack chic“.

Scott Browns Anteil an der kongenialen Lebens- und Arbeitspartnerschaft mit Robert Venturi herauszuarbeiten, das war einmal dringend nötig. Denn 1991 war der renommierte Pritzker Prize für das gemeinsame Lebenswerk an Venturi allein verliehen worden. Scott Brown hatte schon vorher die sexistischen Ausschlussmechanismen der Architekturbranche thematisiert, etwa in ihrem 1989 erschienenen Aufsatz „Room at the Top? Sexism and the Star System in Architecture“ (1989). Diese explizite Parteinahme für Frauenrechte macht sie umso bewundernswerter. Kurzum: für Architektinnen ist das Buch ein Must-have. ✂ Sonja Hnilica

ARBEIT

Warum doch nicht alles möglich ist

✂ In ihrer arbeitssoziologischen Studie über die Berufsverläufe junger IndustriearbeiterInnen legt Carina Altreiter in kritischer Auseinandersetzung mit subjektorientierten soziologischen Ansätzen dar, dass die Klassenherkunft bestimmend für den Spielraum und die Entscheidungsmöglichkeiten dieser Gruppe im Kontext der Erwerbsarbeit ist. Basierend auf Interviews mit 20 jungen ArbeiterInnen zeichnet Altreiter deren Entscheidungen, Verhaltensweisen, Problemlösungsstrategien im Kontext von Berufswahl und Arbeitsplatz nach. In ihrer Unterschiedlichkeit

weisen diese Berufsbiografien dennoch gemeinsame, klassenspezifische Bezugspunkte, etwa eine Disposition für manuelle und körperliche Arbeit, auf, die die Reproduktion von Klassenverhältnissen begünstigen.

Altreiter bezieht sich dabei auf Bourdieus Konzepte des sozialen Raums und des Habitus.

Der „Möglichkeitsraum“ von Angehörigen einer bestimmten sozialen Schicht bzw. Klasse ist demnach durch ein „inkorporiertes“ Geflecht von Wahrnehmungs-, Interpretations- und Handlungsschemata strukturiert und limitiert.

Carina Altreiter: **Woher man kommt, wohin man geht.** Über die Zugkraft der Klassenherkunft am Beispiel junger IndustriearbeiterInnen. 308 Seiten Campus, Frankfurt/M. 2019 EUR 39,95

Die theoretisch wie methodisch fundierte Beschreibung dieser Vermittlungsebene zeichnet die Studie aus. Die Nachzeichnung der permanenten Herstellungsleistung dieser fragilen „Passungen“

zwischen subjektiven Ansprüchen und objektiven Bedingungen ermöglicht nicht nur ein besseres Verständnis der Dialektik von Subjekt und Klasse, von Position und Disposition, sondern beinhaltet auch das gesellschaftskritische Potenzial dieser Studie. ✂ SaZ

RATGEBER*INNEN

Der Wahn hat Risse bekommen

✂ „Was machst du, wenn du dich als junger Mensch plötzlich in einer geschlossenen Abteilung der Psychiatrie wiederfindest?“ Puja Angelika Büche stellt diese Frage in ihrem

Puja Angelika Büche: **Lass dich nicht ver-rückt machen.** Ein Mutmachbuch zum Thema Schizophrenie für Betroffene, Angehörige und Helfende. 176 Seiten, edition assemblage, Budapest 2018 EUR 15,30

Mutmachbuch „Lass dich nicht ver-rückt machen“. Wie geht man als junge Frau, die eine Karriere als erfolgreiche Cellistin vor sich hatte, damit um, wenn durch eine plötzliche Krise mit der Diagnose „Schizophrenie“ das Leben auf den Kopf gestellt

wird? Sie wehrt sich gegen Stigmatisierung, sie findet mithilfe einer Therapeutin einen Umgang mit den sie quälenden Stimmen, gibt die Suche nach einem produktiven, erfüllten Leben nicht auf. In gemeinsamer Arbeit mit ihrer Therapeutin gelingt es ihr, ihre Lebensgeschichte zu betrachten und Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen. Sie reduziert die Medikamente auf ein Minimum und über den Umweg einer Ausbildung zur Musiktherapeutin landet sie schließlich wieder beim Cello – diesmal als

Privatlehrerin, wo sie selbst bestimmen kann, wieviel sie sich zumuten will und darf.

„Ich habe eine buddhistische Lehrerin. Sie hat mir gesagt: ‚Du kannst nicht kaputt gehen, denn innen ist jeder Mensch rein und unversehrt.‘ Langsam bekomme ich eine Ahnung, was das bedeutet. Ich habe kranke und gesunde Anteile, und die gesunden Anteile haben die Führung.“ Mit ihrer Lebensgeschichte will sie Menschen, die durch die Diagnose „Schizophrenie“ stigmatisiert sind, Hoffnung und Mut machen. Sie zeigt Angehörigen und Helfenden, dass Veränderung möglich ist. ✂ Maria Schernthauer

Eigene Wut lieben lernen

✂ Harmoniebedürfnis, geschlechtsspezifische Stereotype und Erfahrungen mit sexuellen Grenzüberschreitungen machen es vielen Frauen* im Laufe ihres Lebens schwer, mit ihrem berechtigten Ärger, ihrer Wut, mit Hass oder Ohnmachtsgefühlen noch produktiv umzugehen. Almut Schmale-Riedel hat darüber ein sehr verständnisvolles, freundliches Buch geschrieben, in dem sie über diese Gefühle

Almut Schmale-Riedel: **Weibliche Wut.** Die versteckten Botschaften hinter Ärger und Co. erkennen und nutzen. 185 Seiten, Kösel Verlag, München 2018 EUR 18,50

niederschwellig informiert und jeweils Auswege aufzeigt. Angemessene Wut stellt sie als einen wertvollen „Kompass zu eigener Identität und Persönlichkeit“ dar, als ein wichtiges Beziehungsgefühl, das jede Menge Energie und Bewegung ermöglicht. Auch Menschen, die gelernt haben, aus Selbstschutz

nichts mehr zu spüren, erhalten Perspektiven für einen Zugang zu sich und einem besseren Leben. Jedes Kapitel endet mit einer Liste von Reflexionsfragen, die eine über sich selbst und ihre Geschichte stellen kann. Viele Beispielgeschichten aus dem Privatleben – mit Freundinnen, mit Partnern (leider nie Partnerinnen) – und aus dem Berufsleben – als Mitarbeiterin, als Führungskraft – ermöglichen Identifikation und Einblick in das Leben anderer Frauen*, und wie diese mit einem Gefühl umgehen, das in mitteleuropäischen Gesellschaften für unweiblich erklärt wurde. Almut Schmale-Riedel ist ein Buch gelungen, mit dem sie Frauen* Denkanregungen im Umgang mit Wut gibt, viele Fachinformationen in einfach verständlicher Sprache vermittelt und dabei die gesellschaftlichen (Geschlechter-)

Kontexte immer miteinbezieht. Und schließlich ist es eine nützliche Anleitung, um sich gut für sich selbst einzusetzen. ✂ Meike Lauggas

Dynamischen Schrittes zu neuen Chancen

✂ „Das Problem beim Älterwerden ist gar nicht, dass man alt wird, sondern dass man jung bleibt.“ Dieses Zitat bildet den Hintergrund der Interviews und spiegelt sich sowohl im Vorwort als auch im Prolog und in den Interviews der Autorin wider. Sie beschreibt ausführlich den demografischen Wandel mit der Veränderung der Lebenserwartung und den damit „geschenkten Jahren“ sowie „das Spiegelbild eines gesamtgesellschaftlichen Phänomens, dass [...] Frauen ab 60 unsichtbar zu werden scheinen, sowohl in der Öffentlichkeit als auch in Arbeitsprozessen“. Neun Frauen mit Geburtsjahr 1935-1954 erzählen über ihr Aufwachsen, ihren Bildungsweg, ihre berufliche Entwicklung und über Privates. Trotz aller Unterschiede, Rückschläge und Schwierigkeiten

Nicole Andries: **Wir wollen es nochmal wissen!** Frauen, die kein Alter kennen. Mit Fotografien von Felix Broede. Interviews. 135 Seiten, Elisabeth Sandmann Verlag, München 2019 EUR 30,80

schaffen sie es auch im Alter, neue Chancen zu ergreifen. Die Autorin weist darauf hin, dass eher gutverdienende und hochgebildete Männer mit kontinuierlicher Erwerbstätigkeit das Arbeiten im Alter gut nutzen können. Frauen sind aufgrund ihres meist brüchigen Erwerbslebens häufiger von materieller Armut betroffen und müssen, wenn sie im Pensionsalter weiterarbeiten wollen, neue Wege suchen, auch wenn sie über eine ausgezeichnete Ausbildung verfügen. Der Autorin hat ihre Motivation, im Alter arbeitende Frauen vorzustellen, sehr gut umgesetzt und die Erzählungen der Protagonistinnen feinfühlig verschriftlicht. Beim Lesen entstehen – durch ausdrucksvolle Fotos unterstützt – klare Bilder, die sich nachhaltig im Kopf einnisten und die Reflexion der eigenen Situation beschleunigen.

✂ Ulrike Retschitzegger

Weibliches Selbstbewusstsein revisited

✂ Rückgewinnung von weiblichem Selbstbewusstsein ist auch 2018 noch nötig: Was vor 20 Jahren als „Herrin im eigenen Haus“ erschien, liegt nun überarbeitet als „Mit

dem Herzen der Löwin“ vor, worin die Psychotherapeutin Julia Onken Frauen neuerlich Schritte zum selbstbewussten Frauenleben vorstellt. Leicht und gut nachvollziehbar spannt sie den Bogen von einer gesellschaftlich-strukturellen Abwertung von Frauen über die individuellen Erfahrungen mit der eigenen Mutter bis hin zur Selbstentwertung von Frauen, die sie an der Selbstentfaltung hindert. Onken nimmt Frauen mit auf die Reise in die

Julia Onken: **Mit dem Herzen der Löwin.** Warum Frauen ihr Selbstbewusstsein verlieren und wie sie es zurückgewinnen. 223 Seiten, CH Beck, München 2018 EUR 15,40

eigene Vergangenheit, spart die Risiken nicht aus, wie neugewonnenes Selbstvertrauen das eigene Umfeld zu verstören mag und amüsiert mit knalligen Aussagen wie „Das

herkömmliche Bild von Weiblichkeit [...] ist ein anderes Wort für Vollnarkose.“ Sie ermutigt zum Nein-Sagen, zur Lebensveränderung, zu positivem Bezug zu weiblichen Vorfahren und Feminismus, Frauengruppen und täglicher Selbstbestätigung. In ärgerlicher Widerspruchlichkeit zu ihrer Gesellschaftsanalyse sieht sie europäischen Willen zur Gleichberechtigung, der nun durch zugewanderte Kulturen samt Kopftuch unterminiert wird, die Abtreibung geriert zum Versuch, „Himmel und Hölle aus den Angeln zu heben“, Menstruieren lehrt Kontrolle abzugeben und Kritik an Alice Schwarzer ist geschichtvergessene Undankbarkeit. Vieles an diesem Buch macht es empfehlenswert, einiges ist schmerzlich, sodass schließlich nur noch eine angemessene Auseinandersetzung von Onken mit neueren feministischen Positionen empathisch zu wünschen bleibt.

✂ Meike Lauggas

Anfang und Ende

✂ Im Mabuse-Verlag, einem kritischen und unabhängigen Verlag für Gesundheit und Medizin, hat Miriam Funk einen schmalen Ratgeber publiziert. Über 400 Frauen hat die Autorin dafür zum Tabuthema Fehlgeburt nach ihren Erfahrungen befragt und plädiert für Akzeptanz und Verständnisbereitschaft und nicht zuletzt für einen Raum für Trauer nach Fehlgeburten. Es geht nicht nur um die medizinische Sicht, sondern um Rechte und Optionen (allerdings spezifisch für Deutschland). Über weite Strecken wird – trotz zahlreicher kurzer Zitate aus den Gesprächen mit betroffenen

Frauen – eine eher technizistische Haltung spürbar: so verlaublich die Verfasserin, dass ihre eigenen Fehlgeburten „optimal verlaufen“

sein. Von den existentiellen Fragen und seelischen Krisen, die manchmal durch die Erfahrung plötzlicher Fehlgeburten ausgelöst werden, ist kaum die Rede. Und ja, okay – frau solle sich „einen individuellen Weg zu trauern suchen“, aber ein Hinweis, dass es sich beim Tabu von Fehlgeburten um eine

Unterform des Tabus des Todes in unserer Gesellschaft handelt, fehlt leider. Dieses sachliche Handbuch ist eher für Personen geeignet, die (beruflich oder im nahen Umfeld) mit Frauen in Kontakt sind, die eine Fehlgeburt erlitten bzw. eine „stille/kleine Geburt“ erlebt haben. Betroffene Frauen können im Fall des Falles oder danach trotz so vieler Sachinformation und so vieler guter Tipps vermutlich nicht viel Trost finden. ✂ **Judith Fischer**

Miriam Funk:
**Tabuthema
Fehlgeburt.**
Erste-Hilfen-Band
10. Mabuse-Verlag,
Frankfurt/M. 2017
EUR 17,50

Schönheitswahn

✂ In ihrem zweiten Buch beschreibt Nunu Kaller ihren Weg hin zu einem besseren Verständnis ihres Selbstwertgefühls hinsichtlich ihres Körpers. Sie stellt sich den Fragen nach dem Ursprung ihrer Vorstellungen von Schönheit. Ihr Ziel ist herauszufinden, woher ihre Idee kommt, mit einem schlankeren Körper seien alle ihre Probleme gelöst. Sie erkundet ihre Gewohnheiten: Social Media zu nutzen, Magazine zu lesen und den Umgang mit ihrer Familie. Leicht zu lesen und in lockerem Tonfall erzählt die Autorin ihre Geschichte. Wer sich mit Texten zu diesem Thema (z.B. Naomi Wolf) noch nicht auseinander gesetzt hat, wird in diesem Buch einen guten Zugang finden, ansonsten ist es gut, sich nochmals in Erinnerung zu rufen, woran noch gearbeitet werden muss. ✂ **Lilian Kurr**

Nunu Kaller: **Fuck Beauty! Warum uns der Wunsch nach makelloser Schönheit unglücklich macht – und was wir dagegen tun können.** 250 Seiten, Kiepenheuer & Witsch, Köln 2018 EUR 13,40

Vielstimmigkeit ist noch ausbaubar, so findet schwule Männlichkeit nur kurz über den Bericht einer Frau über zwei Freunde Eingang, Transmännlichkeit gar nicht, auch ist die Verankerung von gut der Hälfte der Autoren im christlichen Kontext überrepräsentiert. Aussagen und Facetten sind heterogen, nicht allem lässt sich zustimmen, aber das Ringen um untoxische und gleichberechtigte Männlichkeit ist jedenfalls anzuerkennen und empfehlenswert. ✂ **Meike Lauggas**

Vielfältige Lebensgeschichten

✂ So wie es sich anfühlt, als würde bei einer Reise durch Israel die gesamte Welt bereist, so zeigen die verschiedenen Porträts von Frauen in Israel sehr deutlich die Vielschichtigkeit differenter Lebensweisen. Die aus Deutschland stammende Autorin Ulla Gessner zog 1999 zu ihrem Mann, einem deutschen Juden, nach Israel. Fünfzehn Frauen erzählen in dieser Publikation aus ihrem Leben. Irene Aloni z. B. lebt im Altersheim, in dem auch österreichisches Deutsch gesprochen wird. Sie war Gärtnerin, hat in Wien die Reichspogromnacht erlebt und konnte mit einem Zertifikat des Palästinaamts über Triest nach Palästina gelangen. Irsis Wischnitzer überlebte mehrere Lager der Nationalsozialisten und den Todesmarsch in Polen und kam 1946 nach Palästina. Die Witwe Henadi Assad lebt mit ihren beiden Töchtern in einer kleinen Stadt im Karmel-Gebirge und gibt Einblicke in das Leben der Drusinnen und Drusen. Kurz vor der Geburt ihrer zweiten Tochter wurde ihr Mann im Gaza-Streifen getötet. Die Schriftstellerin Judith Katzir aus Tel Aviv, die immer wieder Autobiografisches in ihr Werk aufnimmt, ist überzeugt: Feminismus ist etwas Selbstverständliches und Natürliches. Mütterlicherseits lebt sie schon in der achten Generation im heutigen Israel. Anat Har-Gils Eltern stammen aus dem Irak. Sie studierte an der Kunstakademie und arbeitet als Computerdesignerin. Die Araberin Zenab Agha lebt in Westgaliläa und tauschte von heute auf morgen die traditionelle lange Kleidung und den Schador gegen moderne Kleidung. Adva Har-Gil erzählt vom Leben im Kibbuz. Ein sehr lesenswertes Buch mit interessanten Lebensgeschichten. ✂ **Petra M. Springer**

Ulla Gessner: **Frauen in Israel. Fünfzehn Porträts.** 203 Seiten, Lamuv Verlag, Göttingen 2006 EUR 9,90

Linda Tutmann:
African Dream.
Fotografien von
Olya Oleinic.
168 Seiten, Matthes
& Seitz, Berlin 2019
EUR 15,50

REPORTAGEN/INTERVIEWS

Ver-/Suche neuer Männlichkeiten

✂ „Für alle Männer, die bereit sind, ausgetretene Pfade zu verlassen“ – so die Widmung im nun zweiten männeraufbruch-Jahrbuch, diesmal nicht als Kalender-, sondern hochwertiges, wunderschön gestaltetes Lesebuch. Zusätzlich charakterisiert ist die Zielgruppe als „Männer der Gegenwart“, für die 38 kurze Texte von 31 Autoren und 4 Autorinnen sowie einige Fotos versammelt wurden. Komplexe wissenschaftliche Einblicke in Männlichkeitsforschung (mit feministischem Hintergrund) wechseln mit Gedichten, Erfahrungsberichten über die Übergreifigkeit bei der Musterung, dem Bedürfnis nach Männerabenden ohne Sexismus und berührenden Erzählungen über Beziehungen zum Vater oder zu den eigenen Kindern. Die Männer in diesem Buch hinterfragen die hierarchische Positioniertheit von Männlichkeit, des Orchesterdirigenten, lernen sich mitzuteilen, sich zu spüren, zu altern und nehmen mit auf ihrer Suche nach neuen Modellen und Entwürfen. Die

männeraufbruch.
Jahrbuch für Männer in der Gegenwart.
Hg. von Boris von Heesen.
248 Seiten,
Verlag MensLit,
Darmstadt 2018
EUR 24,95

Kaukasische Interviews

✂ In den letzten Jahren gilt Georgien, ein kleiner Staat zwischen Kaukasus und Schwarzem Meer, als beliebtes touristisches Reiseziel. Die Zeitgeschichte bleibt allerdings, zumindest im deutschen Sprachraum, vergleichsweise unterbelichtet. Dieser Aufgabe nähert sich die in Tiflis geborene Philologin Natela Kopaliani-Schmunk mit einer Sammlung von Interviews an, die sie in Georgien aufnahm. In den Jahren 2015 und 2016 befragte sie neunzehn Männer und Frauen in georgischer und russischer Sprache zu ihrem subjektiven Erleben der letzten Jahrzehnte. Dabei deckt sie ein breites Spektrum der georgischen Gesellschaft ab, von UniversitätsprofessorInnen über ehemalige Militärs in Afghanistan bis zu BewohnerInnen einer kleinen Stadt in Tuschetien, einer Bergregion

Stimmen aus Georgien.
Vom Tode Stalins bis zur Gegenwart.
Hg. von Natela Kopaliani-Schmunk.
Reihe: Mainzer Beiträge zur Geschichte Osteuropas Bd. 9. 226 Seiten, LIT-Verlag, Berlin 2018 EUR 24,90

an der Grenze zu Tschetschenien. So illustriert sie die Unterschiede und Ähnlichkeiten im Erleben des Zerfalls der Sowjetunion, der Gründung der unabhängigen Republik und des folgenden Bürgerkriegs. Ein kurzer Abriss der wichtigsten historischen Ereignisse mit den Schwerpunkten der Reaktion auf die Entstalinisierung unter dem Vorsitz von Chruschtschow, der traumatischen Ereignisse zur Zeit der Auflösung der Sowjetunion und der drei Kriege mit Gebietsverlusten leitet das Buch ein. Von den Interviews erfährt die LeserIn nicht nur historische Ereignisse, sondern auch reichlich spannende Details aus der Alltagsgeschichte. Das Buch füllt sicherlich nicht die Lücke fehlender historischer Forschung, ist jedoch eine spannende und aufschlussreiche Lektüre für Georgieninteressierte. ✂ **Sena Dogan**

Persönliche Reportage: Kapstadt

✂ Ein kleines Büchlein mit sowohl persönlichen Eindrücken und Erlebnissen der Autorin als auch faktischen Informationen zu Geschichte und Zeitgeschichte von Südafrika unter besonderer Berücksichtigung von Kapstadt liegt vor. Linda Tutmann, deutsche Reporterin, die unter anderem für die Zeit und die taz am Wochenende schreibt, hat Kapstadt im Zeitraum von 2016 bis 2018 bereist bzw. befristet dort gelebt. Sie porträtiert Menschen, denen sie in ihrem Alltag dort immer wieder begegnet, beschreibt aber auch ausführlich Bars und Restaurants, die sie mehr oder weniger oft besucht. Vor allem deswegen entsteht der Eindruck, einen politisch korrekten Reiseführer vor sich zu haben. Trotzdem fehlt m. E. der persönliche Bezugsrahmen der Autorin, insbesondere deswegen, da der Text um größtmögliche Objektivität bemüht ist. Darüber hinaus ist es erstaunlich, dass mit keinem Wort erwähnt wird, unter welcher extremen Dürre das ganze Land und besonders die Region um Kapstadt seit einigen Jahren leidet. Seit Jänner 2016 hat die Stadt Kapstadt Wasserrestriktionen verhängt, von denen die ärmsten Stadtbewohner_innen besonders stark betroffen sind. Ein gut zu lesender Text, ergänzt um Fotografien der bildenden Künstlerin Olya Oleinic, für Menschen, die ihre Freizeit gerne mal an außereuropäischen Destinationen verbringen. ✂ **bf**

Oase im Nahen Osten

✂ „Queer in Israel“ kann als eindrucksvoller Bildband durchgeblättert werden, denn die Textpassagen sind durch Foto-strecken geteilt. Die Abbildungen stammen von Ilan Nachum, der die Gay Pride in Tel Aviv und den Jerusalem March for Pride und Tolerance 2017 festhielt. In den Aufsätzen wird LGBT- bzw. LGBTIQIA-Leben von vielen Blickpunkten betrachtet. Historisch gesehen wirkten nach der Gründung des Staates noch die Sodomiegesetze der britischen Mandatszeit nach, diese wurden aber nie sanktioniert. 1953 entschied das Oberste Gericht, dieses Gesetz nicht auf homosexuelle Handlungen zwischen mündigen Erwachsenen anzuwenden, und Homosexualität wurde 1988 formal und offiziell entkriminalisiert. Mit der Akzeptanz nimmt Israel eine Inselposition im Nahen Osten ein, während arabische Staaten homosexuelle Handlungen bis heute kriminalisieren. In Israel sind heutzuta-

Queer in Israel.
Hg. von Nora Pester.
168 Seiten, Hentrich & Hentrich, Berlin/Leipzig 2018
EUR 24,90

Wegbereiter_innen der Gender und Queer Studies, Kartenspiel mit Begleitheft. Hg. von Uta Klein und Eddi Steinfeldt-Mehrtens. 171 Seiten, Barbara Budrich, Berlin 2018 EUR 19,80

SPIELE

Feministisches Bildungsspiel

✂ Auf 39 Spielkarten, die in die zwei farbig markierten Kategorien gender und queer eingeteilt wurden, sind ausgewählte WegbereiterInnen des Feminismus dargestellt. Sie informieren über biografische Daten und verschiedene thematische Arbeiten dieser WegbereiterInnen zu Gender, Queer und Intersektionalität. Die Arbeiten von mehr und weniger bekannten Feministinnen wie beispielsweise Luise F. Pusch und Teresa de Lauretis werden hier spielerisch kennengelernt. Das Kartenspiel kann je nach Wissen und Veranstaltung auch unterschiedlich, z.B. mit nur einer dieser farbig markierten Kartengruppe verwendet werden. Die LeserInnen können sich dabei feministisch in die Gender- und Queerforschung vertiefen. Im beiliegenden Begleitheft sind auch Hinweise auf weiterführende Literatur zu den zahlreichen thematischen Arbeiten angeführt. Die „Wegbereiter_innen“ sind thematisch zu den Gruppen Gender und Queer sowie regional zu westeuropäisch und angelsächsisch zusammengefasst. Im Anhang des Begleithefts befindet sich auch die Spielanleitung mit verschiedenen Spielvarianten. Im Grunde soll ein Team, ohne den Namen und die zentralen angeführten Begriffe zu nennen, ein Standardwerk vorstellen, während das gegnerische Team dann die Autorin oder den Autor erraten soll. Es ist ein bisher einzigartiges Bildungsspiel, das als wissenschaftliche feministische Lektüre dient und das inhaltlich gut aufbereitet und übersichtlich gegliedert ist. Es ist vor allem für Lehrende und Studierende der Gender und Queer Studies sehr zu empfehlen, weil damit die kombinierte Vermittlung von älteren Standardwerken und aktueller Literatur kommunikativ und spielerisch ermöglicht wird. Vorstellbar ist, dieses feministische Bildungsspiel um neue Themen und Regionen auch zu erweitern. ✂ **vero**



AUTO-/BIOGRAFIEN

Wandel feministischer Positionen

Erica Fischer ist weltberühmt geworden als Autorin von „Aimee & Jaguar“, ist aber auch Mitgründerin von neuer Frauenbewegung in Österreich, Übersetzerin, Journalistin – und jetzt 76 Jahre alt. Sie hat im vorliegenden neuen Buch neun junge, deutschsprachige Feministinnen von heute zum Gespräch getroffen, um sich mit aktuellen feministischen Positionen auseinanderzusetzen. Sie greift dabei die strittigen Themen Abtreibung, Vergewaltigung, Transpersonen, Sexarbeit, Pornografie,

- Erica Fischer: **Feminismus revisited.** 319 Seiten, Berlin Verlag, München 2019, EUR 20,60
- Militäreinsätze, Kopftuch, Mutterschaft, Berufstätigkeit und die Notwendigkeit von Intersektionalität in feministischen Kämpfen auf. Im Dialog mit den teils öffentlich bekannten,

teils anonymisierten Frauen* bzw. Personen erzählt sie stets auch aus ihrer eigenen Biografie, von der Veränderung ihrer feministischen Positionen, ihren Reaktionen auf sie herausfordernde Sichtweisen – das ist amüsant, informativ und berührend. Damit hat Erica Fischer zweierlei Bücher in einem vorgelegt: Zum einen ist es eine beeindruckend offenherzige, emotionale Autobiografie als Feministin; zum zweiten dient der Band hervorragend als Handreichung für jene, die Einblick kriegen möchten, um was es heute in verschiedenen Diskursen und Debatten geht, schließlich werden jeweils (rechtliche) Hintergrundinformationen, unterschiedliche Haltungen und Protagonist*innen vorgestellt. Kritisch hinterfragen lässt sich, ob die feministischen Szenen im deutschsprachigen Raum tatsächlich auf EMMA- und Missy Magazin-Leser*innen reduzierbar sind, was etwas wie ein Match der gleichaltrigen Erica Fischer versus Alice Schwarzer wirkt.

✂ Meike Lauggas

Ise Frank, Frau Bauhaus

2019 feiert hundert Jahre Bauhaus. Diese vielseitige und einflussreiche Schule – manche sprechen von der wichtigsten Kunstbewegung der Moderne – wurde in Weimar als Schule für Design gegründet und positionierte sich unakademisch und revolutionär. Viele Frauen fühlten sich angezogen von der freien Atmosphäre und dem experimentellen Charakter. Der Bereich Architektur allerdings blieb den Männern vorbehalten, Frauen waren für Textilkunst und Töpferei vorgesehen – diese doch recht traditionellen Vorstellungen kommen im Buch wenig zur Sprache. Die Autorin ist selbst als

- Jana Revedin: **Jeder hier nennt mich Frau Bauhaus.** *Das Leben der Ise Frank.* 304 Seiten, Du Mont, Köln 2019, EUR 22,70
- Architektin und Professorin international tätig. Sie legt den Fokus auf die Beziehungsebene und rückt Ise Frank als wichtige Playerin in den Vordergrund. Die Buchhändlerin und Journalistin

trifft bei einem Vortrag 1923 in Hannover auf den Gründer des Bauhaus, Walter Gropius, und begeistert sich für die Ideen, die Umsetzung in Werkstätten, die Praxisnähe. Sie wird bald zur Managerin, wird als „Frau Bauhaus“ titulierte – sie organisiert und kommuniziert und trägt wesentlich zur Prominenz der Bauhaus-Ideen bei. Manchmal wirkt die Lektüre, als sei die Autorin Zeugin des Geschehens gewesen, so nahe geht sie an die Figuren heran. Die Beziehung mit Walter Gropius wird sehr direkt vorgeführt, viele Gespräche mit direkter Rede sind eingeflochten. Im Buch finden sich viele Bilder von Protagonistinnen und Werkstätten. ✂ Susa

Starke Frauen erwünscht

Zu Beginn der Filmgeschichte waren Frauen in ausführenden Funktionen in der Filmproduktion tätig. Elvira Notari in Italien, Alice Guy-Blaché in Frankreich waren

als Regisseurinnen und Produzentinnen von Anfang an mit dabei. So auch Louise Kolm-Fleck (1873-1950). Als Louise Veltée geboren – der Vater war als Schausteller in Wien erfolgreich –, wurde sie als aufgewecktes Mädchen nicht nur in ihren Interessen gefördert, sondern sie war auch früh in alles Geschäftliche involviert. 1893 heiratet sie den Fotografen Anton Kolm, eine glückliche Wahl, denn beide erkennen, dass der Film das Medium der Zukunft werden wird. Als dritter stößt Jakob Fleck dazu, den Louise nach dem Tod Anton Kolms (1923) heiraten wird. 1910 gründeten sie ihre erste Produktionsfirma, Grillparzers „Ahnfrau“ war einer ihrer

- Uli Jürgens: **Louise, Licht und Schatten.** *Die Filmpionierin Louise Kolm-Fleck.* 240 Seiten, Mandelbaum, Wien 2019, EUR 20,00
- ersten Langfilme. Sie verfasst Drehbücher, Fleck steht hinter der Kamera, Kolm produziert. Die Regie teilten sie sich wahrscheinlich auf. Nicht nur der Kaiser wurde gefilmt, auch sozial-

kritische Themen, wie die Abtreibung, wurden behandelt. 1937 flieht sie mit ihrem jüdischen Mann Jakob Fleck, nachdem es ihr gelungen ist, ihn aus den KZs Buchenwald und Dachau freizukaufen, nach Schanghai ins Exil. Beide kehren nach Wien zurück. Es ist dem Sohn Walter Uli Jürgens zu verdanken, dass Louise Kolm-Fleck abermals dem Vergessen entrissen wurde.

✂ Elisabeth Streit

Kernphysikerin voll Leidenschaft

1878 in Wien geboren, zeigte sich Lise Meitner bereits als Kind an Physik interessiert. Dank Lises Hartnäckigkeit und des Weltbildes ihrer Eltern konnte sie 1901 Physik, Mathematik und Philosophie an der Universität Wien studieren und 1906 in Physik promovieren. Danach wechselte sie nach Berlin. Hier fand sie mit dem Chemiker Otto Hahn

einen kongenialen Partner im gerade aufstrebenden Forschungsgebiet der Radioaktivität. Das Team feierte wissenschaftliche Erfolge, 1919 erhielt Meitner als eine der ersten Frauen den Titel „Professor“. Den Kriegspatriotismus des 1. Weltkrieges teilte Meitner mit vielen ihrer KollegInnen. Anders im 2. Weltkrieg. Mit dem Aufstieg der Nazis wurde es schwer für die Jüdin. Sie floh in letzter Minute nach Schweden. Abgeschnitten von aktiver Forschungsmöglichkeit blieb sie mit Otto Hahn per Briefverkehr in enger Verbindung und deutete seine praktischen Entdeckungen erstmals als Kernspaltung. Den Nobelpreis für die Kernspaltung erhielt Hahn 1945 jedoch allein zugesprochen. Lise Meitners Ansehen in der Fachwelt war dennoch außerordentlich hoch, sie wurde 48 Mal (!) für den Nobelpreis in Physik und Chemie nominiert. Mit ihrem Beitrag zur Entdeckung der Kernspaltung war sie Wegbereiterin der Atombombe wider Willen, was ihre Liebe zur Atomenergie in späteren Jahren trübte. Die AutorInnen David Rennert und Tanja Traxler zeigen mit der Biografie Lise Meitners nicht nur das Leben der leidenschaftlichen Forscherin, sie geben auch Einblick in die hochkompetitive Welt der Wissenschaft.

✂ Rosemarie Zehetgruber

Ganz normale Nazis

Helga Glantschnigs ausgezeichnetem Buch gelingt durch die distanzierte Erzählhaltung ein Porträt, das wahrscheinlich viel mit anderen Biografien von ZeitzeugInnen teilt. In der Einführung vor dem Original-Tagebuchtext ihrer Mutter beobachtet sie aus einer analytischen Perspektive, die nie in eine moralische Wertung verfällt. Mit simplen Daten und sachlichem Stil zeichnet sie ein Bild des Alltags. Die Autorin verweist auf totalitäre Sprache und Suggestivkraft der Filme, die zur Manipulation verwendet wurden, deren Wirkungen sich oft mühelos wiederfinden lassen. Sie stellt ihrer Mutter die ungefähr gleich alte Ingeborg Bachmann zur Seite – deren Vater seit 1932 bei der NSDAP war –, die sich schon früh und dezidiert gegen den Nationalsozialismus positionierte. Außerdem vergleicht sie das Leben der Kärntner Slowenin Anna Jug mit dem ihrer Mutter. Nirgendwo sonst in Österreich war man so gut auf den „Anschluss“ vorbereitet und nirgendwo

gab es im Vorfeld, als die nationalsozialistische Partei noch verboten war, so viele Parteimitglieder. Ist es da erstaunlich oder einfach nur erschütternd, dass Hitler die Ehrenbürgerwürde der Stadt Klagenfurt erst im Jahr 2011 aberkannt wurde? Klagenfurt war stolz, die „erste judenfreie Stadt der Ostmark“ zu sein. Tragisch auch, wie viel von dem totalitären Treiben international

lange vor dem Eingreifen der Alliierten bekannt war – so hatte Erika Mann bereits 1938 im Exil ihr Buch „School of the barbarians. Education under the Nazis“ veröffentlicht. Unangenehme, notwendige Lektüre. ✂ Susa

Herkunftsfragen und gesellschaftliche Widersprüche

Nach dem Tode ihres Vaters versucht die bekannte französische Autorin 1983 dessen Lebenslauf zu rekonstruieren. Nun ist dieses Porträt erstmalig in deutscher Sprache erschienen. Ernaux, die sich gern als „Ethnologin ihrer selbst bezeichnet“, geht ausführlich auf die soziale Herkunft ihres Vaters ein, um seinen durch Anstrengung geprägten Lebensentwurf zu verstehen und zu vermitteln. Sie

- Annie Ernaux: **Der Platz.** Aus dem Franz. von Sonja Fink. 95 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2019, EUR 18,50
- versucht Antworten zu geben, was ihn im eigenen Leben verunsicherte, was ihn ermunterte, nachdem er als vormaliger Landarbeiter einen

Lebensmittelladen führte. Wichtig erscheint ihr das eigene persönliche Verhältnis zum Vater. Sie problematisiert die entstandene kulturelle Trennung zwischen ihnen beiden, die sich durch die besseren Bildungschancen ergaben, die ihr die Eltern ermöglichten. Dabei ist sie unaufgeregt und nicht anklagend, sondern verständnisvoll und schafft dadurch einen behutsamen Rahmen für die Gestaltung eines vielfältigen Portraits ihres Vaters. Eine interessante Lektüre, die die Rezensentin dazu anregte, nochmals einen tieferen Blick auf die eigenen Wurzeln und die Kluft zum eigenen Elternhaus zu werfen. ✂ ML

Wer oder was ist Stefanie Sargnagel?

Der deutsche kurz & bündig Verlag publiziert eine Reihe mit kurzen Porträts

von zum Großteil deutschsprachigen Künstler_innen, Autor_innen und Sportler_innen. In dieser Reihe ist im Jänner 2019 ein Porträt zu Stefanie Sargnagel erschienen. Antonia Thiele, deutsche Journalistin, hat es recherchiert und geschrieben.

In sechs Kapiteln versucht sie, sich dem Phänomen Sargnagel anzunähern. Die Reise beginnt im Café Semmerl & Co und endet auch dort. Vielleicht nicht gerade das Zentrum des fünften Wiener Gemeindebezirks, aber auf jeden Fall im Einzugsgebiet von Stefanie Sargnagel. Streckenweise liest sich das kleine Büchlein wie ein Reiseführer für politikinteressierte Menschen und solche, die dem Mainstream etwas entgegenhalten wollen. Stefanie Sargnagel ist schließlich kein unbeschriebenes Blatt. Antonia Thiele meint, dass sie polarisiert, trifft aber damit nicht den Kern – oder zumindest nicht immer. Entsprechend den Erwartungen an einen biografischen Text wird die Leser_in über Primärsozialisation, Ausbildung und erste Berufserfahrungen von Sargnagel informiert. Alles recht kurzweilig geschrieben, mit steten Bezügen zum künstlerischen Schaffen. Ein Buch wurde veröffentlicht, von einem großen Verlag – das stellt eine gewisse Wende im Leben der Sargnagel dar. Und trotzdem bleibt sie, auch

- Antonia Thiele: **Stefanie Sargnagel. Autorin. Burschenschaftlerin. Matriarchin. Rotkäppchen.** 144 Seiten, kurz & bündig Verlag, Klagenfurt/M 2019, EUR 10,00
- nach dem Durchbruch als anerkannte, weil publizierende Autorin, sympathisch, neugierig und frech. So zumindest der Eindruck. Aparte Schwarz-Weiß-Fotos von Sargnagel und zitierbare Aussprüche derselben

überraschen bei der Lektüre. „Ich möchte eine Familie gründen, in der ich das Kind bin.“ Es lebe die Hysteria!!! ✂ bf

Endlich wieder normal

Was ein Flamingo mit Anorexie zu tun hat, bleibt unklar – die Erzählerin vergleicht sich in ihrem Normalzustand mit dem hübschen rosa Vogel, und im Zuge ihrer Magersucht sieht sie sich Federn verlieren und drastisch an Schönheit einbüßen. Im Büchlein finden sich immer wieder niedliche Flamingos als Markierungen, um Abschnitte zu unterteilen. Im Plauderton berichtet Julia Kohlhofer von ihrer Erkrankung, versucht hie und da die

Gründe zu eruieren, kommt dann aber immer wieder darauf zurück, dass sie den eigentlichen Auslöser nicht finden kann. Mutmaßungen gibt es schon, Enttäuschung in Freundinnenschaften, das Gefühl, nicht ebenso begehrt zu sein wie sie. Sie schildert die fortschreitenden Probleme ihrer Krankheit, Magenschmerzen, Notinterventionen mit Magensonden, aber auch den starken Rückhalt durch Familie und ihren Freund. Sehr rigoros und pauschal verurteilt sie die Unterstützungsversuche seitens PsychologInnen und PsychotherapeutInnen, denen sie jede Wirkung abspricht, obwohl sie weiß und schreibt, dass jeder therapeutische Erfolg nur durch Eigeninitiative eintreten kann. Nach Überwindung der Krankheit herrscht eine etwas unreflektiert wirkende Freude über die wieder erlangte „Normalität“, in der man abends ausgeht und alles essen kann. Fast als gäbe es am Status Quo der Gesellschaft nichts zu kritisieren, und ihr eigenes zeitweiliges Hinausfallen aus der „Normalität“ sei nicht ergründbar. Wie sie aus dem Teufelskreis entkommen ist, schreibt sie jedenfalls nicht. ✂ **Susa**

• Julia Kohlhofer:
• **Es ist schön ein Flamingo zu sein.**
• *Anorexia nervosa.*
• 74 Seiten, Bibliothek der Provinz, Weitra 2019
• EUR 10,00

AUTO/BIOGRAFISCHER ROMAN

Nelly Diener, Flug-Hostess

✂ Ein „Engel der Lüfte“, der Ängste und Sorgen aller Fluggäste auf der Strecke Zürich–Berlin durch Charme, Ablenkung und belegte Brote und notfalls auch Cognac zu zerstreuen weiß, das war Nelly Diener, die erste Flugbegleiterin Europas. Ihr Vorbild war Ellen Church, Hostess bei Boeing Air Transport, eine Hobbypilotin, die gerne Linienpilotin geworden wäre. Nachdem ihr dies verwehrt wurde, überzeugte sie die Geschäftsleitung davon, dass sie die Fluggäste medizinisch und kulinarisch betreuen könnte – der Beruf der Flugbegleiterin war geboren. Mit der Anstellung der hübschen jungen Nelly Diener machte die Swissair 1934 Schlagzeilen. Da es keine klare Stellenbeschreibung gab, formte Diener nachhaltig das Bild der Stewardess – von der Kleidung, der umfassenden Betreuung der Fluggäste bis zum kulinarischen Service an Board. Pascale Marder zeichnet die aufregende und von vielen bewunderte Geschichte der Nelly Diener als flotten Roman, gespickt mit Bildern und Zitaten aus Originalquellen, wie Postkarten oder Zeitungsartikel, nach. Das Glück der Nelly Diener währte leider nur kurz. Bereits ein halbes Jahr nach ihrem Jobantritt stürzte das 14-sitzige Linienflugzeug Curtiss Condor am 27. Juli 1934 auf der Flugstrecke Zürich–Berlin ab. Alle neun Passagiere, der Pilot, der Funkmaschinist und auch die Flug-Hostess Nelly Diener kamen ums Leben. Trotz des tragischen Endes der ersten Stewardess gingen bei der Swissair umgehend unzählige Bewerbungen junger Frauen ein, die gerne Nellys Stelle antreten wollten. ✂ **Rosemarie Zehetgruber**

• Pascale Marder:
• **Nelly Diener.**
• *Engel der Lüfte.*
• 203 Seiten, Bilger Verlag, Zürich 2018
• EUR 20,60

Eine beherzte Revolutionärin!

✂ Das vorliegende Werk besticht durch die lebendige Erzählweise in der Ich-Form. Inmitten ihres Katzentrios lässt Louise als alternde Frau ihr Leben nochmals in nicht chronologischer Form an sich vorbeiziehen. Bedingt durch die Obhut der Großeltern erhält Louise Bildungskapital. Sie wird Lehrerin und geht nach Paris. Ihre

Sympathie gilt den unterdrückten Klassen. Sie erhebt sich couragiert gegen Ausbeutung und Unterdrückung und wird die bekannteste Frau der Pariser Commune, der ersten proletarischen Revolution 1871 in Frankreich. Es geht um deren Verteidigung gegen die Konterrevolution. Sie schildert zahlreiche politische Kämpfe, begleitet von ihren anarchistischen WeggenossInnen gegen die Repression der Reaktion. Ihre Eindrücke vom politischen Diskurs werden von ihr als streitbare Anarchistin lebensnah kommentiert. Gefängnisaufenthalte und ihre Deportation als Strafgefangene nach Neukaledonien werden vor ihrem inneren Auge nachvollziehbar. Ihre ethnologischen Beschreibungen der Kaynaken zeugen von einem empathischen Blick, sie ist mit ihnen in praktischen Fragen solidarisch. Geschwächt von Lungenentzündungen nach ihrer Rückkehr nach Frankreich verliert sie bei ihren Vorträgen nie die Frage nach einer gerechteren Welt, in der die Freiheit siegt, aus den Augen. Ein erfrischendes Lehrstück, gespickt mit Weisheit und Lebensmut. Ein besseres Leben für alle ist ohne Kampf nicht erreichbar. Ein Dank an die Autorin Eva Geber, die die Anarchistin glaubwürdig vermittelt! ✂ **ML**

• Eva Geber:
• **Louise Michel – Die Anarchistin und die Menschenfresser.**
• Vorwort von Ruth Klüger.
• 340 Seiten, Bahoe books, Wien 2018
• EUR 24,00

Sozialpionierin aus gutem Hause

✂ Mentona Moser hätte ich gerne als Freundin gehabt. Ihre Willensstärke und Tatkraft, ihr Sinn für Gerechtigkeit und der damit verbundene Mut imponieren mir. Leider bin ich zu spät dran. Die Schweizerin, geboren 1874, verstarb nach einem langen und bewegten Leben im Jahre 1971. Sie geriet in Vergessenheit, bis ihr Eveline Hasler mit dem biografischen Roman "Tochter des Geldes" nun ein eindrucksvolles Denkmal gesetzt hat. Wie schwer es gewesen sein muss, Mosers viele bedeutende Lebensstationen auf weniger als 300 Seiten einzufangen! Moser verbringt ihre Kindheit in der Schweiz in Reichtum, jedoch in Isolation und ohne elterliche Liebe – der Vater stirbt kurz nach ihrer Geburt, die Mutter ist gefühlskalt und launisch. Mit dem Internat in London eröffnet sich Moser eine neue Welt der Freiheit. Sie bekommt mit, wie das Proletariat in Armut lebt. Ihre empathische, mitfühlende Seite tritt in den Vordergrund und sie wird Sozialhelferin. Zurück in der Schweiz initiiert sie dort die Einführung der Ausbildung für Sozialarbeit. Nach und nach wird der Kommunismus zu ihrem Ideal. Sie möchte sich an dem Aufbau einer neuen Welt in der Sowjetunion beteiligen und gründet dort ein Waisenhaus. Die Machtübernahme Stalins zeigt ihr die Grenzen ihrer Utopie auf. Moser bleibt jedoch ihrer Grundidee einer gerechteren Welt treu und schillert als Sozialrevolutionärin und Feministin als eine der prägendsten Figuren ihrer Zeit. Die Autorin Hasler versteht es, die Lesenden in Mosers spannendes Leben einzufangen. ✂ **Birgit Coufal**

• Eveline Hasler:
• **Tochter des Geldes.**
• 288 Seiten, Nagel & Kimche, München 2019
• EUR 23,70

Seelenmord und Fremdplatzierung

✂ Anhand von zwei biografischen Schicksalen bereitet Lisbeth Herger das Thema gewalttätiger Übergriffe in schweizerischen Kinderheimen auf und zeichnet anhand dieser konkreten Erfahrungen die daraus entstandenen typischen Folgen für die beiden Betroffenen in ihrem Erwachsenenleben nach. Posttraumatische Belastungsstö-

rungen, Depressionen, Versagensängste und Lebenskrisen durchlaufen deren persönliche Geschichte und haben sich in ihre Körper eingeschrieben. Zur Untermalung zieht die Herausgeberin außerdem den Briefwechsel der beiden Personen heran. Diese nehmen mittels persönlicher Recherchen Jahrzehnte später wieder Kontakt zueinander auf, nachdem sich ihre Wege in der Kindheit einige Jahre lang in der Heimunterbringung Wiesengrund kreuzten. Beide arbeiten noch immer daran, die persönlich erlittenen Schäden zu verarbeiten. Die Aufarbeitung zeigt, dass die Schäden nicht mit monetärer Wiedergutmachung kompensiert werden können. Ebenso wird deutlich, dass neben den unmittelbaren GewalttäterInnen eine Menge weiterer AkteurInnen für das Leid der Opfer verantwortlich waren, da sie die haltlosen Zustände in den jeweiligen Heimen nicht hinterfragt und auf Hilfeschreie nicht adäquat reagiert haben und damit das Leiden der Betroffenen perpetuiert haben. Es ist eine gelungene Aufarbeitung einer dunklen Geschichte, die Menschen eine Stimme gibt, deren Leid zu lang von der Öffentlichkeit ignoriert wurde. ✂ **ML**

• **Lebenslänglich – Briefwechsel zweier Heimkinder.**
• Hg. von Lisbeth Herger.
• 321 Seiten, Hier und jetzt, Baden 2018
• EUR 34,00

„Alles sehr ungewöhnlich. Aber schön.“

✂ Dieses Zitat aus dem Buch umreißt die Geschichte recht gut. In „Mein Leben mit Martha“ beschreibt Martina Bergmann mit viel Sprachwitz und gleichzeitig auf sehr rührende Art und Weise ihr Zusammenleben mit Heinrich und Martha, die mehr als doppelt so alt sind wie sie selbst. Entgegen aller Konventionen übernimmt sie nach dem Tod Heinrichs die Betreuung von Martha, die „nur an der Oberfläche vertüdelt ist“ bzw. sich in einer „poetischen Verfassung“ befindet, wie Heinrich findet. Denn Demenz klinge blöd, das bedeute ja „ohne Verstand sein“ und das trifft auf Martha keinesfalls zu, wo sie doch nur „Speicherschwierigkeiten“ hat. Bücher über an Demenz erkrankte Menschen gibt es mittlerweile viele, aber selten wurde das Thema so positiv und leicht behandelt wie hier, ohne dabei die enormen Herausforderungen zu verschweigen, die das Zusammenleben mit und die Sorge um demenzkranke Menschen mit sich bringen. Dazu gehört beispielsweise auch, vom Umfeld angefeindet zu werden, so wie die Leute Martina Erbschleicherei unterstellen, weil sie es nicht fassen können, dass eine junge Frau sich das freiwillig antut. Doch Martha tut Martina gut, wie sie sagt und solches zu lesen, tut ebenfalls sehr gut! ✂ **Julia Lindenthal**

• Martina Bergmann:
• **Mein Leben mit Martha.**
• 223 Seiten, Eisele, München 2019
• EUR 18,50

Intersektionales Transitioning

✂ Jayrôme Robinet erzählt in dieser sehr gut lesbaren, flüssig und fesselnd geschriebenen Sammlung autobiografischer Texte über die Alltagserlebnisse als Transmann in Berlin und bei seiner Familie in Frankreich. Die Welt der Männer ist sehr verwirrend, wenn einer weiblich sozialisiert ist: wie lange halten Männer Augenkontakt? Was ist zu kurz und bedeutet Unterwerfung, was ist zu lang und könnte als Interesse an schwulem Sex missverstanden werden? Und was, wenn man tatsächlich Interesse an schwulem Sex hätte? Und was tut einer, der bisher als weiße Französin gelebt hat, dem jetzt mit dunklem Bart aber plötzlich ein Migrationshintergrund bzw.

• Jayrôme C. Robinet:
• **Mein Weg von einer weißen Frau zu einem jungen Mann mit Migrationshintergrund.**
• 224 Seiten, Hanser, Berlin 2019
• EUR 20,60

eine Identität als PoC (Person of Color) zugeschrieben wird? Einerseits ist es lustvoll, als Außenstehender entlang dieser Grenzen, Ein- und Ausschlüsse zu navigieren, andererseits ist es bedrohlich, die Spielregeln nicht genau zu kennen und Strategien der Selbstverortung finden zu müssen. Wunderbar zum Mitdenken und Mitfühlen, nur ein ganz kleines bisschen zu viel Mansplaining, obwohl Jayrôme wirklich versucht hat, es zu vermeiden. ✂ **Karin Schönplflug**

Kohlmeisen über alles!

✂ Len Howard wurde 1894 geboren und starb 1973. Die meiste Zeit ihres Lebens verbrachte sie alleine in ihrem Haus in Ditchling in Sussex. Dort beobachtete und beforschte sie Singvögel, vor allem Kohlmeisen. Sie war sehr darauf erpicht, dass niemand ihr Grundstück betrat und das natürliche Verhalten der Vögel störte. Die Vögel schliefen sogar bei ihr im Haus, was dazu führte, dass immer ein Fenster offenbleiben musste, und natürlich bedingte das hohen Putzaufwand. Das Ergebnis ihrer Arbeit waren mehrere Bücher, die großen Anklang bei den LeserInnen fanden. Sie schrieb über Gesänge, Paarungs- und Aufzuchtverhalten, Territorialzwistigkeiten und über die Beziehung zwischen ihr und den Vögeln. Eva Meijer, promoviert zu Sprachen der Tiere, hat aus Len Howards Leben einen Roman gemacht. Len, eine Kurzform von Gwendolyn, wuchs in eher reichen Verhältnissen auf, war eine sehr gute Geigerin und liebte von früher Kindheit an Vögel. Sie entschied sich, als junge Frau nach London zu gehen, um dort in einem Orchester zu arbeiten. Sie hatte zeitlebens nur wenige FreundInnen und nur eine ein wenig länger andauernde Affäre. Sobald sie ihres Vaters Erbe antreten konnte, kaufte sie sich ein abgelegenes Haus, um sich ganz der Forschung zu widmen. Der Zweite Weltkrieg beschäftigte sie lediglich insofern, als dass sie nur mehr schlecht an Butter für ihre Vögel kam. Eva Meijers zeichnet ein Porträt einer sehr willensstarken, fokussierten Frau, die es sich leisten konnte, keine traditionelle Rolle im Leben einzunehmen. ✂ **gam**

• Eva Meijer:
• **Das Vogelhaus.**
• Aus dem Niederl. von Hanni Ehlers.
• 320 Seiten, btb, München 2018
• EUR 20,60

AUTO-/BIOGRAFIEN LESBEN

Pathogramm einer Künstlerin

✂ Die Autorin Birgit Seibold hat für ihr Projekt zu Virginia Woolf (1882-1941) vor allem Stellen aus Woolfs Tagebüchern chronologisch kompiliert und montiert. Umrahmt sind diese Zitate und Textstellen von einer biografischen Skizze und kurzen allgemeinen Exkursen zu literarischer Schaffenskraft und bipolarer Störung, zu Mutmaßungen über die Manien, (Angst)Psychosen, Wahnideen und Depressionen, die die britische Dichterin durchlitten hat und mit denen sie kämpfte – bis sich Virginia Woolf am 18. März 1941 die Manteltaschen mit Steinen füllt und in einem Fluss ertränkt. Das Vorwort hat ein psychiatrischer Facharzt geschrieben, aber ob dieses Buch wirklich als „Sachbuch“ zu bezeichnen ist, bleibt ungeklärt: Das Pathogramm der Virginia Woolf gerät thesenhaft, ist leider ohne

feministisch-kritische Perspektive und erklärt die Introspektion und künstlerische Sensitivität von Virginia Woolf ursächlich verantwortlich für ihre manisch-depressiven Zustände.

In ihren originalen Tagebuchpassagen versucht Virginia Woolf eindrucksvoll, ihren jeweiligen Geisteszustand phänomenologisch zu be-

schreiben und so verbal zu fassen: die Abgründe, das Stimmenhören, die zunehmende Verzweiflung. Leider – so Seibold – kam das erste Neuroleptikum [Chlorpromazin] erst ein Jahrzehnt nach Woolfs

Tod auf den Markt – es hätte Woolf vielleicht vor dem Suizid bewahren können. ✂ **Judith Fischer**

Ein sportlich bewegtes Leben

Die Sportlerin ist in Berlin aufgewachsen und lebte auch den Großteil ihres bisherigen Lebens dort. Bereits als Kind und Jugendliche ist sie sehr sportlich aktiv. Besonders begabt und gut ist sie in allen Ballsportarten, aber auch in der Leichtathletik. Im Sport fühlt sie Stärke und Geschwindigkeit, weshalb sie auch alles ausprobiert, sogar Wasserski und Windsurfen. Erst als junge Frau stößt sie auf die politische linke Szene, auf die Frauenbewegung und auf die ersten Lesbengruppen. Mit Kampfsport für Frauen und Mädchen hat die feministische Kickboxerin begonnen. Später gründet sie mit ihrer Partnerin auch einen eigenen Verein, um Wen Do kombiniert mit Thailändischem Kickboxen zu trainieren. Es handelt sich dabei

vor allem darum, Frauen und Mädchen jeden Alters und aus jedem Kulturkreis zu ermöglichen, ihre Kraft zu spüren und zu trainieren, damit sie mehr Selbstbewusstsein, Mut und Ausdauer für den Alltag bekommen. Aber auch so manche schicksalhafte persönliche Ereignisse hat die 1963 geborene Sportlerin durchlebt. Mit einigen schwarz-weißen Illustrationen wird ihre Lebensgeschichte für die LeserInnen auch bildhaft gut dargestellt. Ihr Leben teilt sich in die Zeit vor und nach dem 1. Mai 1987. Sport und Politik bestimmen ihr Leben. Diese empfehlens- und lesenswerte Biografie ermöglicht nicht nur, eine weitere faszinierende Frau im Sport kennenzulernen, sondern macht auch neugierig darauf, als Frau eine Sportart wie Kickboxen auszuprobieren. Das passende Buchcover lädt ebenfalls dazu ein. ✂ **vero**

Ulrike Gramann: **Die Sportlerin.** 320 Seiten, Marta press, Hamburg 2018, EUR 24,00

BELLETRISTIK



Die Hoffnung stirbt zuletzt

Der knallpinke Fernreisebus mit der Aufschrift SPERANZA macht sich auf den langen Weg von Wien bis Cluj in Rumänien. Einer der beiden Fahrer, Ioan, steht in Wien am Abfahrtsterminal und betrachtet das Geschehen. Er sieht Passagiere, die sich rührselig verabschieden, noch schnell ein Ticket kaufen oder sich die

Verena Mermer: **Autobus Ultima Speranza.** 198 Seiten, Residenz Verlag, Salzburg/Wien 2018, EUR 20,00

Wartezeit bis zur Abfahrt mit einer Zigarette vertreiben. Natürlich, da hinten steht ebenso abfahrtsbereit der Bus des Konkurrenzunternehmens mit der gleichen

Destination. Er seufzt, das kennt er schon. Dieses Unternehmen hat nämlich derart desolate Busse, dass sie regelmäßig auf der Strecke liegen bleiben, und er muss sich um die gestrandeten Passagiere kümmern und sie in seinem Bus mitnehmen. Das kann eine Fahrt werden! Schön langsam beginnen die ersten in seinen Bus einzusteigen. Alexandru freut sich, dass er genau hinter dem Fahrer sitzen und dort gut schlafen kann. Lisa kann es kaum erwarten, endlich zu sitzen und ihre Jause zu essen. Katha bemerkt, dass sie ihre Box zur Aufbewahrung ihrer Kontaktlinsen vergessen hat. Langsam setzt sich der Bus in Bewegung. Die Reise beginnt.

Die Autorin beschreibt kurzweilig eine Autobusfahrt mit all ihren PassagierInnen und deren Geschichten. Ein Reisebericht der besonderen Art, der sehr gut Stimmungen auffängt und den Alltag einiger Menschen beschreibt. ✂ **Petra Wüchter**

Rechnungen und Kassazetteln

Beziehungen konstituieren sich, funktionieren oder zwei Menschen entfernen sich wieder voneinander. Eine dritte Person ist nur ein Vorwand. Der neue Roman von Laura Freudentaler spielt in der Gegenwart, er wird auktorial aus der Perspektive der ca. 50 Jahre alten Pianistin Anna erzählt, die sich innerhalb ihrer heteronormativen

Laura Freudentaler: **Geistergeschichte.** 168 Seiten, Droschl, Graz/Wien 2019, EUR 20,00

Beziehung nicht mehr auskennt, ob sie tatsächlich noch die Gefühle für eine tragbare Beziehung zu ihrem Partner hat, mit

dem sie seit 20 Jahren zusammenlebt. Anna fühlt sich unwohl, sie kennt sich nicht mehr aus, ob Thomas noch mit ihr lebt, denn er ist im Wesentlichen psychisch abwesend, neben ihr ohne sie. Anna bildet sich ein, dass er eine junge Geliebte hat, diese wird für sie mit fortlaufender Distanz zu Thomas immer realistischer und nistet sich auch in der gemeinsamen Wohnung ein. Anna ist einsam! Ihr Klavier dient als Metapher, es bleibt während ihres Sabbaticals bis auf die Pedale unberührt. Das zu schreiben beabsichtigte Lehrwerk ist eine Schutzbehauptung. Sie streunt stattdessen unentwegt durch die Stadt, um sich zu spüren, sie entdeckt allerlei, aber keine Anhaltspunkte für die Neubegründung ihrer persönlichen und beruflichen Bindung. Sie lebt allein ohne Thomas, es bleibt offen, ob das Haus am See eine Rettung für ihre Beziehung darstellen könnte. Gelungen im Sinne einer Beziehungsgeschichte, die Fragezeichen legitimiert und verdeutlicht, dass Antworten oftmals nicht angenehm sind. ✂ **ML**

Eine Frau denkt

Und was das für ein mitreißender Gedankengang ist! Wie der Buchtitel schon ankündigt, wird heftig nachgedacht, von Freitag bis Montag. Der Alltag der Schriftstellerin Lisa wird begleitet von einem Ehemann, einer Tochter, einem Liebhaber, einem Seelenverwandten und einem Gelegenheitscoach. Leider verabschieden sich zwei davon an diesem Wochenende. Was aber keinesfalls dazu führt, dass Lisa nur über diese Veränderungen nachdenkt,

Corinna Antelmann: **Drei Tage drei Nächte.** 236 Seiten, Septime, Wien 2018, EUR 22,60

sondern sie denkt kreuz und quer, meist klar und präzise, immer wieder recht bissig und in ihrem Trotz oft lustig (Stichwort Schreibkurs: Wie man

einen Roman niemals beginnen darf – und wie sie ihren beginnt). Sie denkt philosophisch, widerständig und zwischen norddeutscher Herkunft und Linzer Gegenwart pendelnd. An Themen handelt sie dabei viel ab – Authentizität, Konkurrenz, Liebe, Mutterschaft, Theater, Offenbarung. . . Sehr lesenswert und mitdenkenswert! ✂ **gam**

Beste Freundinnen

Die Fixierung auf Details trübt den Blick auf das Ganze. Mit zwölf Jahren lernt die neugierige Marie die für sie außergewöhnliche Mella kennen, sie werden unzertrennliche Freundinnen. Nach der Matura geht Mella ein

Gudrun Seidennauer: **Was wir einander nicht erzählten.** 264 Seiten, Milena, Wien 2018, EUR 24,00

Jahr für eine Au-Pair-Tätigkeit nach England, nach ihrer Rückkehr leben die beiden gemeinsam in einer Wohngemeinschaft, bis sie

schließlich 23 Jahre alt sind und ihre Freundschaft aufgrund einer Eifersuchtsgeschichte wegen eines Mannes zerbricht und sie sich Jahrzehnte lang nicht wiedersehen.

Mittlerweile sind beide über 40 und erstmalig begegnen sie sich bei einer internationalen Konferenz in Tokio wieder, wo Marie als Psychologin einen Vortrag über ihre Forschungsergebnisse zu Gewalttätern und deren Familienbeziehungen hält und Mella als Journalistin eingeladen ist. Aus der Perspektive der beiden Frauen wird deren jeweilige Geschichte rekonstruiert und das ist ungewöhnlich. Beide erinnern sich an ihre persönlichen, von der anderen verursachten Verletzungen, begreifen aber zu wenig die eigene Verantwortung für die Konflikte in ihrer gemeinsamen Beziehung. Mellas Mutter Cordula war psychisch krank und suizidal, und Mella hat sich als Einzelkind sehr nach einem normalen Elternhaus mit den üblichen Gegebenheiten gesehnt. Marie hingegen bewunderte Mella für ihr Anderssein. Zwei Mädchen, die sich wegen ihrer gegenseitig nicht vermittelten Deutungen trennen, obgleich sie beide das Ganze wollten. Sprachlich ausgewogen, präzise und einfühlsam geschrieben.

✂ **ML**

Das Ende der Lebenslügen

Zu Beginn steigt die Leser*in des Romans in eine Geschichte des Erwachsenwerdens ein: Maren ist mit 19 von zu Hause weggegangen, nur um nach ein paar Jahren des halbherzigen Schauspielstudiums wieder daheim einzuziehen. Es folgt eine Zeit des Nichtstuns, dann ein Job als Aufpasserin in einem Museum. Mit ihrer Mutter Vera, einer ziemlich auf sich bezogenen Künstlerin, gibt es Spannungen. Das Verhältnis zu ihrem Stiefvater Robert wirkt etwas besser. Es stellt sich aber heraus, dass Robert ein Doppelleben führt. Maren profitiert insofern davon, als dass Robert sie in seine zweite Wohnung einziehen lässt. Stück für Stück baut sich Maren ihr eigenes Leben auf, langsam und in kleinen Schritten emanzipiert sie sich von den Eltern und beginnt, zu ihren eigenen Entscheidungen zu stehen. Wirklich bestechend an Eva Schmidts zweitem Roman nach ihrer 20jährigen Veröffentlichungspause ist wiederum ihr Stil: einerseits präzise, ein wenig kühl und distanziert, andererseits geprägt von hintergründigen Auslassungen wichtiger Informationen, die

Eva Schmidt: **Die untalentierte Lügnerin.** 208 Seiten, Jung und Jung, Salzburg/Wien 2019, EUR 22,00

zweitem Roman nach ihrer 20jährigen Veröffentlichungspause ist wiederum ihr Stil: einerseits präzise, ein wenig kühl und distanziert, andererseits geprägt von hintergründigen Auslassungen wichtiger Informationen, die

– sobald man sie durchschaut zu haben glaubt – den Blickwinkel beim Lesen verschieben. Wieder ein gelungener Roman, auf eine ganz eigene, schöne Art nimmt das Buch gefangen – bitte mehr davon! ✂ **gam**

Erquickende Absurditäten

Gotthold Immerjahn, 50 Jahre alt, Millionenerbe, Kunstsammler und in der Mid-Life-Crises. Seine Vision, eine ökonomische Theorie – einen wirklich großen Wurf – zu verfassen, steckt fest, die Lektüre von Marx geht nur mühsam voran, die abendlichen Spontanideen stellen sich bei Tageslicht betrachtet als wirrer Blödsinn heraus. Seine kaufsüchtige Frau Katka und er entscheiden sich zu einem radikalen Schritt, um aus der Trägheit und Fadesse herauszukommen: sie wollen das Haus zu einem öffentlichen Museum machen – das gesamte Mies van der Rohe-Haus, die Säle, die Kunstsammlung, aber auch das Speisezimmer, die Speisekammer und die Küche – lediglich die Schlafzimmer sollen privat bleiben. „Immerjahn“ ist der Debütroman der österreichischen

Barbara Zeman: **Immerjahn.** 282 Seiten, Hoffmann und Campe, Hamburg 2019, EUR 22,70

Autorin Barbara Zeman, die bisher einige Kurzgeschichten veröffentlicht hat. Die Erzählung ist unheimlich dicht, voller Hinweise auf Kunst und

Kunstgeschichtliches, formuliert in Schachtelsätzen, in denen sich die Inhalte dicht aneinander drängen. Es braucht etwas Vertrauen und phasenweise auch Ausdauer, um sich von der Autorin durch die geballte Anhäufung von Skurrilitäten führen zu lassen – die Ironie und erquickende Absurditäten schaffen es aber, sehr angenehm nachzuklingen.

✂ **Karo Rumpfhuber**

Aufbruch zu sich selbst

Sie ist jung, lebt am Land und ihre – aller Voraussicht nach kleinstädtische – Zukunft scheint vorgezeichnet. Isa Erlinger ist Kindergärtnerin mit nettem Freund, der ans Hausbauen denkt. Das zufällige Zusammenreffen mit einer zukünftigen Selbstmörderin führt zu schicksalhaften Begegnungen mit zwei weiteren Frauen: mit der lebendigen Zora und der geheimnisvollen Lou, die bereits verstorben ist. Isas bisherige Lebensplanung gerät

in der Folge gründlich ins Wanken. Sie wagt den Ausbruch aus dem Dorf, identifiziert sich mit Lou, zieht in die Stadt in ein wildes, ungekannt abenteuerliches Leben. Das Vorbild Lou erweist sich schließlich als Lügengestalt. Über Ausschweifungen, die die Leser_innen-schaft durch die Ich-Erzählung hautnah miterlebt, findet die junge Frau schließlich zu sich selbst. Nach wechselvollen instabilen Beziehungen mit Männern bleibt die gefestigte Freundschaft mit einer Frau. Binnen eines Jahres hat sich die biedere Kindergärtnerin zur schreibenden Studentin gemausert. Eva Lugbauer hat mit ihrem Roman-Erstling einen unterhaltsamen Entwicklungsroman hingelegt. Die Geschichte wird flott und stimmig erzählt und ist keine schwere Kost. Das Buch eignet sich wohl am besten für ein junges (weibliches) Publikum, das selbst auf der Suche ist. *✂ Irmgard Kirchner*

Eva Lugbauer:
Und am Ende stehlen wir Zitronen.
248 Seiten,
Verlag Wortreich,
Wien 2018
EUR 14,90

Frauenleben über drei Generationen

✂ Oma Ruth und Enkelin Sara stehen im Zentrum des Romans, der im Niederrhein in Deutschland spielt. Ruth ist erst kürzlich mit Ehemann Walter in eine SeniorInnenresidenz gezogen und fühlt sich dort sehr wohl – neue Freundinnen, der Singkreis, die Versorgung. . . Walter hingegen möchte eigentlich nur wieder zurück nach Hause und dass Ruth sich ausschließlich um ihn kümmert. Auf der anderen Seite Sara: Sie ist Ärztin und überlegt gerade einen Karrieresprung, ihr wurde ein zweijähriges Forschungsstipendium in England angeboten. Wegen ihres neunjährigen Kindes und ihres Lebensgefährten Lars pendelt sie nun jede Woche zwischen Cambridge und dem Niederrhein. Das zentrale Thema lautet Selbstverwirklichung versus Fremdbestimmung, Rollenzwänge und Mehrfachbelastungen. Interessant auch die dazwischen erzählte Geschichte von Ruths Schwiegertochter Laura, Saras Mutter, die nach ihrer Brustkrebsdiagnose Mann und Kind verlassen hat, um eigene Wege auszuprobieren – davor hatte sie für ihren Mann, Ruths Sohn Klaus, ihr Studium aufgegeben und musste im Elternhaus ihres Mannes unter der Fuchtel ihres Schwiegervaters Walter und dessen gewalttätigen Vaters leben. Auch wenn die Geschichte mitreißt, bleibt ein schaler Nachgeschmack: Jede Frauen-generation ist unglücklich mit einem mehr oder weniger großen Teil ihres Lebens und entscheidet sich dann, etwas Neues zu wagen oder doch lieber beim Alten zu bleiben. Auch wenn die Entscheidungen auf individueller Ebene nachvollziehbar sind, fühlt sich das nicht immer nach Selbstbestimmung an. *✂ gam*

Anne Gesthuysen:
Mädelsabend.
378 Seiten,
Kiepenheuer & Witsch, Köln 2018
EUR 22,70

Heilen

✂ Die Protagonistin Martha in Andrea Winklers neuem Roman „Die Frau auf meiner Schulter“ hat sich in ein altes Haus in einem ländlichen Ort zurückgezogen, um der Härte des Lebens, die sie mit einigen Schicksalsschlägen eingeholt hat, zumindest vorübergehend soweit zu entkommen, dass sie erste kleine Schritte in die Richtung eines Heilungsprozesses machen kann. Die Abgeschlossenheit ist keine vollkommene, da ist die Bahnlinie, an der noch ab und zu ein Zug hält, der eine in die Landschaft hinein, vielleicht sogar

in die nächste Stadt tragen kann; da sind die Kurgäste im Sanatorium und nicht zuletzt die anderen Bewohner*innen des Dorfes, deren Geschichten hinter den Türen der Häuser und Geschäfte darauf warten, erzählt zu werden. Erst zögerlich und zufällig, dann bewusster, knüpft Martha leise Bande zu anderen und erfährt so was wie Gemeinschaft,

auch wenn nach allem, was war, vieles offen bleiben muss. In Form von Tagebucheinträgen in klarer, gestochener Sprache dürfen wir eintreten in Marthas Haus, das sie freilich nur auf Zeit gemietet hat. Dennoch ist es schön, dort Gast zu sein und die Welt außen vor zu lassen. *✂ Eva Steinheimer*

Aufregung im Altenheim

✂ Der Pflegebereich zeichnet sich durch schlechte Bezahlung aus. Als Begründung dafür wird die traditionelle Abdeckung der Pflegearbeit durch Frauen, ohne jede finanzielle Entschädigung, angeführt. Die daraus entstandenen Folgen sind geringe Wertschätzung der Pfleger*innen. In kirchlich geführten Heimen kommt der Aspekt christlicher Nächstenliebe zu Ehren Gottes hinzu. Ausbeutung unter christlichem Vorzeichen. Die „Hauswilderei“, eine Gruppe junger Menschen aus der Nachbarschaft, will geplante Personalkürzungen im Altenheim verhindern. Die Gruppe zeichnet sich durch besonders gute Insiderkenntnisse aus, ihre Proteste sind bestens organisiert und reichen von Bürger*innenversammlungen über das Verteilen von Flyern bis zum Kidnapping. Nebenbei wird ein Haus geräumt und ein Vater wiedergefunden. Speziell beleuchtet werden die Themen Arbeit, Leben und Freizeit. Das Buch ruft zum Protest auf, fallweise ist die Stimmung aggressiv, es gibt aber auch viele kleine liebevolle Schilderungen. Die Autorin überzeugt mit ihrer zeitgemäßen sprachlichen Präzision. *✂ Erika Parovsky*

Katharina Pressl:
Andere Sorgen.
181 Seiten, Residenz Verlag, Salzburg 2019
EUR 20,00

Traum und Wirklichkeit

✂ Eine elegante Flaneuse in Begleitung ihrer geliebten Dogge und ihres treuen Freundes aus Kindertagen, unterwegs in Europa: das ist das Setting von Joe Lederers Roman. Der Titel „Bring mich heim“ lässt eine klassische Liebesgeschichte erwarten, doch das täuscht. Analytische Beobachtungen der ProtagonistInnen vereinen sich mit den schwebenden Atmosphären von Liebe und Beziehungen verschiedener Prägung. Die Charaktere treten gestochen scharf aus den Konturen von Nobelhotels, Eisenbahnabteilen und Küstenstraßen des frühen 20. Jahrhunderts hervor. Jeannine ist Fotografin und Harald begleitet sie, in heiterer Konkurrenz zu Hund Tommy, ebenso treu, aber weitaus tollpatschiger. Weitere Personen sind ein Schauspieler, dessen Fan und ein entfernter Verwandter aus der Vergangenheit. Nachts wird Jazz gehört, gepflegt getrunken, Herzensgespräche und Schweigen wechseln einander ab. Die Lektüre erweckt Sehnsucht nach einer verschwundenen Zeit vor den totalitären Regimen, die genau solchen Lebensstilen den

Joe Lederer:
Bring mich heim.
Mit einem Nachwort von Eveline Polt-Heinzl.
180 Seiten,
Milena, Wien
EUR 22,00

Kampf ansagten. Großzügigkeit, Freude am Genuss, tief gefühlte Verbindungen, ungeordnete Verhältnisse, Leben als Kunst, Glamour und Fassade: Die Autorin war selbst eine weltläufige, emanzipierte Wiener Jüdin des Jahrgangs 1904, deren Lebensweg sie über Berlin, Shanghai, England schließlich nach München führte. Eine Wieder-/Entdeckung ist absolut angesagt. Spoileralarm: Keinesfalls den Text auf dem Bucheinband vorher lesen, und sich vom Titelbild nicht abschrecken lassen. *✂ Susa*

Eine Geschichte vom Abschied

✂ Susannah Walker gibt Einblick in die schwierige Auseinandersetzung mit der Hinterlassenschaft ihrer verstorbenen Mutter. Sie erzählt vom Aufräumen, von der Rekonstruktion der eigenen Familiengeschichte und von der Sorge, was sie selbst einmal weitergegeben haben wird. „Was ich gefunden hatte, war nicht etwa ein Wertgegenstand oder ein teures Andenken, das an einem sicheren Ort verwahrt wurde. Der Serviettenring war ein Problem, eine Erinnerung an Verlust, Versagen und Schmerz, der versteckt werden musste, damit all der Schrecken, der mit ihm verbunden war, sich nicht im täglichen Leben meiner Mutter ausbreiten konnte.“ Ausgehend von einer mit der Mutter geteilten Leidenschaft für schöne oder außergewöhnliche Dinge ergründet die Autorin deren Leben, gleich einer Archäologin, anhand ebenso sachkundig wie liebevoll beschriebener Artefakte. In der Bedeutsamkeit von Orten und Dingen stößt sie auf Muster, die sich über mehrere Frauengenerationen zu wiederholen scheinen. Mit der Schilderung der Haushaltsauflösung verknüpft Walker Recherchen zur Herkunftsfamilie ebenso wie zur psychiatrischen Diagnostik des Hortens. Sie reflektiert weit mehr als den eigenen Lebensentwurf unsere Strategien, uns zwischen den Dingen einzurichten. Wem wir unsere Spuren widmen: denen, die vor uns da waren, uns selbst, denen, die folgen. *✂ Miriam Wischer*

Susannah Walker:
Was bleibt. *Über die Dinge, die wir zurücklassen.* Aus dem Engl. von Yamin von Rauch.
432 Seiten,
Kein & Aber, Zürich/Berlin 2018
EUR 24,70

Die Frauen von Sjalö

✂ Eine einsame Schäreninsel in Finnland. Seit Jahrzehnten beherbergt sie ein großes, klobiges Gebäude: die „Irrenanstalt“, Schauplatz vielfältigster weiblicher Schicksale. Im neuesten Roman der schwedischsprachigen finnischen Autorin Johanna Holmström werden zwei dieser Schicksale näher beschrieben. Das Schicksal der Kristina, der zweifachen Kindesmörderin, die zunächst ins Gefängnis kommt und später (1891) in die „Irrenanstalt“ von Sjalö verlegt wird, scheinbar eine Vergünstigung. Die traurige Wahrheit ist allerdings, dass sie ihr ganzes Leben lang keine Chance mehr haben wird, diese Anstalt zu verlassen. Die Zustände in solchen Institutionen sind in dieser Zeit deprimierend. Ohne wirklicher Gewalt ausgesetzt zu sein, ist das Leben für die Patientinnen auf ewig zukunftslos und hoffnungslos. Nicht viel besser ergeht es Jahrzehnte später (1934) der sechzehnjährigen Elli. Obwohl sich die Lebensumstände auf Sjalö gebessert haben, bestehen für das Leben der jungen Elli ebenso wenige Aussichten. Der Anstaltsarzt von Sjalö macht den Vorschlag, aus rassehygieni-

Johanna Holmström:
Die Frauen von Sjalö.
Aus dem Schwed. von Wibke Kuhn,
368 Seiten, Ullstein, Berlin 2019
EUR 20,00

schen Gründen Elli zu sterilisieren. Ellis Eltern stimmen zu und sie wird nach der Operation in die Freiheit entlassen. Weiters ist vom Schicksal Ellis nicht mehr die Rede. Das Geschick der kranken Frauen bessert sich mit dem Erscheinen der jungen engagierten Schwester Sigrid. Die magische Anziehungskraft der verwunschenen Insel lässt auch viele Jahre später Sigrid nicht los. Bis an ihr Lebensende bleibt sie auf Sjalö. *✂ Monika Zopf*

Halina

✂ Für das Manuskript und das beste unveröffentlichte Prosa-debüt wurde die Studentin der Kulturpublizistik Julia Kohli bereits mit dem Studer-Ganz-Preis ausgezeichnet. Inzwischen ist ihr erster Roman auch im Handel erhältlich und sehr lesenswert. Er handelt von der 27-jährigen Studentin Halina, die eine Lehre zur Buchhändlerin absolviert hat. Sie studiert Geschichte und während eines Hitzesommers arbeitet sie in einem Buchkiosk am Flughafen in Zürich, wo sie Bücher und Zeitschriften sortiert und schlichtet. Dort erlebt und beobachtet sie im Transitbereich die Schikanen der Vorgesetzten und das solidarische Zusammenarbeiten der angestellten ArbeitskollegInnen. Außerhalb ihrer Arbeit verbringt sie ihre Zeit mit ihren akademischen FreundInnen auf Partys, Kunstausstellungen und Open-Air-Konzerten, und abends kocht sie Thai-Curry oder etwas mit Tofu. Der Roman kann durchaus als geistreiche Milieustudie gelesen werden. Die Autorin entwirft mit feinen Beobachtungen, sprachlich gekonnt und lakonisch ein persönliches Generationenporträt des urbanen Lebens.

Julia Kohli:
Böse Delphine.
190 Seiten, Lenos, Basel 2019
EUR 22,00

Der Titel dieses Romans könnte für manche LeserInnen irritierend sein, jedoch auch die Frage nach den sogenannten bösen Delphinen lässt sich in diesem unterhaltsamen Text beantworten. Empfehlenswert! *✂ vero*

Können Frauen ficken?

✂ Vordergründig provokant schildert die Ich-Erzählerin und bekennende Erotomanin ihren schonungslosen Kampf um die Selbst-Auflösung. Sprachlich vielseitig und feinsinnig lässt die Autorin ihre Figur, eine gepflegte Zahnärztin 50+, die Unerbittlichkeit der Gezeiten, die Rituale ihrer Ehe und die Bemühungen talentloser Liebhaber erleiden. Die Protagonistin präsentiert sich als rücksichtslose und berechnende Männerfresserin, die sich, getrieben zwar, nimmt, was ihr Vergnügen bereitet. Und das zu ihren Bedingungen, auch und weil dies ihren Untergang bedeutet. „Es ertönt Musik, sie ertönt nicht, sie kreist mich ein, schlägt über mir zusammen, befreit mich von meiner Schwere und hebt mich an, masselos geworden, eine Hülle aus Haut. (...) Sie kommt wann sie will, manchmal, wenn ich ficke, und immer, wenn ich sterbe. Nicht von innen, ich schwöre, sie ist da.“ Sievers zeigt auf subtile Weise das Scheitern ihrer Protagonistin beim Versuch, sich zum Subjekt ihres eigenen Begehrens zu machen: Die Einsicht in ihre Abhängigkeit hilft der Heldin ebenso wenig wie die endlose Ausdeutung des eigenen Erlebens. So gibt sie vor, ihre Sexpartner zu benutzen und liefert dabei die liebevollsten Beschreibungen männlicher Ge-

Corinna T. Sievers:
Vor der Flut.
224 Seiten,
Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt/M. 2019
EUR 20,00

schlechtsteile. Die Dringlichkeit des Anliegens der Protagonistin und die kunstvolle Spiegelung von Beziehungsdynamik und Naturgewalt machen den Roman über manche geschmackliche Herausforderung hinweg zu einer bis zum Schluss spannenden Lektüre. ✂ **Miriam Wischer**

Das Organ der Macht

✂ Ganz plötzlich beginnt es: die Mädchen dieser Welt entdecken, dass sie ein neues Organ entwickelt haben, den sogenannten Strang, der sich an ihr Schlüsselbein schmiegt. Der Strang bewirkt, dass die Mädchen Stromstöße abgeben können. Mit ihren

Naomi Alderman: **Die Gabe.** Aus dem Engl. von Sabine Thiele. 464 Seiten, Heyne Verlag, München 2018, EUR 17,50

Berührungen verursachen sie Schmerzen und können sogar töten. Zunächst sind nur Mädchen in der Pubertät betroffen, aber schnell finden sie heraus, dass sie ihre Gabe auch

an erwachsene Frauen weitergeben können. Am Beispiel von vier Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts erzählt die Autorin ihre Geschichte: wie die Politik versucht, mit Hilfe paramilitärischer Einrichtungen die Lage in den Griff zu bekommen, wie das organisierte Verbrechen daraus Profit schlägt, wie eine neue Religion entsteht und wie die Medien darüber berichten.

Die Autorin zeichnet eine geschlechtlich binär strukturierte Welt, die sie nur selten aufbricht, indem auch manche Männer Stränge entwickeln und manche Frauen nicht, oder indem die Stränge transplantierbar sind. Schon nach den ersten Seiten ist eigentlich klar, wohin das Ganze führt: Wenn sich ein so grundlegendes Machtverhältnis wie das zwischen Männern und Frauen umkehrt, und zwar durch eine Änderung in der Biologie, dann steht zu erwarten, dass sich eigentlich nichts an den Strukturen ändert, die Akteur*innen werden nur Platz tauschen. ✂ **gam**

Die Freiheit einfordern

✂ Erin ist mit der Schule fertig und möchte sich ihren Traum erfüllen. Sie will nach Alaska reisen, abgeschieden in der Wildnis wohnen und sich etwas beweisen, von dem sie nur ahnt, dass sie dazu fähig ist. Denn über das

Leben in der Wildnis gibt es in der Belletristik nur Erzählungen von Männern über Männer. Für einen Mann scheint es natürlich zu sein, im Einklang mit der Natur, abgeschieden von lästigen Familienzwängen, philosophierend und hart arbeitend zu leben, wohingegen weibliche „Abtrünnige“ als sonderbar gelten. Über solche Doppelstandards denkt Erin nach, während sie versucht, die Reise selbstgenügsam und authentisch zu meistern. Auch über die Auswirkungen ihrer Reise – einerseits über ihren ökologischen Fußabdruck, andererseits über ihre Störung der Natur und ihrer Bewohner – wird sie sich bewusst.

Das Buch ist in schöner Sprache verfasst, dennoch leicht zu verstehen und gut zu lesen. Zur Ausführung des Handlungsstranges kommen

Abi Andrews: **Wildnis ist ein weibliches Wort.** Aus dem Engl. von Mayela Gerhardt. 400 Seiten, Hoffmann und Campe, Hamburg 2018, EUR 22,70

bedeutsame Anekdoten über Wissenschaftliches – wie z.B. über vergessene weibliche Wissenschaftlerinnen – hinzu, die in den Text verwoben sind und manchmal auch auf die Handlung Einfluss nehmen. Der

Weg, den die Protagonistin wählt, besteht darin, sich nicht anzupassen und ihre Freiheit so einzufordern, wie es viele für Mädchen unpassend finden: nämlich nicht zu akzeptieren, dass die Erfahrungen einer jungen Frau durch Bedrohungen einer männlich dominierten Außenwelt eingeschränkt sein könnten. Eine spannende und sehr intelligente Lektüre. ✂ **Lilian Karr**

Ferrantes erster Roman

✂ Im Jahr 1992 erschien Elena Ferrantes erster Roman im Original, jetzt liegt er in einer deutschen Übersetzung vor. Wie schon in der Neapolitanischen Saga sind die Protagonistinnen auch diesmal Frauen: Mutter und Tochter. Schauplatz, wie könnte es anders sein, ist Neapel. Daria, die Tochter, fährt zum Begräbnis der Mutter. Sie trifft dort die wenigen Verwandten und Freunde aus der Vergangenheit. Der gewalttätige Vater, von dem sich die Mutter vor über zwanzig Jahren getrennt hat, erscheint nicht. Mysteriös sind die Todesumstände. Der Körper von Amalia wurde wenig bekleidet am Strand von Spaccavento gefunden. Die Leser_in begleitet Daria nach der Beerdigung zwei Tage lang in rasantem Tempo durch die Stadt – immer auf der Suche nach Caserta, einem früheren Freund der Familie, der in der Vergangenheit vielleicht eine Affäre



mit der Mutter hatte. Die Suche nach Caserta steht für die Suche nach den Geheimnissen der eigenen Kindheit und wird zu einer Reise in die

Elena Ferrante: **Lästige Liebe.** Aus dem Ital. von Karin Krieger. 206 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2018, EUR 22,70

Vergangenheit. Ferrante ist mit ihrem Debut eine Auseinandersetzung mit dem Tod von nahen Angehörigen und eine Reflexion des Verhältnisses von Mutter

und Tochter vor dem Hintergrund schwieriger Familienverhältnisse gelungen. ✂ **bf**

Wie viel Person ist eine Mutter?

✂ Wer die Tetralogie um die neapolitanischen Freundinnen von der unter dem Pseudonym Elena Ferrante publizierenden Autorin gelesen hat, findet sofort zahlreiche bekannte Details in dem Roman „Frau im Dunkeln“. Dieser ist allerdings vorher, nämlich bereits 2006 auf Italienisch und auch 2007 in einer anderen Übersetzung ins Deutsche erschienen. Hier sind bereits einige Aspekte vorhanden, die dann so erfolgreich weiter bearbeitet wurden. Im Mittelpunkt steht eine neapolitanische Anglistin, die mäßig erfolgreich an einer italienischen Universität arbeitet,

Elena Ferrante: **Frau im Dunkeln.** Aus dem Ital. von Anja Nattfort. 188 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2019, EUR 22,70

geschieden ist und zwei erwachsene Töchter hat. Der Roman spielt in den zwei Wochen ihres Urlaubs an einem Strand, wo sie andere Menschen beobachtet, im speziellen eine junge

Frau aus Neapel mit ihrer kleinen Tochter. Aus der Ich-Perspektive werden ihre oftmals wenig freundlichen Gedanken erzählt, die sich im Kern um die Frage drehen, welche Möglichkeiten zur Lebensgestaltung Frauen heute haben.



Und dies immer wieder im Verhältnis zu Mutter-schaft, den Bewertungen und Herausforderungen, denen Mütter dabei unterliegen. Darf eine Mutter ihre Kinder verlassen, weil sie dieses Leben nicht mehr aushält und dabei selbst zugrunde geht? Treffend zeichnet Ferrante die Beziehungsgeflechte unter Frauen, wie sie sich gegenseitig kontrollieren und bewerten, aber auch sehnsüchtig nach weiblichen Vorbildern für Rebellion sind. Der Text baut eine zunehmend bedrohliche Spannung auf, die untergründig vor sich hin brodelt. Schließlich kommt es zu einem fulminanten Schlussakt, der rückblickend etwas erklärt. ✂ **Meike Lauggas**

Das unsichtbare Leid der Angehörigen

✂ Angehörige von Gefangenen verbüßen ebenfalls eine Strafe, wenn ihre geliebten Menschen für unvorstellbar lange Zeit in Justizanstalten weggesperrt sind. Diesen oft unsichtbaren und vom gesellschaftlichen Diskurs meist vernachlässigten Menschen ist der heuer auf Deutsch erschienene Roman von Francesca Melandri gewidmet.

Paolo, pensionierter Philosophieprofessor, und Luisa, Bergbäuerin, befinden sich auf dem Weg zu dem Hochsicherheitsgefängnis, in dem Paolos Sohn und Luisas Ehemann sitzen. Beide haben Menschen getötet – der Sohn aus revolutionärer Überzeugung, der Ehemann aufgrund unkontrollierter Impulsivität und Aggressivität. Der Hochsicherheitstrakt

liegt auf einer Gefängnisinsel, die durch ihre mediterrane Schönheit und betörenden Düfte

Francesca Melandri: **Über Meereshöhe.** Aus dem Ital. von Bruno Genzler. 208 Seiten, Klaus Wagenbach, Berlin 2019, EUR 14,30

nach Feigen, Sonne und Meer besticht. Schon auf der Überfahrt mit der Fähre bemerken Kapitän und mitreisende Justizwachebeamte den aufkommenden Sturm. Die zwei Besucher_innen werden zur Eile angetrieben. Sie dürfen die Fähre zurück aufs Festland nicht verpassen. Doch genau das passiert. In diesem Vakuum, unverurteilt auf einer Gefängnisinsel ohne Infrastruktur für Besucher_innen gefangen zu sein, beginnen Paolo und Luisa zu sprechen. Dieses Gespräch, das manchmal einfach nur beredtes Schweigen ist, kann zu Tränen rühren. Ein wunderbarer Roman, der die großen Fragen nach Moral und Loyalität anklingen lässt, ohne dabei pathetisch zu sein – leider nur 200 Seiten lang. ✂ **bf**

HÖRBUCH



Die Charité

✂ Um „Die Ärztin“ als Hörbuch zu erleben, braucht es Geduld, Zeit und Freude an verschiedenen Stilarten, die der jeweiligen Zeitepoche entsprechen. Der Anfang hört sich nach einem „Mädchenbuch“ an. Ein persönliches Erlebnis in ihrer Kindheit motiviert Ricarda zum Medizinstudium. Trotz zahlreicher Widerstände zieht sie diesen Plan durch. Nach dem Studium landet sie im Krankenhaus Charité in Berlin. Dort begegnet sie den chirurgischen Berühmtheiten

Helene Sommerfeld: **Die Ärztin. Das Licht der Welt.** 929 Minuten, Hörbuch, Audio-buchverlag 2018, EUR 15,40

der ausklingenden Monarchie. Als einzige Frau setzt sie sich durch. Private Erlebnisse überlagern zeitgeschichtliche

Ereignisse, die angesprochen werden. Historische Tatsachen sind in private Handlungen eingebaut und anschaulich geschildert. Helene Sommerfeld ist das Pseudonym eines Autoren-ehepaars aus Berlin, das sein Interesse an Zeitgeschichte und Medizin verbindet. Für nicht geübte HörerInnen empfiehlt es sich, den zweibändigen Roman als Buch zu lesen, anstatt ihn zuhörtend zu konsumieren. Die monotone Stimme von Beate Rysopp, die ab und an durch erschreckendes Aufschreien unterbrochen wird, lässt kein genussvolles Hören zu. ✂ **Maria Weywoda**

Rückblick auf Warschau

✂ Ein Rückblick von Mutter und Sohn. Gemeinsam haben sie im 2. Weltkrieg als Warschauer Jüd*innen alles an Schrecken erlebt, was damals möglich gewesen ist. Sie haben

überlebt, obwohl das unter den Gegebenheiten fast unrealistisch erscheint. Der Vater war Widerstandskämpfer und Retter englischer Piloten. Im Wald verborgen kommt es zu dramatischen Ereignissen. Die Beziehung zwischen Mutter und Sohn ist zwar problematisch, aber durch das gemeinsame Überleben im Wald ausreichend gestärkt, um anscheinend auch einer kaum vorstellbaren Situation der Gegenwart gewachsen zu sein. Die Beschreibung der jeweiligen Situationen ist so großartig, dass sie beim Lesen unter die Haut gehen. Die Übersetzung aus dem Englischen lässt eine glauben, ein Buch in der Originalsprache zu lesen. Zum Lesen des doch ziemlich umfangreichen Buches braucht es zwar Geduld und Zeit, um zum Genuss zu kommen, aber es lohnt sich. ✂

reichend gestärkt, um anscheinend auch einer kaum vorstellbaren Situation der Gegenwart gewachsen zu sein. Die Beschreibung der jeweiligen Situationen ist so großartig, dass sie beim Lesen unter die Haut gehen. Die Übersetzung aus dem Englischen lässt eine glauben, ein Buch in der Originalsprache zu lesen. Zum Lesen des doch ziemlich umfangreichen Buches braucht es zwar Geduld und Zeit, um zum Genuss zu kommen, aber es lohnt sich. ✂

Maria Weywoda

Schwarze Pädagogik

✂ Gnadenlose Kritik an der schwarzen Pädagogik der Nachkriegsjahre. Zeitgeschichte an Hand eines Einzelschicksals. Die Geschichte der Neuorientierung einer

Mechtild Borrmann: **Grenzgänger.** 288 Seiten, Verlag Droemer, München 2018, EUR 20,60

deutschen Familie nach Kriegsende ist an der deutsch-belgischen Grenze angesiedelt. Kein oder ein kriegstraumatisierter Vater, eine tote

Mutter, viele Kinder. Vater Schelling sucht einen neuen Führer und findet ihn im Pastor. Im Grenzgebiet wird geschmuggelt, auch von den Kindern. Eines der Kinder kommt durch einen Schuss der Grenzkontrolle um. Die jüngeren Geschwister kommen in ein christliches Heim. Die Autorin Mechtild Borrmann lässt alles, was über die Nachkriegsheimen bekannt ist, in ihrem Roman stattfinden. Bis zu einem Todesfall bei einer Heimstrafe. Es kommt zu einem Prozess. Die Heimleiterin wird nach ihrem altersbedingten Freispruch vor einen Zug gestoßen

Dass die Schriftstellerin eigentlich eine Krimiautorin ist, ist zu merken. Der Roman bleibt spannend und aufregend bis zum unerwarteten Ende. ✂ **Maria Weywoda**

Von Wichteln und Rädertieren

Joseph Mendels schafft es, einen poetischen, oft auch humorvollen Roman über schwierige Themen zu schreiben: Ein Schriftsteller, Frans Winter, muss 1943 als Jude aus den Niederlanden flüchten, seine Frau und die zwei Kinder bleiben zurück, er gelangt nach wechselhaften Ereignissen letztlich nach London, wo er seine Zeit im Exil verbringen möchte, bis er wieder zu seiner Familie zurückkehren kann. Henriëtje Bas, auch aus Holland geflohen, arbeitet in einem Büro in London und hofft ebenso auf eine baldige Rückkehr nach Amsterdam. Der Hyde Park ist der Ort ihres Kennenlernens, London der Rahmen für eine leichtfüßige, teils von den Bleigewichten der Geschlechterrollen befreite, spielerische Liebe auf Zeit, die sich zwischen Henriëtje (Wichtel) und Frans (Rädertier) entspinnt. In Einschüben („Im Fernglas“) erfährt die Leser:in, was erst später passieren wird, nach dem Krieg, nach dem Ende dieser Liebe. Im zweiten Teil des Romans bekommen die belastenden Ereignisse mehr Raum, sei es der Tod von Frans' Mutter in Theresienstadt oder die Deportation von Henriëtjes Schwester samt ihrer Familie oder die Widerstände nach dem Ende des Krieges gegen Frans' Rückkehr in die Niederlande. Ein berührendes, manchmal auch federleichtes Buch, in dem die 1902 geborene, aus einer orthodoxen jüdischen Familie stammende Autorin spielerisch den Ausstieg aus engen Rollenvorschriften, religiösen Verortungen und tragischen Ereignissen beschreibt. **Helga Widmann**

Joseph Mendels:
Du wusstest es doch.
Aus dem Niederl. von Marlene Müller-Haas. 184 Seiten, Wagenbach, Berlin 2018 EUR 20,60

Abruptes Ende mit offenen Fragen

Im Roman „Dreißig Tage“ werden zunächst eigenartig anmutende Alltagsgeschichten erzählt. Stück für Stück werden spannendere Details dazu eingeflochten. Der Protagonist des Buches wird in vielfältige Sozial- und Beziehungsgefüge involviert. Auch seine eigene Biografie wird bekannt: Er wuchs bei seinem Onkel auf, während seine Mutter ein Diplomatenkind betreute – seine nunmehrige Lebensgefährtin. Sie hatte sich in ihn verliebt, er stieg darauf ein. Gesellschaftspolitische Fragen zu Geschlecht, ethnifizierter und sozialer Zugehörigkeit erscheinen zunächst als beiläufige Nebenplots des Buches, die stetig an Gewicht zulegen. Wie in Charlotte Perkins Gilmans' Werk „Die gelbe Tapete“ (1892) sind die beschriebenen Innenräume und Außenräume bedeutsam für die Figuren und Charaktere im Roman. Räume, Häuser und Wände können als signifikante Zeichen gelesen werden, als beschützend, handlungsanleitend, offenbarend oder auch verbergend. Das beschriebene Innere und Äußere der Handlungsstränge mündet zuletzt in gewalttätige Formen, die lange nicht absehbar erscheinen. Das abrupte Ende des Buches lässt viele Fragen zur Beziehung zwischen Individuum und Gesellschaft offen. Die Rezensentin hätte sich einen anderen Ausgang gewünscht. Es wird Stoff zum Weiterdenken angeboten, Renovierungen – auch von Gesellschaftsentwürfen – und das Reflektieren der eigenen Lebensmaxime sind inbegriffen. Fazit: Eine Empfehlung. **Gerlinde Mauerer**

Annelies Verbeke:
Dreißig Tage.
Aus dem Niederl. von Andreas Gressmann. 344 Seiten, Residenz Verlag, Salzburg 2019 EUR 22,00.

Über das (Nicht)ankommen

„Gott zürnt“ ist Kathrin Groß-Striffers vierter Roman und nimmt sich eines zurzeit sehr aktuellen Themas an, nämlich der Flüchtlingsproblematik. Der Plot ist schnell erzählt: Sophia ist Hausfrau, von ihrem Mann hat sie sich entfremdet, ihre Tochter ist magersüchtig. Sie wird von allerlei Ängsten und Alpträumen gequält. Da ihr langweilig ist, beginnt sie sich für die immer häufiger in der Stadt sichtbar werdenden Flüchtlinge zu interessieren, arbeitet schließlich im Flüchtlingsheim mit, verliebt sich in einen Syrer, ihr Mann zieht aus, die Tochter wird therapiert und Sophia findet zu sich selbst. Das klingt banal, aber es sind die sprachlichen Bilder, die die Autorin entwirft, die diesen Roman so

großartig machen. Von den ersten Sätzen an wird man in diese Bilder hineingezogen, die Sophias Seelenleben beschreiben. Sophia ist voller Schmerz und Trauer. Erst durch die Begegnung mit den Flüchtlingen und ihren Schicksalen stellt sie sich ihrer eigenen Geschichte von zahlreichen Fehlgeburten und beginnt sich für ihre Familiengeschichte zu interessieren, die ebenfalls eine der Flucht und Vertreibung und der Verluste ist. Das hat Spuren in ihrem Seelenleben hinterlassen und verbindet sie mit den Flüchtlingen, über jegliche Verständigungsschwierigkeiten hinaus. Durch den Rückbezug auf die Vertreibung der deutschen Minderheiten aus ihren Heimatländern nach dem Zweiten Weltkrieg schafft es der Roman, eine Gemeinsamkeit herzustellen zwischen der aktuellen Fluchtkrise und der österreichischen Geschichte. **Susanne Schweiger**

Das Fremdsein und die erste Liebe

Immigration ist kein Spaziergang, schreibt Anna Galkina. Aus der Sicht einer Heranwachsenden ließe sich über einen Spaziergang vermutlich keine annähernd so fröhliche Geschichte schreiben. Humorvoll und nicht ohne böse Absicht schildert die Ich-Erzählerin Nastja, wie ihre kleine russisch-jüdisch-stämmige Familie, Mutter, Großmutter und Stiefvater ihr Leben in einer westdeutschen Kleinstadt der 1990er Jahre zwischen Flüchtlingsunterkunft, Behörden und neuen Nachbarn arrangieren. Erzwangener Distanzlosigkeit und Lethargie entkommt Nastja mit der ebenso universellen wie charmanten List der Jugend, in den Augen der ersten Liebe das Universum zu entdecken: „Und als Max hochschaute und mich ansah, fiel mir sofort auch seine Augenfarbe auf. Stachelbeergrün!“ **Miriam Wischer**

Anna Galkina:
Das neue Leben.
224 Seiten, Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt/M. 2019 EUR 20,00

Vorbildliche Integration

In ihrem autobiografischen Roman „Ein fesches Dirndl“ erzählt Zdenka Becker die Geschichte der Migration der Protagonistin Bea von der Slowakei nach Österreich. Als sie 1975 mit ihrem Ehemann nach Wien kommt, beginnt für sie eine desillusionierende Zeit. Die ersten Monate sind von quälender Sprachlosigkeit, Isolation und intensiven Fremdheitsgefühlen geprägt. Bea reagiert psychosomatisch mit Schwindelanfällen auf die als aussichtslos erfahrene

Situation ihrer nunmehrigen beiderseitigen Unzugehörigkeit und kann sich erst durch den Besuch eines Deutschkurses aus der Enge ihres Hausfrau- und Mutterdaseins herauskämpfen. Die weitere Geschichte ist durchaus eine Erfolgsstory, wenn auch mit einigen Hürden. Mit der Übersiedlung aufs Land gelingt es Bea, an zurückgelassene Momente ihres früheren Lebens anzuschließen. Die mit ihren Großeltern verbundenen Gefühle der Geborgenheit sowie das mit ihnen verbundene historische Wissen um Krieg, Armut, Migration und politische Unterdrückung stärken und beflügeln sie. Bea wird Dolmetscherin und Deutschlehrerin für geflüchtete Personen. Sie erobert sich als Schreibende, Übersetzende und Lehrende die fremde Sprache Deutsch sowohl als Handwerkszeug als auch als literarisches Ausdrucksmittel. Die im ersten Teil des Romans quälend oft geäußerte Sehnsucht nach Zugehörigkeit, nach Authentizität wird durch ein über das Produktivmachen der sprachlichen und gesellschaftlichen Zwischenstellung vermitteltes Engagement abgelöst. **SaZ**

Zdenka Becker:
Ein fesches Dirndl.
279 Seiten, Gmeiner Verlag, Meßkirch 2019 EUR 20,00

Zwischen Algier und Paris

Wie viele große Romane erlaubt auch der neue Roman der preisgekrönten Autorin Alice Zeniter vielfältige Lesarten – so ist er als Generationenroman einer Familie lesbar, als Versuch der Sichtbarmachung der Geschichte der Harkis in Frankreich, aber auch als moderne Migrationserzählung schlechthin. Die Protagonistin des Buches Naïma hat – wie Zeniter selbst – Vorfahren aus der algerischen Kabylei. Ihr Großvater war dort ein wohlhabender Olivenhainbesitzer und Haupt einer Großfamilie. In seiner Wahrnehmung war Algerien ein selbstverständlicher Teil Frankreichs, er selbst Veteran des Zweiten Weltkriegs. In der Zeit des Unabhängigkeitskrieges versuchte er, möglichst wenig aufzufallen, doch schlussendlich galten alle, die nicht für die FLN waren, als deren Gegner; viele flohen nach Frankreich, wo sie als französische Staatsbürger zwar Aufnahme fanden, aber keinen Platz. Der – wie Zeniter klarzumachen versucht – verwaschen verwendete Begriff Harkis wird zum Stigma der Landesverräter, das auf die gesamte Familie mit abfärbt und eine Rückkehr unmöglich macht. Flüchtlingslager, Arbeiterbaracken, dann sozialer Plattenbau. In zwei weiteren Teilen lesen wir, wie Naïmas Vater durch Bildung, Heirat und Arbeit Integration sucht und doch über die Vergangenheit seiner Familie schweigt, so er überhaupt etwas weiß, das über seine Kindheitserinnerungen hinausgeht. Naïma selbst schließlich macht sich im letzten Teil des Romans als erste in der Familie nach über 40 Jahren auf den Weg nach Algerien auf der Suche nach einem vagen Bruchstück ihrer Identität. Fantastisch – große Leseempfehlung! **Eva Steinheimer**

Alice Zeniter:
Die Kunst zu verlieren.
Aus dem Franz. von Hainer Kober. 558 Seiten, Berlin Verlag, München 2019 EUR 25,70

Lebenskämpfe

„...ich möchte gern glauben, dass ich besonders bin.“ Nahid ist eine faszinierende Frau um die sechzig und nun steht sie an einem Wendepunkt, denn ihr Leben, das sie durch ihre Flucht aus dem Iran gerettet hat, steht nun vor dem nahenden Ende. Sie erhält am Romanbeginn eine Krebsdiagnose und es wird ihr nur noch wenig verbleibende Lebenszeit prognostiziert. Nahid zeigt sich dem medizi-

nische Apparat gegenüber wenig kooperativ und es entfaltet sich Seite für Seite eine widerständige, widerspenstige Persönlichkeit. Sie ist in Teheran aufgewachsen, hat dort zum Stolz der ganzen Familie Medizin studiert, gegen die islamische Revolution protestiert, ihre kleine Schwester verloren und ist schließlich mit Mann und kleiner Tochter nach Schweden geflohen. Was soll sie müssen, wenn sie sterbend ist? Wer darf von ihr – als Geflüchtete, als Frau, als Todkranke, als Tochter, als Mutter – etwas verlangen dürfen? Nahid kämpft weiter, nun gegen den Tod, „statt das Letzte aus dem Leben herauszuquetschen“. Sie sieht es als ihre Errungenschaft, dass sie Tochter und Enkelin dieses Land ermöglicht hat, und wünscht sich dabei, dass ihre persischen Lieder hier weitergesungen werden. Solche schmerzhaften Ambivalenzen werden im Umgang mit ihrer inzwischen erwachsenen Tochter aufgefächert und nicht aufgelöst – die Katastrophe der Flucht, des Neubeginns im fremden, waldigen Land, hinterlässt auch in der nächsten Generation Spuren, macht die Kommunikation zwischen den beiden schwierig. Der Roman flicht diese Geschichtsstränge kunstvoll ineinander, Nahids Revolten und ihr Sterben, in prägnanten Sätzen und klarer Sprache – großartig! **Meike Lauggas**

Golnaz Hashemzadeh Bonde:
Was bleibt von uns.
Aus dem Schwed. von Sigrid Engeler. 219 Seiten, Nagel & Kimche, Zürich 2018 EUR 20,60

Helfende Erfahrungen

In ihrem zweiten Buch schildert Myrthe van der Meer den Alltag auf einer offenen Psychiatriestation sowohl aus auktorialer Erzählperspektive als auch konsequent aus Patient*innen-Sicht. Myrthe van der Meer ist das Pseudonym einer holländischen Autorin, die nach einem Burn-Out selbst klinische Erfahrungen gemacht hat und mit ihren von diesen Erfahrungen inspirierten Texten anderen Betroffenen helfen möchte. Realistisch, sprachlich basal, aber durchaus beschwingt erzählt, liegt das Buch physisch schwer in der Hand. Durch die minutiösen Wiedergaben von Handlungssequenzen und Dialogen wird das Subjekt-Sein der Autorin spürbar und dokumentiert subjektiv und treffsicher, wie unter den Patient*innen Allianzen und Zusammenhalt entstehen und schildert humorvoll kleine Szenen und Inszenierungen innerhalb des Rhythmus' der Klinik und erweitert unser Vokabular. So werden die Extremitäten einer sich ritzenden Borderlinerin als „Zebrabeine“ bezeichnet; ein Recovery-Seminar eines Ex-IN-Genesungsberaters wird besucht, psychoedukativ wird Wissen über bipolare Erkrankung und den persönlichen Umgang mit psychiatrischen Diagnosen vermittelt. Dieses Buch dreht sich elementar um das Retten und das Hilfe-Suchen und die entstehende Gemeinschaft der Patient*innen: Für Psychiatriefahrene eine durchaus amüsante Lektüre! **Judith Fischer**

Myrthe van der Meer:
Heiter bis wolkig. Ein Psychiatrieroman.
Aus dem Niederl. von Melanie Czarnik. 352 Seiten, Edition Balance, Köln 2018 EUR 10,30

Uneindeutig

„Es gibt keine Handlung. Es gibt keine Protagonist:innen. Es ist beobachtetes Da-Sein“. So wird der Inhalt dieses Buches sehr treffend in einem Nachwort beschrieben. In kurzen Kapiteln, mit vielen leeren Zeilen dazwischen, finden Dialoge in einem abgelegenen Haus statt. Unklar ist, ob es innere Zwiegespräche sind, oder ob tatsächlich eine andere Person das Gegenüber ist. Denn die

H.C. Rosenblatt: **aufgeschrieben.** 96 Seiten, edition assemblage, Münster 2019, EUR 15,50

schreibende Person „ist Viele“, hat also – als Folge traumatischer Gewalterfahrungen – eine dissoziative Identitätsstruktur.

Das Buch führt eine gesellschaftskritische Auseinandersetzung mit Eltern, sozialem Umfeld, Identitäten, Kommunikation und Fragmenten der eigenen Vergangenheit. Sprache und Wörter werden in besonderer Weise genutzt: Bedeutungen werden dekonstruiert und verschoben, Formulierungen lassen Verschiedenes sichtbar oder mehrdeutig werden. Dabei werden eindringliche, surreal anmutende Bilder erzeugt. Die Lesenden bekommen keine Erklärungen, sondern sie werden Zeug_innen des Ringens um Wörter, um das Sagbare, um das Aufschreibbare und die Stille dazwischen.

✂ Sara John

Südafrikanische Wurzeln

✂ Die Hauptfigur des Romans, Thandi, und die Autorin haben etwas gemeinsam: beide haben Mütter, die in Südafrika aufgewachsen sind, und US-amerikanische Väter.

Zinzi Clemmons: **Was verloren geht.** Aus dem amerik. Engl. von Clara Drechsler und Harald Hellmann. 240 Seiten, Ullstein, Berlin 2019, EUR 20,60

Thandi leidet unter ihrer hellen Haut. Weder ihre schwarzen noch ihre weißen Freund_innen können sie einordnen, obwohl Zugehörigkeit etwas enorm Wichtiges für die persönliche und

soziale Entwicklung ist. Zum Glück hat sie eine sehr praktisch veranlagte Mutter, die Tipps für alle Lebenslagen hat und gut vernetzt ist. Noch während Thandi studiert, erkrankt die geliebte

Mutter an Krebs und wird von Vater und Tochter gepflegt und bis zum Tod begleitet. Das Ende ist trotzdem traumatisch für Thandi. Sie verliert den Boden unter den Füßen, ist für längere Zeit handlungsunfähig. Als Form der Kompensation stürzt sie sich in eine Beziehung, wird schwanger und heiratet. Doch leider sind die Möglichkeiten eines Lebens mit Kleinfamilie begrenzt – dieses Konzept scheitert.

Das Debut von Zinzi Clemmons ist eine ergreifende Coming-of-age-Geschichte, ergänzt mit Berichten zur politischen und gesellschaftlichen Situation in Südafrika/Afrika. Von der Autorin ausgewählte Fotos verdichten den Text. Empfehlung. ✂ bf

Die kaputte Glühbirne

✂ Im orthodoxen Georgien sorgte bereits der Titel des Buches „Schuschaniks Kinder“ für Empörung. Schuschanik war eine armenische Prinzessin im 5. Jahrhundert. Sie weigerte sich, zum Zoroastrismus der persischen Herrscher überzutreten. Daraufhin warf sie ihr konvertierter Mann ins Gefängnis, wo sie nach sieben Jahren starb. Ihre Heiligenlegende gilt als das älteste Buch Georgiens. Die

Ana Kordsaia-Samadaschwili: **Schuschaniks Kinder.** Aus dem Georg. von Sybilla Heinze. 128 Seiten, Verlag Hans Schiler, Berlin/Tübingen 2018, EUR 15,50

mehrfach preisgekrönte Autorin aus Tbilissi charakterisiert in ihrem Roman Schuschaniks Kinder als lebensfroh und unbekümmert. Zeit und Geld ist ihnen fremd, sie verbreiten grundlose Freude. So

wie Magda, Niko, Tamar und Dawid, Überlebenskünstler und Bohemiens im heutigen Tbilissi. Sie erinnern an das Lebensgefühl, das



unter sowjetischen Bedingungen Künstler*innen vorbehalten war. Die „nicht romantische Liebesgeschichte“ zwischen Magda und dem homosexuellen, emigrierten Niko ist die Erzählung einer unkonventionellen Frau, die gerne trinkt, raucht und mit vierzig „noch nicht von der Bühne des Sex“ abgetreten ist, geschildert in einer flotten, ein bisschen flapsigen Sprache. Ein amüsantes, lesenswertes Buch! ✂ Sena Dogan

Nilpferd auf der Autobahn

✂ Wütend rechnet die Autorin Tamar Tandaschwili in ihrem zweiten Roman mit Patriarchat, Frömmigkeit, Doppelmoral und

Tamar Tandaschwili: **Löwenzahnwirbelsturm in Orange.** Aus dem Georg. von Natia Mikeladse-Bachsoliiani. 136 Seiten, Residenz Verlag, Salzburg/Wien 2018, EUR 18,00

Korruption im heutigen Georgien ab. Den Rahmen der Erzählung bietet der Austausch zweier Traumatherapeutinnen über ihre Berufserfahrungen. In schnellem Tempo reihen sich blitzlichtartig

ins Surreale übergehende Geschichten über Tabubrüche, Selbstmord und Misshandlungen aneinander. Patriarchale Gewalt, die sich gegen alles richtet, was nicht der Norm entspricht, sei es ein lesbisches Pärchen, das es dank eines reichen Vaters schafft, seine Liebe zu leben, Aktivist*innen der Demokratiebewegung oder ein homosexueller junger Mann: mit den Worten der Autorin gegen die „Subkultur der Mittelklasse“. Selbst für Hunde mit drei Beinen ist Georgien nicht sicher. Mit der georgisch-orthodoxen Kirche geht die Übersetzerin der „Liebhaberinnen“ von Elfriede Jelinek besonders hart in Gericht. Als Zufluchtsort „lokaler Krimineller, die es nicht geschafft haben, nach Russland zu entkommen“ tritt sie jetzt an, um nationalistische und reaktionäre Politiken durchzusetzen. Ein rasantes anklagendes Feuerwerk. Leseempfehlung. ✂ Sena Dogan



Der Alltag vor der Militärdiktatur

✂ Buenos Aires, 1974/75: Das Vorstadtviertel Ballester ist geprägt von Katholizismus, politischer Instabilität und dem regen Austausch unter seinen Bewohner_innen. Da sind die Schülerinnen eines katholischen

María Cecilia Barbetta: **Nachtleuchten.** 521 Seiten. Verlag S. Fischer, Frankfurt/M. 2018, EUR 19,90

Internats, die bei jeder Gelegenheit versuchen, aus ihrem reglementierten Alltag ausubrechen. Wir begegnen den Mechanikern der Autowerkstatt „Autopia“,

deren revolutionäre Ideen sich unter anderem im „ballester lokalanzeiger“ manifestieren. Neben an arbeitet der Inhaber des Friseursalons „Zur ewigen Schönheit“, der sich nicht nur um Äußerlichkeiten, sondern auch um das innere Wohl seiner Kund_innen kümmert.

María C. Barbetta hat weniger eine stringente Erzählung als ein Mosaik von Einblicken in den Alltag des Einwandererviertels kurz vor dem Militärputsch 1976 erschaffen. Der über 500 Seiten umfassende Roman ist stilistisch vielfältig und trotz des Ernstes der Lage humoristisch und lebendig erzählt, nicht zuletzt aufgrund der seitenlangen Dialoge der auftretenden Charaktere. Diese rekrutieren sich aus unterschiedlichen Schichten, Generationen und Herkunftsländern – sodass sich der Leserin nach und nach unzählige miteinander verstrickte Lebensgeschichten erschließen. Aufgrund des Personen- und Handlungsreichtums kommt mitunter das Gefühl auf, den Überblick zu verlieren – dies wird jedoch durch die inhaltliche Dichte und die liebevolle Darstellung der Protagonist_innen wieder wettgemacht. ✂

Rebecca Strobl

Macht und Forschung

✂ Nach dem großen Erfolg der Bestsellerautorin wurde nun auch ihr bereits 2013 erschienener Roman ins Deutsche übersetzt. Die Autorin bedient sich in diesem spannenden fiktionalen Werk thematisch einer biografischen Vorlage. Der uneinsichtige Medizinnobelpreisträger Norton Perina wird in hohem Alter wegen Pädophilie verurteilt, so beginnt der Roman, und er endet nach Perinas Entlassung aus der Haft. Der Forscher zeichnet seine Lebensgeschichte auf, die von einem verbündeten Wissenschaftler mit Fußnoten und Anmerkungen ergänzt wird, sodass dem Erzählten eine formale Authentizität verliehen wird. Kindheit und Jugenderlebnisse deuten darauf hin, dass Perina mit Frauen nichts anfangen kann, er studiert Medizin und schließt sich einer anthropologischen Forschungsreise auf eine Pazifikinsel an. Anhand seiner Untersuchungen bei dem dort lebenden Volk stellt er die Hypothese auf, dass dieses durch den Verzehr der bis dahin unbekanntes Meeres- und

Hanya Yanagihara: **Das Volk der Bäume.** Aus dem Engl. von Stephan Kleiner. 478 Seiten, Hanser, Berlin 2019, EUR 24,80

Süßwasserschildkröte „Opa`ivu`eke“ physisch weniger rasch altern würde, mental allerdings sehr wohl. Relativ schnell nach seiner wissenschaftlichen Entdeckung

werden die InselbewohnerInnen missioniert und kolonisiert. Die steile Wissenschaftskarriere von Perina steht seiner sexuellen Vorliebe für Kinder gegenüber. Die Autorin schafft es, mit Spannung ein Nebeneinander von gesellschaftlichen Widersprüchen aufzubauen. Eine universelle Moral existiert leider nicht, Machtmissbrauch ist hingegen vielfältig. Wir benötigen unsere eigene Urteilskraft, um zu hinterfragen, aber auch um hinterfragt zu werden. ✂ ML

Obdachlosigkeit, Waffen und Tod

✂ Ein alter Ford Mercury auf dem Parkplatz eines Trailerparks ist ihr Zuhause – Pearl und ihre Mutter Margot wohnen nun schon seit 14 Jahren am Vordersitz und auf der Rückbank. Ihre sehr liebevolle Beziehung ist ein starker, lebendiger Kontrast zur tristen Wirklichkeit: April May ist Pearls Freundin aus dem Trailerpark, sie rauchen nach der Schule Zigaretten, die Pearl von Pastor Rex geklaut hat. Der gerade angekommene Freund von Pastor Rex, Eli, beginnt eine Affäre mit Pearls Mutter. Nun ist im Auto kein Platz mehr, Pearl sucht Zuflucht

Jennifer Clement: **gun love.** Aus dem amerik. Engl. von Nicolai von Schweder-Schreiner. 252 Seiten, Suhrkamp, Berlin 2018, EUR 22,70

Kirche, aber das ist nur die Tarnung für ihren Waffenschmuggel. Waffen sind omnipräsent, man schießt unten am Fluss auf Alligatoren, aber auch auf Menschen – Margot wird von 20 Kugeln getötet und Pearl kommt auf einen Pflegeplatz. Die Autorin zeigt in ihrem großartigen Roman, wie Armut und Verbrechen das Leben in dem kleinen Trailerpark in den USA prägen, wie besessen die Menschen von ihren Waffen sind, wer davon profitiert und wer draufzahlt. Empfehlung! ✂ gam

Sprechverbot für Frauen

✂ Vieles in Christina Dalchers Debütroman erinnert in unheimlicher Weise an die aktuellen politischen Entwicklungen in den USA und vielen weiteren Staaten: *weiße*, fundamentalistisch-religiöse, homophobe Rechtspopulisten sind an der Macht und haben die Gesellschaft blitzartig umgebaut. In dieser dürfen weibliche Menschen nur 100 Wörter am Tag sprechen, nicht arbeiten, lesen, schrei-

Christina Dalcher: **Vox.** Aus dem amerik. Engl. von Susanne Aeckerle und Marion Balkenhol. 397 Seiten, S. Fischer, Frankfurt/M. 2018, EUR 20,60

ben, fernsehen, keine Briefmarken kaufen und haben weder Pass noch Handy oder Bankkonto. Hauptprotagonistin Dr. Jean McClellan ist Linguistin und stand knapp vor der Entwicklung eines Heilmittels

gegen Wernicke-Aphasie, als sie sich im neuen System als zornig schweigende Hausfrau und Vollzeit-Mutter wiederfindet. Ihre Reflexionsfolie ist ihre ehemalige Mitbewohnerin Jackie Juarez, eine lesbische Feministin, die vor dieser Entwicklung stets gewarnt und vergeblich versucht hat, Jean zu politisieren. Der Plot ist als Krimi angelegt, in dem es um nichts weniger als den Systemsturz geht. Ein adonishafter Liebhaber, Straflager, brutale Versuchstiere, Erpressung, innerfamiliärer Machttausch und



viele Gefahren geben der Geschichte eine gewisse Spannung. Distanzierungsversuche zum Buch werden abgeschmettert mit Passagen, dass sich dies auch in der Fiktion vor ein paar Jahren niemand hätte vorstellen können, die wiedererkennbare Nähe dieser Dystopie zu heutigen politischen Verfasstheiten lässt gruseln, was allerdings die seichte Grundstruktur und die uninspirierende Sprache leider nicht wirklich wettmacht. ✂ **Meike Lauggas**

Das Erbe

✂ Nach dem Tod seiner Mutter kehrt Jivan, der verstoßene uneheliche Sohn aus den USA, nach Indien zurück. Sein Vater ist der zweite Mann in einem Familienimperium im Delhi von heute, groß geworden mit Luxusschals aus Wolle, inzwischen in allen denkbaren Sparten tätig. Dort trifft er die Töchter des Firmenchefs und seinen Halbbruder. Kindheits-erinnerungen verbinden sie, sie sind gemeinsam aufgewachsen. Die beiden älteren Schwestern – inzwischen verheiratet, nicht unbedingt nach eigener Wahl und nicht unbedingt glücklich – sind bereit, die Geschäfte weiterzuführen. Die jüngste Tochter, Umweltaktivistin, entflieht ihrer Verlobung, angesetzt am Tag von Jivans Ankunft. Auch sein heimlich homosexueller Halbbruder verschwindet am selben Abend, als der Firmenchef seinen Rückzug bekannt gibt. Als Patriarch besteht er auf sein ungebrochenes Recht der Einmischung. König Lear in Indien. Das Fiasko des Untergangs des Firmenimperiums erzählt die in England lebende Autorin aus wechselnden Perspektiven, jedem der Kinder sowie dem Patriarchen gibt sie eine Stimme. Ein wortgewaltiges, sarkastisches Drama, ein Stück Zeit- und Kolonialgeschichte aus feministischer Perspektive. Absolut lesenswert.

✂ **Sena Dogan**

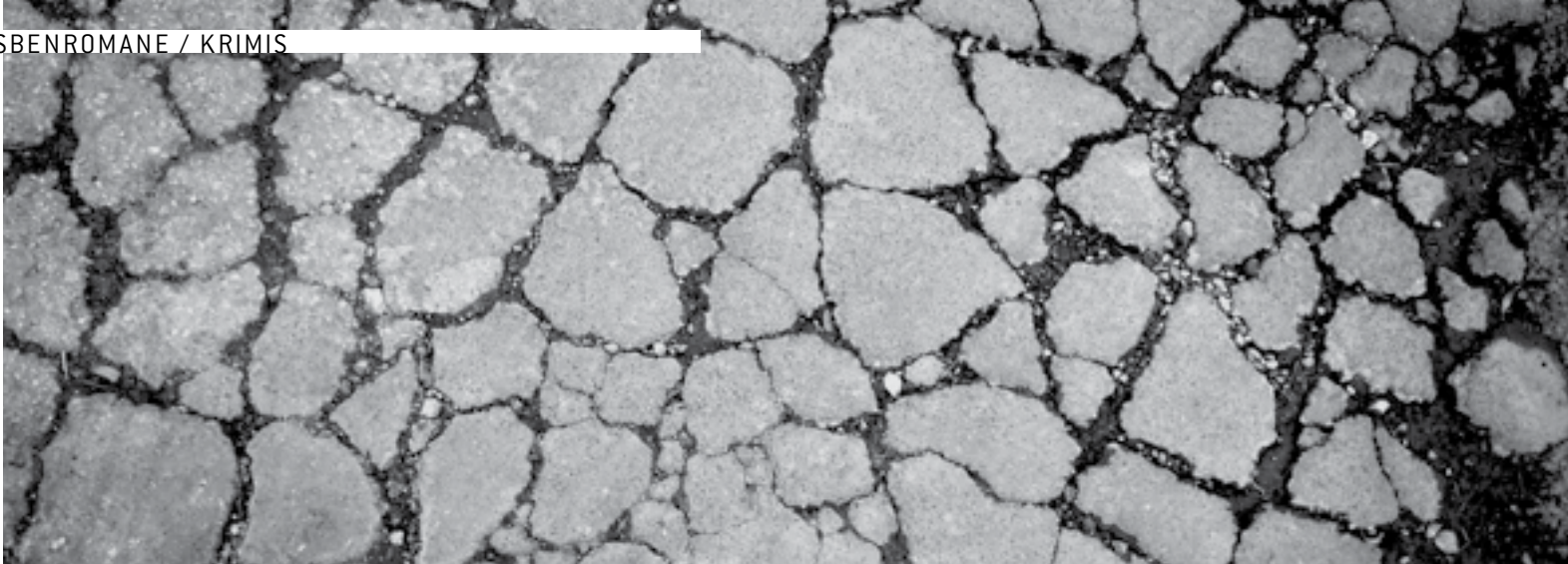
Preti Taneja: **Wir, die wir jung sind.** Aus dem Engl. von Claudia Werner. 629 Seiten. Verlag C.H. Beck, München 2019 EUR 26,80

LESBENROMANE

Wachsende Frauensolidarität im Wilden Westen

✂ Auf dem mehrere Tagesritte dauernden Weg von Nebraska nach Sioux City führen zwei Frauen, eine erfahrene Kopfgeldjägerin und eine als brutal und gefährlich beschriebene Bankräuberin, lange Gespräche. Dabei gibt die Gefangene auch Denkanstöße, wie sehr sich die beiden Frauen eigentlich ähnlich seien darin, wie sie leben wollen. Die Gefangene wird mit Mut, Hilfsbereitschaft und Offenheit gegenüber der misstrauischen Kopfgeldjägerin, die sie an den Galgen liefern soll, beschrieben. Die Kopfgeldjägerin wird schließlich überfallen, des Kopfgelds beraubt, verletzt und infolgedessen bewusstlos. Mit einem in ihrem Armverband versteckten Hinweis wacht sie auf und erfährt, wo sich die Bankräuberin erneut aufhält. Die unterschiedlichen Lebenssituationen und Überlebensstrategien der Frauen am Ende des 19. Jahrhunderts im sogenannten Wilden Westen Amerikas sind in dem ersten Roman der Autorin spannend beschrieben. Unter fast unmöglichen Bedingungen gibt es zwischen den beiden Frauen auch eine gewisse Sehnsucht nach gegensei-

Katja Langmaier alias Towander Flagg **Der Galgen fragt nicht, welcher Hals.** 208 Seiten. Querverlag, Berlin 2019 EUR 16,45



tiger Freundschaft oder Liebe. Werden sie zueinander finden, um gemeinsam in Freiheit, jenseits der patriarchalen Gesetze, zu leben, so wie sie sich das wünschen? Ein empfehlenswerter Revulva-Westernroman, nicht nur für AnhängerInnen des Westerngenres. Er macht jedenfalls Lust auf eine Fortsetzung, nur der Buchtitel könnte passender sein. ✂ **Vero**

Unerwiderte Liebe einer Frau

✂ Dieser Roman erzählt in der Ich-Form von Silvia, einer Frau, die seit ihrer Schulzeit in ihre Musiklehrerin verliebt ist. Sie schwärmt von ihrer Lehrerin und beschreibt sie über vielfältige Formen der Wahrnehmung – ihren Duft, ihre Schönheit, ihre Leidenschaft, die voller Leben sei – bis sie schließlich ihre Unabhängigkeit verliert und auf diese magischen Frau fixiert bleibt. Erst Jahre später, als Silvia nicht mehr in der Schule ist, beginnt sie, ihre Gefühle in Form eines Briefes an die Lehrerin auszudrücken. Viele verschiedene Versionen und Versuche folgen, bis sie endlich diesen ersten Brief abschickt. Der Roman

Silvia Lunra: **Leidenschaft der Töne.** 378 Seiten. Create Space Independent Publishing Platform, Passau 2017 EUR 10,60

beschreibt auch den Kampf um die Verwirklichung der unerwiderten Liebe. „Leidenschaft der Töne“ lässt sich einerseits als interessanten Roman bezeichnen, bei dem die Leser*innen in die Welt der Liebesgefühle dieser lesbischen Frau eintauchen. Auch der Titel des Romans ist auch gut gewählt. Andererseits bedürfen die Leser*innen dieses Buches seitenweise auch eines langen Atems. Dennoch ist der Text inhaltlich und sprachlich gut, in kurzen, verständlichen Sätzen lebensnah und realistisch geschrieben. Einzelne – auch auf dem Buchcover zu sehende – schwarzweiße Bilder sowie der Druck im Eineinhalb-Zeilen-Abstand machen den Roman gut lesbar.

✂ **Vero**

KRIMIS

V.I. at her best

✂ „Kritische Masse“ ist der 16. Fall der Chicagoer Privatdetektivin V.I. Warshawski, und sie muss sich diesmal mit – wie der Titel schon anklingen lässt – Atomwaffen und den Untiefen wissenschaftlicher Profitgier herumschlagen. Von ihrer Freundin

Dr. Lotte Herschel alarmiert macht sich V.I. auf die Suche nach einer verschollenen drogenabhängigen Frau, Judy. Schnell wird klar, dass auch Judys Sohn Martin verschwunden ist, ein hochbegabter Naturwissenschaftler. Die Spuren führen zunehmend in das Wien der Nazizeit. Die Mutter von Judy, Martina Saginor, war eine exzellente Physikerin am Wiener Institut für Radiumforschung und wurde von den Nazis zur Zwangsarbeit in ihrem Atomwaffenprogramm gezwungen. Martinas Arbeiten, speziell zur Speichertechnologie für die damals noch in Entwicklung stehenden Computer, waren sehr begehrt.

V.I. Warshawski, seit Anfang der 1980er Jahre eine der ersten und wichtigsten feministischen Krimiheldinnen, schafft es auch diesmal, durch mühevolle und gefährliche Ermittlungsarbeit den Fall zu lösen und für ein wenig mehr Gerechtigkeit in der Welt zu sorgen – was will das Leser*innenherz mehr? Bedrückend und berührend ist die – fiktive – Geschichte der Physikerin Saginor. Paretsky wurde durch die Geschichte der Wiener Physikerin Marietta Blau zu dieser Figur inspiriert, wie sie im Nachwort erklärt – auch Blau erbrachte großartige Leistungen, die nicht entsprechend gewürdigt wurden, auch sie musste vor den Nazis fliehen und ihre Karriere aufgeben. Große Empfehlung! ✂ **gam**

Polizistin im Sozialbau

✂ Eddie Beelitz ist Polizistin, doch seit der Geburt ihrer Tochter hat sie nicht mehr gearbeitet. Die Abhängigkeit von ihrem Mann macht ihr mehr und mehr zu schaffen, noch dazu setzt er sie ständig unter Druck und verlangt von ihr, die perfekte Vorzeigegattin zu sein. Die Auseinandersetzungen werden heftiger, und als er gewalttätig wird und droht, sie rauszuwerfen, ergreift Eddie die Gelegenheit und verlässt ihn. Von einem Moment auf den anderen steht sie mit nichts und ihrem Kind auf der Straße. Familiäre Unterstützung hat sie wenig. Einen Ansatz für einen Ausweg aus der Krise bietet ihr die Möglichkeit, kurzfristig wieder zu arbeiten zu beginnen. Allerdings in einer neuen Position, in der sie gleich mit einer Mordermittlung (und einem Ex) konfrontiert wird. Vor dem örtlichen Jobcenter wurde die Leiche einer arbeitssuchenden Frau gefunden. Es entspinnt sich eine spannende Krimihandlung,

Sara Paretsky: **Kritische Masse.** Aus dem amerik. Engl. von Laudan & Szelinski. 540 Seiten, Ariadne im Argument Verlag, Hamburg 2018 EUR 24,70

die durch eingeschobene Textteile aus verschiedenen Perspektiven das Mitkombinieren erlaubt. Der Krimi ist gesellschaftskritisch, er thematisiert sozialen Auf- und Abstieg, Solidarität und Aufbruch in ein eigenständiges Leben. Wie schön, dass ab Mai schon der nächste Band mit Eddie Beelitz auf Krimifans wartet. ✂ **Eva Steinheimer**

Selbstverteidigung 1869

✂ Im Dachboden eines Dresdner Hauses betreibt Annie Troll 1869 eine Fechtsschule für Frauen. Als sie eine ihrer Kundinnen, die berühmte Balletttänzerin an der Semperoper, Serafina Bischof, tot in ihrem Unterrichtsraum findet, kontaktiert sie den ehemaligen Staatsanwalt und nunmehrigen Privatdetektiv Daniel

Helga Glaesener: **Die Tote im Fechtssaal.** Historischer Roman. 396 Seiten, List-Ullstein, Berlin 2018 EUR 20,60

Raabe, der den Behörden mit seinen Schnüffeleien ordentlich auf die Nerven geht. Gemeinsam versuchen sie, den Mord aufzuklären und gelangen dabei in allerlei Schwierigkeiten. Es mangelt nicht an korrupten Polizisten, unglücklichen Verehrer*innen der Toten, verdächtigen

Freimaurern sowie zwielichtigen Erpressern. Ein Spazierstock mit ausziehbarem Degenstück wird bald zum ständigen Begleiter der mutigen Annie. Flott und spannend geschrieben bietet dieser Roman auch Einblicke in die Lebensumstände der 1860er Jahre: Armut und Klassenunterschiede, die immer wieder schwierige Lage verschiedener Frauenfiguren (Dienstbotinnen, Mütter mit unehelichen Kindern etc.), die Entwicklung eines unabhängigen Justizsystems sowie die Revolutionierung der Kriminalistik durch die Entdeckung der Fingerabdrücke. Manches Detail hätte vielleicht besser recherchiert werden können (die Orchesterbesetzung der Oper „Robert le diable“ etwa inkludiert gewiss kein Klavier), dies tut dem Lesevergnügen aber prinzipiell keinen Abbruch. ✂ **Kordula Knaus**

Hanne Wilhelmsens letzter Fall


✂ Ein wenig muss hier gespoilert werden, um die Spannung erträglich zu halten: nein, es ist nicht Hannes letzter Fall, weil sie stirbt oder in Pension geht. Dass es das Finale der Serie ist, verrät uns nur der Klappentext. Und es ist ein grandioser letzter Fall, genommen sind es zwei Fälle auf einmal, ein cold case und eine laufende Mordermittlung an einer Galionsfigur der rechten Szene.

Anne Holt: **In Staub und Asche.** Aus dem Norweg. von Gabriele Haefs. 414 Seiten, Piper, München 2018 EUR 22,70


Hanne bildet zusammen mit ihrem neuen Kollegen, Henrik Holme, den wir schon im letzten Roman kennengelernt haben, ein Ermittlungs-Dreamteam. Extrem sorgfältige Vorgangsweise gepaart mit Intuition und gnadenloser Analyse der Arbeit der KollegInnen bringt die beiden und uns als LeserInnen von Seite zu Seite näher an

die langsam, Schicht um Schicht freigelegte Wahrheit. Die ist nicht schön. Aber das ist sie ja selten in Krimis, und schon gar nicht in Krimis von Anne Holt.

Wunderbar wie immer die Zeichnung der Charaktere – Hanne, die ja seit einem Unfall im Rollstuhl sitzt, sich zurückgezogen hat und vorzugsweise aus ihrem Arbeitszimmer heraus ermittelt, ihre Partnerin Nefis und ihre Tochter Ida, für die Hanne auch mal aus

ihrem Schneckenhaus kommt, und ihr Kollege Henrik mit den wirklich vielen Ticks. Für Hanne Wilhelmsen-Fans sowieso ein Muss, aber auch für alle LiebhaberInnen skandinavischer Krimis sehr zu empfehlen!  gam


Wo ist Mutter?

 Yu-jin erwacht blutverschmiert in seinem Bett. Erschrocken steht er auf und findet seine Mutter mit durchgeschnittener Kehle in der Wohnung. Überall sind Blutspuren, die aber darauf schließen lassen, dass er selbst zum Mörder geworden ist. Nur fehlt ihm


Jeong Yu-Jeong: **Der gute Sohn.** Übersetzt aus dem Korean. von Kyong-Hae Flügel. 320 Seiten, Unionsverlag, Zürich 2019 EUR 19,60

jegliche Erinnerung an die vergangene Nacht. Hat er sich wieder davon geschlichen? Da er Epileptiker ist, muss er Medikamente einnehmen. Er hat aber entdeckt, dass es ihm viel besser geht, wenn er

sie nicht einnimmt, und dass er es liebt, in der Nacht in der Stadt wirklich schnell zu laufen. Hat er wieder einen Anfall gehabt, weil er die Medikamente nicht schluckt? Was ist nur geschehen? Nach einigen Stunden ist ihm klar, was wirklich passiert ist. Mutter hat ihn beim Nachhausekommen erwischt und zur Rede gestellt. Beim darauffolgenden Streit hat Mutter ihm ein Stück seines Oberarms regelrecht rausgebissen, woraufhin er seine Mutter mit dem Rasiermesser seines verstorbenen Vaters umgebracht hat. Er vergräbt die Leiche im Garten, putzt gründlich die Wohnung und überlegt, was er jetzt tun soll. Dabei rekapituliert er sein Leben, seine überragende Schwimmkarriere, die Krankheit, seinen toten Vater, seinen Bruder und vor allem das Verhältnis zu seiner Mutter. Richtig spannende Wahrheiten über sein Leben kommen erst zutage, als er eine Art Tagebuch der Mutter findet.


Der Thriller schildert auf sehr fesselnde Weise den psychologischen Werdegang eines Mörders. Der Thriller ist sehr spannend geschrieben und hat mir unerwarteterweise viele unterhaltsame Leseunden gebracht. Eine große Leseempfehlung!  Petra Wächter

Düstere Selbsterkenntnis


 Das Leben des Endzwanzigers Toby läuft wie am Schnürchen. Er arbeitet in einer angesehenen Dubliner Kunstgalerie, liebt seinen Job, seine Freundin Melissa, sein unkompliziertes Leben – und seine besten Kumpel leisten ihm bereitwillig beim Feierabendbier Gesellschaft. Dann die Zäsur: Toby wird bei einem Überfall schwer am Kopf verletzt, auch nach Wochen der Genesung bleiben seine Erinnerungen lückenhaft, der einstige Gewinner-Typ wird ängstlich, jähzornig und depressiv. Um ins Leben zurückzufinden, zieht Toby mit Melissa ins „Efeuhaus“, ein altes

Tana French: **Der dunkle Garten.** Aus dem Engl. von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann. 653 Seiten, S. Fischer, Frankfurt/M. 2018 EUR 17,50

Familienanwesen, wo er seinem todkranken Onkel Hugo Gesellschaft leistet. Als im Garten in einem hohlen Baumstamm das Skelett eines ehemaligen Mitschülers gefunden wird und alle

Zeichen auf Mord deuten, beginnt Tobys Irrfahrt zwischen Wirklichkeit und Trug. Tana French schafft starke Bilder voller Erinnerungen, alter Verflechtungen und Geheimnisse – und zerlegt damit elegant das Selbstbewusstsein und die Selbstgewissheit des Protagonisten. Ein wenig überladen und langatmig, aber durchaus spannend.  Elke Koch


Auf die Gerechtigkeit!

 Soeben zurück aus ihrem Urlaub in Südschweden ist die PR-Agentin Walli Winzer daran interessiert, ihr kürzlich erworbenes Grundstück im Waldviertel mit einem Bauerngarten landschaftlich gestalten zu lassen. Bei einer gemeinsamen Besichtigung mit der neu engagierten Gärtnerin stößt sie, oder besser

Maria Publig: **Killerkarpfen.** 442 Seiten, Gmeiner, Meßkirch 2019 EUR 16,49


gesagt ihr Kater, bei einer Vogelscheuche in ihrem Gemüsebeet auf einen männlichen Körper: Er ist tot. – Es handelt


sich um jenen Mann, der angetrunken noch am Vorabend im Dorfgasthaus unangenehm Lärm gemacht und auch eine Umweltaktivistin sexuell belästigt hat. Erst vor kurzem hat er seine Arbeit im Zementwerk verloren, weil er für manche zu aufbrausend war. In der Folge wird von Winzer eine zweite Leiche an einem Waldrand gefunden: Die Umweltaktivistin ist auch tot. Die Mordserie geht also weiter. Es wird

der zweite Kriminalfall von der PR-Agentin, bei dem sie nun gemeinsam mit dem Fotografen des Dorfes ermittelt, und das parallel zum Dorfpolizisten. Es bleibt spannend, ob die Agentin diesen Fall wieder lösen wird. Aber was hat es mit dem sogenannten Killerkarpfen auf sich? Die bevorstehende Urlaubszeit ist jedenfalls eine gute Gelegenheit für alle AnhängerInnen von feministischen Kriminalromanen, sich wieder einer erfolgreichen Ermittlerin als Hauptprotagonistin zu widmen: Viel Vergnügen und spannende Leseunden garantiert!  Vera

ERZÄHLUNGEN


Der Reproduktionsarzt

 Eine lesbische Bücherrätrin schwingt sich durch die Zeiten – durch die sowjetische Vergangenheit, die Gegenwart und das Jahr 2112. Die Konstante in den „Drei Leben der Marie Menard“ ist die unauflösbare Verbindung zwischen Libido, Leselust und Übersetzen.

Der Band enthält sechs Erzählungen der in Tiflis lebenden preisgekrönten Autorin, die ihr Geld als Übersetzerin aus dem Englischen und Französischen verdient. Vier Erzählungen aus männlicher Erzählperspektive schildern sehr persönliche Erlebnisse aus Kindheit und Jugend, handeln von erfolglosen Liebschaften und Lebenskonzepten und spielen eben großteils in Gori, Stalins Geburtsstadt. Die Stadt, in der auch die Autorin geboren und aufgewachsen ist. Übersetzt hat die Geschichtlerin Lunona Guruli, ebenfalls Schriftstellerin. Ein Lese-genuss!  Sena Dogan

Irma Tavelidse: **Die Erfindung des Ostens.** Aus dem Georgischen von Lunona Guruli. 140 Seiten, Edition Fototapeta, Berlin 2018 EUR 15,50


Barocke Mondfahrt

 Im 2008 gegründeten Wiener Klever Verlag, der sich selbst als „lustvolles Laboratorium für avancierte Gegenwartsliteratur“ präsentiert, erschien die Erzählung „Jackls Mondflug“ von Birgit Schwaner. Am Beginn des Textes steht die Geburt der Hauptfigur Jackl, die „zugleich Über- und Einfall war“ – auch in die Geschichten, die dieses Buch basierend auf der Geschichte des realen Jakob Koller und der Salzburger Zauberer-Jackl-Hexenprozesse im 17. Jahrhundert erzählt, in deren Folge mehr als 150 Personen – meist Kinder – verbrannt wurden. Die erste, die der Hexerei beschuldigt

wird, ist Jakobs Mutter Barbara, die unverheiratet und mit Kind bettelnd durch die Lande zieht. Jackl selbst kann fliehen, doch eine


Birgit Schwaner: **Jackls Mondflug.** 128 Seiten, Klever, Wien 2017 EUR 16,00


Hetzjagd beginnt, in deren Verlauf man anstelle des Gesuchten, der mehr und mehr zum Phantom wird, zahlreiche bettelnde Kinder gefangen nimmt und nach Folter und Schauprozessen auch gleich endgültig loswird. Fakten und Fiktion sind in Schwaners Erzählung genauso wie Geschichte und Gegenwart verwoben und in sprachgewaltigen, geradezu musischen Textstücken konzentriert. Schließlich tritt auch Jakobine auf, Jackls weiblicher Widerpart, ebenso poetisch veranlagt wie von der Idee einer Fahrt zum Mond besessen, auf der Suche nach einem besseren Ort, um Macht und Ohnmacht im Hier zu entfliehen. Kein Lese-stoff für Zwischendurch, der schmale Band fordert und verdient ganze Aufmerksamkeit.

 Eva Steinheimer


LESBISCHE ERZÄHLUNGEN

Das 18te

 Seit 1998 veröffentlicht der Konkursbuchverlag jährlich eine Zusammenstellung an Texten und Visuellem zur Vielfalt lesbisch-queerer Sexualitäten und L(i)ebenserfahrungen. Auch der 18. Band bietet ein breites Repertoire an Erzählungen,


politischen Texten, Interviews und Lyrischem. Neben thematischen „Evergreens“ wie Coming-Out-Stories, Beziehungsdramen und Sexualität im Alter, stehen in einer Vielzahl von Beiträgen die Themen „Mutter“ und „Muttersein“ im Zentrum. Die Autor_innen behandeln diese auf witzige, kritische und auch schmerzliche Weise, kratzen an Tabus und stellen übliche Dichotomien in Frage. Vorsicht: Affektive Reaktionen – nicht nur – bezüglich eigener Mutter/-Seins-Geschichten sind bei dieser Lektüre unvermeidbar. In den Band integriert wurde zudem der Katalog „Lesbisches Sehen / Lesbian Visions“ der gleichnamigen Ausstellung im Schwulen Museum Berlin. Für alle, die diese Ausstellung nicht sehen konnten, ein weiterer sehr, sehr guter Grund, das 18te Auge zu lesen.  Roswitha Hofmann


Mein lesbisches Auge 18. Hg. von Laura Méritt. 352 Seiten, Konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, Tübingen 2018 EUR 17,30

 Paula Bolyos

LYRIK/COLLAGEN

Aus dem Ankunftsland


 Es sind Bild- und Textcollagen, Stickbilder, selten klassische Textformen, mit denen Nadine Kegele in ihrem aktuellen Buch Fragmente unterschiedlicher Leben einfängt, Fragen nach Heimat und Heimatlosigkeit, Emanzipation, Freund_innenschaft und Liebe stellt. Ist es echte Freiheit oder Schweinebratenfreiheit? Wo verläuft der rote Faden zwischen dem Leben eines Mannes und einer Frau und deren Wünschen? Was heißt Arschbombe eigentlich auf Arabisch? Nadine Kegele lässt ihre Protagonist_innen von traumatischen Erfahrungen berichten, in den Herkunftsländern, aber auch im Ankunftsland, lässt sie ihre Wünsche und Träume formulieren, verweist auf Machtungleichheit und erzählt von widerständigen Praxen und Optimismus trotz allem. „Aber ich will hier bleiben. Ich will Arbeit. Und Leben. [...] Das wird schön.“ Ein Buch, das – nicht nur in der heutigen Zeit – gelesen werden muss.

 Paula Bolyos

 Paula Bolyos

GRAPHIC NOVELS


Eiskalte Jugend

 Die Kälte ist omnipräsent in Tillie Waldens Zeichnungen – kein Wunder, verbringt die autobiografische Hauptfigur Tillie doch, seit sie fünf Jahre alt ist, mehrere Stunden täglich in verschiedenen Eishallen zum Einzel- und zum Synchrontraining. An vielen Wochenenden nimmt sie an Wettkämpfen teil. Sie ist gut, sehr gut sogar, aber glücklich macht sie das Eislaufen schon lange nicht mehr. Die Konkurrenz zu den anderen Mädchen und sogar zu deren Müttern belastet sie jeden Tag. Und dass bei den Wettbewerben nicht nur ihr Können sondern auch ihr Aussehen beurteilt wird, empfindet sie ebenso wie die Kleiderordnung (Minikleid ohne Unterwäsche) als zunehmend dumm. Tillie ist lesbisch. Ihre erste


Beziehung mit ihrer Freundin Rae führt zu ihrem Outing. Und auch in anderen Bereichen ihres Lebens zeigt sie Mut und gibt ihrem

Tillie Walden: **Pirouetten.** Aus dem Engl. von Sven Scheer. 400 Seiten, Reprodukt, Berlin 2018 EUR 29,90

Leben neue Richtungen. Dieses Memoir entführt die Leser*in in die Welt des jugendlichen Leistungssports, zeigt die unglaubliche Disziplin, die nötig ist, um hier

bestehen zu können, aber auch die daraus resultierende Einsamkeit. Die Zeichnungen sind in Schwarz-Weiß gehalten, mit gelegentlichen gelben Strahlen und lila Tönen und vielen Kälte-Atemwölkchen. Empfehlenswert!  gam

Frauen aller Länder, vereinigt Euch

 Emanzipation muss erkämpft werden. An welchen Schauplätzen Frauen sich stark machen für Gleichberechtigung der Geschlechter und der „Rassen“, der sexuellen Orientierung und der Religionen zeigt der norwegische Graphic-Novel-Band „Rebellische Frauen-Women in Battle“. Die Ästhetik erinnert an feministische Formate von Liv Strömquist und richtet sich in erster Linie an ein Publikum, das sich eine pointierte Übersicht über die zahlreichen Kampflinien wünscht. Zu ergänzen wäre im Sinne der inhaltlich skizzierten Intersektionalität der Themen eine weitere wichtige

Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung
Bibliothek · Dokumentation · Multimedia

STICHWORT

D F 112/110



Frauenbewegung zum Anfassen

Online-BibliotheksRecherche unter www.stichwort.or.at

1040 Wien, Gusshausstr. 20/1
Tel. & Fax (+43 1) 812 98 86
eMail: office@stichwort.or.at

Öffnungszeiten:
Mo & Di 9–14 Uhr, Do 14–19 Uhr
(für Frauen & Transgender)

Parallele im Ringen um einen Abbau destruktiver Hierarchien, nämlich die – ebenso von politischen Aktivistinnen initiierte – Geschichte des Tierschutzes und dessen Kampf gegen Ausbeutung weiblicher Körper. Die Themen im Buch präsentieren 150 Jahre feministischer Geschichte, pazifistischer und politischer Rebellion. Persönlichkeiten wie die schwarze Abolition-Aktivistin Harriet Tubman, die Schriftstellerin Sojourner Truth oder die politische Aktivistin Malala Yousafzal werden porträtiert und weisen über eurozentrische Belange hinaus. Die Inhalte reichen bis zu aktuellen Debatten wie #metoo. Für kleine und große Schwestern im Geiste. *✂ Susa*

Marta Breen,
Jenny Jordahl:
Rebellische Frauen.
Women in Battle. 150 Jahre Kampf für Freiheit, Gleichheit, Schwesterlichkeit.
Aus dem Norweg.
von Nora Pröfrock.
128 Seiten,
Elisabeth Sandmann,
München 2019
EUR 25,70

Gemeinsames in 100 Jahren Frauenleben

✂ Drei Wege, drei junge Frauen, drei Zeitmarken in Berlin: Ida arbeitet 1918 als Dienstmädchen in einem bürgerlichen Haushalt und lebt respektiert mit der Frau des Hauses und den drei kleinen Söhnen, bis die Heimkehr des verwundeten Herren des Hauses dies ändert: er schließt sie aus, Nationalismus, Aggression sowie Männlichkeitserziehung ziehen ein. Marlies lebt 1968 in einem Arbeiterhaushalt bei ihren Eltern, berufliche Ambitionen werden mit der Perspektive einer Verheiratung abgeschmettert; sie jobbt, lernt linke Ideen kennen und beginnt ihre Emanzipation von diversen Bevormundungen. Selin treibt 2018 mit ihren Freund*innen durchs Leben, weiß nicht recht, was sie will und wird mit einem Suizidversuch konfrontiert. Mit Bleistiftzeichnungen gibt Julia Zejn Einblicke in diese drei Leben, jede Zeichnung hat ein klares Zentrum und häufig viel Raum, viele Eindrücke bleiben im Bildlichen und ohne Text. Voneinander abgesetzt sind die drei biografischen Momente über hellgelben, hellrosa und hellgrünen Hintergrund, doch wichtiger sind Zejn die Gleichzeitigkeiten: So finden sich auf 2 Doppelseiten thematisch geordnete Bilder mit jeweils einer Protagonistin: Anhand der Medien ihrer Zeit, ihrer Tätigkeiten, ihrer Beziehungen – und alle drei fahren Fahrrad und lesen Bücher. Generationenübergreifend hat Zejn auch kleine Verbindungen unter den Geschichten hergestellt, was zeitlich weit Entferntes wieder näher rückt. Die Auswahl der Momente, die große Genauigkeit für historische Details und die Zurückgenommenheit der Zeichnungen machen dies zu einem wunderbaren Buch über 100 Jahre Frauenleben. *✂ Meike Lauggas*

Julia Zejn:
Drei Wege.
184 Seiten,
avant-verlag,
Berlin 2018
EUR 25,70




KINDER & JUGENDBÜCHER

Eine weite Mädchenwelt

✂ Das Bilderbuch mit einigen Zeilen Text pro Seite ist eine umfassende Einladung an „mein Mädchen“: Es kann mal in Glitzer und Rosa gekleidet sein oder in Matsch springen, es kann nie zu viele Fragen stellen, braucht Freundinnen und Seelenverwandte, aber muss auch mal weinen oder alleine sein. Manchmal ist ein klares NEIN sehr gut spürbar und manchmal macht es Spaß, über die Linien zu malen oder über bescheuerte Witze zu lachen, die sonst niemand versteht.

Mit gutem Gespür für Kinder macht dieses Buch den Raum, ein Mädchen zu sein, weit auf und definiert nicht, was ein Mädchen ist. Die Illustrationen sind bunt und zentriert im Blatt, manchmal mit mehreren Blickzentren, rundherum ist stets viel weiß gehalten, offener Platz. Einiges sind Zeichnungen, Aquarellierungen, dann wieder Collagen aus Fotos und Stoffbildern, die Realitäten ins Gezeichnete hineinholen oder Patchwork verkörpern. Auch in der Darstellung der Kinder ist Sensibilität für Diversität erkennbar. Die wichtigste Einladung ist schließlich, dass „mein Mädchen“, egal wie sie ist und drauf ist, sich „immer, immer, immer“ an die sprechende erwachsene Person wenden kann. Ein nicht ganz unkitschiges, liebevolles Mutmach-Buch!

✂ Meike Lauggas

Amy Krouse
Rosenthal, Paris
Rosenthal:
Für mein Mädchen. *Eine Liebeserklärung an dich.* Illustrationen von Holly Hatam
Aus dem amerik.
Engl. von
Anette Weiß
41 Seiten, cb,
Kinder- und
Jugendbuchverlag,
München 2018
EUR 13,40

Ein etwas anderes Mädchenbilderbuch

✂ Die beliebte schwedische Bilderbuch-Künstlerin Pija Lindenbaum (u.a. Paul und die Puppen/2008; Franziska und die Wölfe/2000) hat mit „Greta haut ab“ ein weiteres Kinderbuch auf Deutsch veröffentlicht, in dem innovativ und originell Genderrollenvorstellungen verhandelt werden.

Greta – gefühlt ein Vorschulkind – lebt in einer Patchwork-Familiensituation. Vor dem geplanten Familien-Besuch bei einem befreundeten lesbischen Paar hat Greta Stress mit alltäglichen Handlungsanweisungen, Compliance-Erwartungen und Geschwisterrivalität, und überhaupt: Greta will das rosa Kleid nicht anziehen, nicht aus dem Auto aussteigen und protestiert und schmolzt, weil ständig so viel Selbstständig-

Pija Lindenbaum:
Greta haut ab
Aus dem Schwed.
Von Kerstin
Behnken.
40 Seiten, Oetinger
Hamburg 2017
EUR 15,50

keit und Frustrationstoleranz von ihr erwartet werden und der ältere Bruder ganz schön nerven kann. Also haut Greta ab. So zwischen Fantasie und Realität begibt sie sich auf eine Entdeckungsreise und begegnet Verbündeten ebenso wie ihren eigenen Ängsten. Greta ist zornig und scheut weder die Konfrontation noch die verbale Abgrenzung: Voller Vitalität lernt Greta, sich selbst zu behaupten und gleichzeitig Selbstfürsorge zu entwickeln. Mehr sei hier nicht verraten.

✂ Judith Fischer

Über große Frauen

✂ Ein Bilderbuch, aus der Reihe „Little People, Big Dreams“, in dem verschiedenen Frauen, die Großes geleistet haben, ein eigenes Buch gewidmet wird. Es erinnert an „Good night stories for rebel girls“ für jüngere Kinder. Die Illustrationen sind sehr schön, das

Isabel Sánchez
Vegara, Frau Isa
und Svenja Becker:
Marie Curie. *Little People, Big Dreams.*
32 Seiten, Insel
Verlag, Berlin 2019
EUR 14,40

Leben der Marie Curie wird gut verständlich geschildert. Die Wichtigkeit von Bildungszugängen für alle wird ganz klar und sehr schön herausgearbeitet. Besonders nett ist auch, dass im Anhang noch Fotos von Marie Curie mit Stationen ihres Lebens zu sehen sind. Das Buch ist Kindern ab vier Jahren gut vorzulesen und auch älteren Kindern liefert es einen

interessanten, gut zusammengefassten Zugang zum Leben einer großartigen Frau, einer intelligenten Wissenschaftlerin und großen Feministin. Unbedingte Vor- und Selbstleseempfehlung.

✂ Nicole Malzer

Leben aus dem Vollen

✂ Warme Farben ziehen sich durch das neue Buch von Lilly Axster und Christine Aebi, das sie zusammen mit Henrie Dennis und Jaray Fofana produziert haben. Das 9-jährige Kind Terry führt durch den großformatigen Bildband und erinnert sich an Mom Chioma, „mommy of life“, die vor kurzem gestorben ist. Nur sie nannte Terry bei diesem Namen, sie erzählte Terry viele tolle Geschichten aus ihrem Leben, nähte Terry eine Wollpuppe und videochattete mit ihren Verwandten in Lagos, so wie Terry mit eigenen in Freetown. Mom Chioma ist als junge Erwachsene von Nigeria nach Österreich gekommen und gibt Terry mit, dass es zwar ermüdend, aber dennoch lohnend ist, von wo wegzugehen und woanders anzukommen. Und

Paris nahm Helena und trug sie auf seiner Festung, aber nur weil er mich nicht ertragen konnte.

dass sie den ganzen Kuchen, nicht nur ein Stück wollte. Terry und alle Hinterbliebenen kommen nun ein letztes Mal in die verwaiste Wohnung, um Erinnerungsstücke mitzunehmen – Terry ist in tiefer Verbundenheit und voller Abschiedsschmerz mit dabei und will ab jetzt auch immer verschiedene Socken anziehen, wie Mom Chioma das tat.

Die seitenfüllenden Zeichnungen von Christine Aebi sind mehrschichtig und vermitteln viel von den angesprochenen Emotionen Terrys. Durch das Buch geleiten kurze Texte auf Deutsch

und Englisch, inhaltlich übersetzend, und es liest sich bedächtig. Gewichtige Fragen übers Anderssein, Herkunft, Trauer, Dinge, Beziehungen uvm. werden aufgeworfen, in Bildern gebracht, ohne einfache Antworten zu

liefern – damit wird kleinen Leser*innen viel Raum für eigene Gedanken und Interpretationen gelassen. An vielen Stellen ein rührendes und jedenfalls sehr zu empfehlendes Buch!

✂ Meike Lauggas

Alle haben irgendwann Angst

✂ Angst ist die winzige Freundin der Protagonistin dieses Bilderbuches, die sie als Geheimnis immer schon hatte. Eingeführt wird die Angst positiv, als jene, die das ca. 6-jährige Mädchen schützt und die in gefährlichen Situationen auf sie aufpasst. Seit sie

aber in einem neuen Land lebt, ist die Angst so groß geworden, dass sie nicht mehr rausgehen oder mit anderen Kindern spielen kann. Bis sie entdeckt, dass die anderen auch Ängste haben und dass dies ihre Angst wieder

kleiner werden lässt. Die Angst ist als begleitendes, kleines weißes Wesen – irgendwo zwischen Geist und Barbapapa – zeichnerisch dargestellt und grundsätzlich freundlich. Nach dem Erfolg mit ihrem Bilderbuchdebüt „Die Flucht“ hat Francesca Sanna neuerlich ein

Francesca Sanna: **Ich und meine Angst.** Aus dem Engl. von Thomas Bodmer, 34 Seiten, NordSüd Verlag, Zürich 2019, EUR 16,50

wunderbares Buch für die Kleinsten vorgelegt, das die Realitäten von Kindern mit Fluchterfahrung aufgreift und vermittelt. Es zeugt von den vielen zugeneigten Gesprächen, die sie bei Lesungen von „Die Flucht“ mit Kindern geführt hat, beinhaltet zeichnerisch viele aufmerksame Details, ohne zu komplex zu sein, die Kinder sind farblich unterschiedlich gestaltet, insgesamt ist dieses Kinderuniversum hauptsächlich in Orange- und Blautönen gehalten. Das Buch vermittelt sehr niederschwellig und in kleinen Happen, wie Angst sich anfühlt, dass sie auch wichtig ist und alle Menschen sie kennen. Sehr schön!

✂ Meike Lauggas

Wenn Egel auf den Hund kommen

✂ Ein sehr, sehr buntes, farbenfrohes, knallig illustriertes Buch über Freundschaft, Verantwortung und Nach-Hause-Kommen. Es ist ein Buch über Neuankommende und den Umgang mit ihnen, ein Buch über den schmalen Grat zwischen Hilfsbereitschaft

und der Notwendigkeit, sich selbst wichtig zu nehmen. Besonders lustig finde ich, dass das Buch aus der Sicht eines Blutegels erzählt wird,

der in der Praxis einer Tierärztin arbeitet. Die feministische Seite des Buches finde ich nicht ganz einfach zu entdecken. Wenn allerdings Feminismus umfassender gedacht wird und aus Frauenrechten allgemeine Menschenrechte formuliert werden, kommt er klar zum Tragen. Ein Buch, das Kinder gern ansehen, weil es lustig und bunt ist, und – wann kommt sonst schon ein Blutegel zum Erzählen?

✂ Nicole Malzer

Starke Kinder in einer feindlichen Welt

✂ Das Buch spielt in den Niederlanden des 2. Weltkriegs. Sternkinder sind jüdische Kinder, die inmitten des großen Krieges ihren Alltag erleben und bestreiten. Sie erleben Konzentrationslager, Deportationen, manchmal auch Hilfe und Unterstützung. Die Geschichten der einzelnen Kinder sind recht kurz, immer

sehr eindringlich und immer aus Sicht der Kinder geschildert. Es geht um nicht erträgliches Leid, das doch so alltäglich wurde. Und die Geschichten gewinnen an Authentizität, da die Autorin selbst deportiert wurde und durch Glück überlebte. Die Erstausgabe erschien bereits 1946 in den Niederlanden. Wenn Feminismus als Gedanke der Gleichberechtigung abseits

Clara Asscher-Pinkhof: **Sternkinder.** Aus dem Niederl. von Mirjam Pressler, 288 Seiten, Dressler Verlag, Hamburg 2018, EUR 15,60



von Geschlechts-, Religions- und sonstigen Zugehörigkeiten verstanden wird, bekommt dieses Buch eine dringende Leseempfehlung. Denn wer sieht die Welt ehrlicher als Kinder?

✂ Nicole Malzer

„Das ist kein Buch über Sex“

✂ #IRL (in real life) ist das Motto.
✂ #KIR (keep it real) ist das Ziel.

So könnte der Zugang beschrieben werden, wie das Buch Themen rund um Lust, Begehren und Sexualität auf offene und humorvolle Weise für ein junges Publikum bespricht. Inspirieren ließ sich die Autorin und Youtuberin Chusita Fashion Fever von den Fragen und Kommentaren ihrer Follower.

Im modernen Magazinlayout mit Comics, Erklärungen, Beschreibungen, vielen Beispielen, Tipps, Spielen und Spielregeln vermittelt die Autorin, wie Spaß beim Sex zelebriert werden kann und hebt dabei die Relevanz, über Sex zu sprechen, unaufdringlich hervor. Im Buch geht es darum, den eigenen Körper kennenzulernen und zu erfahren, was Lust macht. Eins* kann es als Ratgeber lesen, um Antworten auf

Chusita Fashion Fever: **Sex. Was du schon immer wissen wolltest.** Aus dem Span. von Ilona Einwohlt, 160 Seiten, cbj-Verlag, München 2018, EUR 15,50

bestimmte Fragen zu finden, beliebig irgendwo einsteigen und ein bisschen reinschmökern oder es als unterhaltsame Lektüre von Anfang bis zum Ende durchlesen. Mit einer differenzsensiblen

Perspektive greift die Autorin Themen wie sexuelle Vielfalt und Geschlechtervielfalt auf und bricht auf selbstermächtigende Weise mit stereotypisierenden Normierungen. Feministische Ansätze fallen allerdings etwas blasser aus; es wird beispielsweise nicht überall auf gendersensible Sprache geachtet, sexuell übertragbare Krankheiten (STI – sexually transmitted infections) werden aus heteronormativer Perspektive besprochen und (tabuisierte) Informationen bezüglich Safersex bei Cunnilingus (#dentaldams) werden ausgespart. Dennoch: ein sehr neonorangenes, lustvolles, informatives und vielschichtiges Buch über Sex und alles, was dazu gehört. **faffa**





WEIBER DIWAN

DIE FEMINISTISCHE REZENSIONSZEITSCHRIFT

WISSENSCHAFT & SACHBUCH	3
RATGEBER*INNEN	14
AUTO-/BIOGRAFIEN	18
BELLETRISTIK	22
KINDER- & JUGENDBUCH	37

SOMMER 19

